

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

90 (18.4.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478781)

Volksblatt

Anlage 16500
Stücklos

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76
Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Achterstraße 4
Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham Bahnhofstraße 5
Telefon 2259, Geschäftsstelle Brake Bahnhofstraße 2 Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wöchentl. Beleggeld, Ausgabe A
2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige m-m-Zeile 12 Rpfl.
Ausgabe A 10 Rpfl. für auswärts 25 Rpfl. Ausgabe A 20 Rpfl.
Reklamen Einpaltige m-m-Zeile lokal 40 Rpfl. auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag Paul Hug & Co. Wilhelmshaven-Küstringen
Postfach-Ronto Paul Hug & Co. Wilhelmshaven-Küstringen,
Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage Anzeigen-Nachnahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 90

Sonntagabend, den 18. April 1931

45. Jahrgang

Staat und Wohnungsbau in Oldenburg.

Von Landtagspräsident Emil Zimmermann.
Bekanntlich wurde im Vorjahre der Wohnungsbau im Freistaat Oldenburg auf eine Grundlage gestellt, welche nicht den Geist der Sozialdemokratie im Landtage fand. In Stelle der Darlehen des Staates zur Förderung der Neubautätigkeit trat die



Übernahme von Bürgerschaften und die Gewährung von Zinszuschüssen. Die Förderung erstreckte sich auf Klein- und Kleinstwohnungen, Siedlerwohnungen und Wohnungen für kinderreiche Familien. Staat, Gemeinden und Gemeindeverbände sollen die Bürgerschaft auf Baudarlehen für zweifelhafte Hypotheken übernehmen. Die Baudarlehen sollen von der Staatlichen Kreditanstalt, von öffentlichen Banken oder sonstigen Personen gewährt werden. Der Staat übernimmt die Bürgerschaft im Betrage von 1 Million Goldmark für das Rechnungsjahr 1931/32 für den Landesteil Oldenburg. Die Bürgerschaft selbst soll 3750 GM für die Wohnung nicht überschreiten. Da die Zinsen für Darlehen mehr als 5 Prozent pro Anno betragen, sollen Zinszuschüsse gewährt werden, welche jedoch nicht mehr als 3 Prozent betragen sollen. Bedingung soll jedoch sein, daß sich Gemeinden (Gemeindeverbände) ebenfalls an der Bürgerschaftsübernahme beteiligen und die Hälfte der Zinszuschüsse tragen. Gleichen sich die Mieten für Alt- und Neuwohnungen an, sollen die Zinszuschüsse in Wegfall kommen.

Diese Neuregelung setzt die Möglichkeit der Erlangung der Darlehen von einer anderen Stelle als des Staates voraus und dürfte die Beschaffung bei der allgemeinen Geldknappheit für die meisten Bauwütigen nicht immer leicht sein. Auch im Vorjahre ist diese Regelung nicht ohne Schwierigkeiten verlaufen und ob in diesem Jahre alles reibungslos laufen wird und die Neubautätigkeit den ermittelten Erfolg zeitigt, werden wir ja bald sehen.

Daß die Förderung des Wohnungsbaues noch dringend erforderlich ist, ergeben die angelegten Ermittlungen. Vor allem sind es die Städte und Vorortsgemeinden wie überhaupt alle dichtbesiedelten Gegenden, wo sich ein fühlbarer Mangel an Wohnraum, vor allem an Kleinwohnungen, noch bemerkbar macht. Aber auch in den ländlichen Gemeinden ist der Mangel an Kleinwohnungen noch vorhanden. Nach den Angaben der Gemeinden fehlten im Juni 1930 in den Städten Oldenburg, Küstringen, Delmenhorst, Brake, Barel und Jever noch 3341 Wohnungen, in den enger besiedelten Gebietsteilen Ohmstedde, Langgemeinde Barel, Schortens, Blexen-Nordenham, Hammelwarden und Hasbergen wurden noch 606 Wohnungsuchende gezählt und in den übrigen Langgemeinden 284. Man stehen zwar neben dem Gesamtbetrage von einer Million als Bürgerschaftsübernahme durch den Staat noch 200 000 Mark im außerordentlichen Hausbau für Landarbeiterwohnungen, doch werden durch diese gesamten Beträge voraussichtlich im Jahre 1931 nur 270 Wohnungen mit Zinszuschüssen und 133 Wohnungen mit Landarbeiterdarlehen usw. gefördert werden. Stellen wir die hergestellten Wohnungen der Vorjahre dem Jahr 1931 gegenüber, dann ergibt sich ein nicht unbeträchtliches Minus. Zum Beispiel wurden errichtet: Wohnungen

1929	2930
mit Zinszuschüssen	408 240
mit allgemeinen Baudarlehen	41 164
mit Landarbeiterdarlehen	164 129

613 593

Aufruf zur Maifeier 1931

Arbeiter, Angestellte Beamte!

Wie in den Vorjahren, so feiern auch in diesem Jahre in allen Ländern der Welt die Arbeiterschaft den

1. Mai, den Weltfeiertag der Arbeit.

In diesem Tage reihen sich die Arbeiter über alle Grenzen der Welt hinaus die Bruderhand und fordern von ihren Regierungen die Förderung aller friedensfreundlichen Bestrebungen, fordern die internationale Abrüstung der waffenstarrten Nationen. Die ständigen Parolen jeder Maifeier lauten:

- Für den Völkerverfrieden!
- Für die Weltfriede!
- Für internationale Verständigung!

Unter dem Anführer einer die ganze Welt bewegenden Wirtschaftskrise droht die Arbeiterschaft der Welt in diesem Jahre ihren Feiertag. In Amerika, Asien, Australien, Afrika und Europa liegen Fabriken und Maschinen still.

Zwanzig Millionen Arbeitslose

aller fünf Kontinente sind ausgeschlossen aus dem Produktionsprozeß. Die Arbeitnehmer der ganzen Welt fordern daher:

Internationale Vereinbarungen zur Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise und ihre Arbeitslosigkeit.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, wir rufen euch auf, am 1. Mai durch eine gewaltige

Massentundgebung

enre Geschlossenheit und euren Kampfwillen gegen den Lohnraub und den Raub der sozialen Rechte kundzutun. Die Slogans lauten:

- Gegen Lohnraub, gegen Verschlechterung der Sozialversicherung und der Arbeitsbedingungen!
- Für Bekämpfung der Wirtschaftskrise! Für Durchführung eines ausreichenden Arbeiterlohnes!

Um den Forderungen den notwendigen Nachdruck zu verleihen, rufen die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen auf zur

Arbeitsruhe am 1. Mai.

- Jeder folge an diesem Tage dem Rufe seiner Organisation!
- Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.
- Allgemeiner freier Angestelltenbund.
- Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.

Notstandsarbeiten in Oldenburg.

Beschäftigung für 300 Arbeiter.

Wie wir heute erfahren, sind für Notstandsarbeiten im Oldenburger Lande 100 000 Tagewerke vorgesehen. Bei diesen neuen Arbeiten, die das Abbaue der starken

Arbeitslosigkeit betragen sollen, werden 300 Arbeiter untergebracht. Sie würden sich demnach über einen längeren Zeitraum erstrecken, Mäheren über Art und Ort der einzelnen Arbeiten ist zur

Stunde noch nicht bekannt. Voraussichtlich wird man dies Anfang der kommenden Woche erfahren.

Politische Abzeichen im Dienst.

Erfolgte Stellungnahme im Landtagsausschuß.

Im Landtagsausschuß ist bemängelt worden, daß die vom Oldenburgischen Staatsministerium vor einigen Jahren getroffene Verfügung, die das Tragen von politi-

schen Abzeichen im Dienste verbietet, nicht nach jeder Richtung hin durchgeführt worden ist. Der Ausschuß hat daher in seiner Mehrheit einen Antrag gestellt, der von der Regierung

eine Erneuerung der alten Verfügung und die Ueberwachung ihrer zeitlosen Durchführung fordert.

Meineid als politische Waffe.

Die Untersuchung gegen Landrat Hansmann.

(Essen, 18. April, Radiodienst.) Der in der Sache des Landrats Hansmann noch harrigende enstande Ministerialrat Dr. Hoffmann vom preussischen Innenministerium hat bereits am Freitag aus allen Verhörsprotokollen eine ganze Reihe von Personen über

die dem sozialdemokratischen Landrat zur Last gelegten Verletzungen verhört. Es hat sich bisher niemand gefunden, der die von der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ aufgestellten und Hansmann in den Mund gelegten Verletzungen von den betroffenen Schweinen

eidlich bekräftigen konnte. Die Vernehmungen werden heute fortgesetzt. Landrat Hansmann wird zu seiner Entlastung eben so viel Zeugen aufbringen, wie der Staatsanwalt angeblich zu seiner Belastung aufbringen will.

Diesen Zahlen stehen für 1931 beinahe nach den Schätzungen des Bauamtes 408 Wohnungen gegenüber.
Nun sind die Länder auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten verpflichtet, mit öffentlichen Mitteln zur Sicherung der Wirtschaft und der Finanzen noch bis zum 1. April 1936 den Wohnungsbau zu fördern. Inwieweit die Förderung erfolgt, liegt an den Behörden

und ob da immer in dem Umfange die Mittel bereitgestellt werden, wie es die Wohnungsmot und die Wirtschaftslage, um die Arbeitslosigkeit zu beheben, erfordert, ist mehr als fraglich. Staat und Gemeinden werden sich in erster Linie von den vorhandenen Mitteln leiten lassen und den Weg der Anleihe zum Zwecke der Beteiligung der Wohnungsmot ungern beschreiten, abgesehen davon, daß auch diese nicht

immer bzw. nicht immer zu erträglichen Zinsen zu haben sind. Ein in ganz Deutschland großzügig geförderter Wohnungsbau könnte, da es sich um eine Schlüsselindustrie handelt, recht erhebliche Beschäftigungsmöglichkeiten bieten und eine fühlbare Milderung der Erwerbslosen Zahl eintreten lassen. Gerade die große Zahl anderer Industriezweige, welche mit der Bautätigkeit verbunden ist, würde die Wirtschaft

Gegen Parteipolitik in der Schule.

Beipredigungen im Oldenburger Landtag.

Bei den Erörterungen im Ausschuss wurde an das Ministerium für Schulen und Schulen die Frage gestellt, ob sich im Oldenburger Lande Schulen politisch organisieren dürfen, politische Reden tragen dürfen und ob es ihnen erlaubt ist, sich an politischen Demonstrationen zu beteiligen. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Mitte Februar d. v. ergangene Verfügung den Schülern jede parteipolitische Betätigung in der Schule sowie das Tragen von parteipolitischen Abzeichen verboten. Auch eine parteipolitische Bezeichnung der Schüler durch Lehrer, wie durch außerhalb der Schule stehende Personen und Verbände ist

unterbott. Aus dem Ausschuss heraus wurde darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verfügung noch nicht ausreicht, um eine politische Betätigung der Schulkinder zu verhindern. Der Ministerpräsident glaubte demgegenüber, daß die Schulbehörde nicht genügend Maßnahmen besitze, um politische Treiberer außerhalb der Schulkräume zu verhindern. Die Mehrheit des Ausschusses nahm jedoch einen Antrag an, durch den das Staatsministerium erlucht wird, die Schulbehörden anzuweisen, den Schülern, die noch nicht wahlberechtigt sind, die Teilnahme an politischen Versammlungen und Demonstrationen zu verbieten.

in seinem Dienstzimmer erschossen. Gegen den Bürgermeister, der seit 20 Jahren im Amt ist, war eine Disziplinerverfahren anhängig, da er sich vergeblicher Verlesungen schuldig gemacht haben soll.

Um die Erhöhung des Normallohnes.

Wie aus einer Uebersicht in dem Bericht des Finanzanschlusses über die Stadtverordnungen hervorgeht, über die Beibehaltung der alten Bestimmungen über die finanziellen Zuschüsse zu den höheren und mittleren Schulen der Kommunen

Oldenburgische Wahlbewegung.

Der Vertreter der Oldenburgischen Zentrumspartei, der in Oldenburg Ratland, war gut besucht. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die vorbereitenden Verhandlungen der Kandidatenaufrufung. Am letzten Bericht schloß sich eine mehrstündige eingehende Aussprache an. Darauf wurde fast einstimmig in nachstehender Reihenfolge zu Wahlverfahren der O. P. für die Landtagswahl am 17. Mai 1931 bestimmt: 1. Kolon Franz Meyer-Holte in Damme, 2. Geschäftsführer Anton Themann in Wehda, 3. Oberlandrat Heinrich Wempe in Oldenburg, 4. Schneidermeister Anton Götts in Gien, 5. Ministerialoberinspektor Wilhelm Samte in Oldenburg, 6. Schriftleiter und Generalsekretär Moio Brendebach in Wehda, 7. Eigner Bernard Sieverding in Sakum, 8. Zeller Heinrich Röhlke in Loitrum, 9. Syndikus Dr. Josef Schulze in Oldenburg, 10. Gemeindevorsteher Theodor U. in Schar-

rel, 11. Hofbesitzer Johannes Pih in Stodendorf, Landeseinwohner, 12. Rektor P. in Oldenburg, 13. Hausfrau Sophie Schafmann in Wehda, 14. Arbeiter Wilhelm L. in Scharrel, 15. Fabrikant Friedrich T. in Scharrel in Wehda. Der Wahlvorschl. der O. P. soll mit dem Vorschl. der Birkenfelder Zentrumspartei verbunden werden. Bezüglich der von Königen ausgehenden Bestrebungen auf Anbahnung einer Einigung zwischen Zentrum und der Landvolkpartei wurde festgestellt, daß diese Einigungsbestrebungen seitens der Landvolkpartei durch Festhaltung ihrer Sonderliste alsbald nach der künftigen Bestimmung durchkreuzt und dadurch zum Scheitern verurteilt worden seien.

Wittermeldungen zufolge wird Hifer gelegentlich einer Reise durch Norddeutschland am 10. Mai in C. in. in. sprechen.

Verurteilte Schimpfholde.

Naziführer schmäht den verstorbenen Stresemann.

(K. N. N., 18. April, Radiodienst.) Das ermittelte Schöffengericht Aachen verurteilte am Freitag den praktischen Arzt und Führer der Kreisler Nationalsozialisten, Dr. Diehl, sowie einen Redakteur Schmansch aus Hieraath wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik unter Verlegung mildernder Umstände zu je vier Monaten Gefängnis. Die beiden Verurteilten hatten den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann wiederholt öffentlich beschimpft.

Gesells. zu 2000 RM. verurteilt. Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte den Reichstagsabgeordneten Dr. Gochels

wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Dr. Brüning zu 2000 RM. und wegen Verletzung zum Reichstagsabgeordneten Dr. Gochels. Nach der Urteilsverkündung erregte sich noch ein Zwischenfall. Als ein Zuschauer rief: „Heil Hitler!“ erklärte Gochels ironisch: „Ich halte für diese jungen Menschen eine Gefängnisstrafe von drei Monaten für angemessen.“ Das Gericht verurteilte den Zwischenrufer wegen Ungebühr vor Gericht zu 10 RM. Geldstrafe und Dr. Gochels aus dem gleichen Verstoß zu 100 RM. Geldstrafe.

Selbstmord eines Bürgermeisters. In Scheibenberg in Sachsen hat sich der Bürgermeister von Scheibenberg, Franke,

hygienischer Art, welche die Bauweise der Städte gegenüber dem Lande bedingt, einigermaßen gleich sind, ergeben sich doch recht starke Abweichungen.

Von den Aemtern des Landes baut man im Amt Friesoythe mit 15 KM. pro Kubikmeter umbauten Raumes am billigsten, dann folgt das Amt Barel mit 16,53 KM. Am teuersten baut man im Amte Clesfietz mit 26,66 KM. und in Butjadingen mit 25,20 KM. und Brake mit 25,19 KM. pro Kubikmeter umbauten Raumes, während der Durchschnitt 19,18 KM. bei den Aemtern beträgt. Nicht anders ist es bei den Städten und den stärker besiedelten Wohngebieten des Landes. Während hier der Durchschnitt 25 KM. beträgt, baut man in Ohmstedde für 18,23 KM., während in Delmenhorst 28,77 KM., Brake 28,57 KM., Nordenham 26,54 KM. und Wülfingen 25,92 Reichsmark für den gleichen Raum aufzuwenden sind. Bei ländlichen Siedlungen betragen die Kosten je Kubikmeter umbauten Raumes durchschnittlich 17,56 KM.

Nun konnten nach den Angaben der Regierung im Vorjahre nicht alle Anträge auf Bürgerschaftsübernahme befriedigt werden. Um einem solchen Mangel zu begegnen, versuchte in diesem Jahre die Sozialdemokratie die Ermächtigung auf Bürgerschaftsübernahme für den Staat auf 1,5 Millionen auszuweiden. Ferner hielten wir auch die Beschränkung der Bürgerschaftsübernahme auf Klein- und Kleinstwohnungen und Wohnungen für kinderreiche Familien nicht für richtig. M. E. sollte jeder förderungswürdige Bau nach den früheren Grundbesitz die notwendige Unterstützung erhalten, damit möglichst viel neuer Wohnraum geschaffen wird. Auch die Beschränkung der Zinszuschüsse bis höchstens 3 Prozent konnte unseren Beifall nicht finden und fehlten wir daher auch die entsprechenden Anträge.

Eine Annahme fanden diese im Ausschuss nicht, und wird es daher bei der Regierungsvorlage sein Bewenden haben, da nicht anzunehmen ist, daß die Mehrheit im Plenum des Landtages eine andere Stellung einnimmt als die Ausschussmehrheit. Die allgemeine Finanzknappheit des Staates läßt Aufgaben in den Hintergrund treten, die vom sozialen, kulturellen und volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, die größte Förderung verdienen.

Sensationelle Verhaftung.

Bergwerkskatastrophe ein politisches Attentat?

(K. N. N., 18. April, Radiodienst.) Der Oberstaatsanwalt in Aachen hat am Freitag eine Bekanntmachung erlassen, die ungeheures Aufsehen erregt hat. Sie lautet im Kern: „Für die Namhaftmachung desjenigen, der auf der Grube Schmelzer-Reserve Dynamitpatronen verfertigt hat, wodurch am 21. Februar maßgebend die furchtbare Katastrophe entstand, die 32 Bergleute das Leben kostete, ist eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.“

In der Bekanntmachung heißt es dann weiter: „Es besteht der Verdacht, daß die Sprengstoffe, die in der Grube gelagert worden sind und in ihr verborgen waren, zu der Explosion geführt haben. Die Vermutung, daß ein Verbrechen vorliegt, wird verifiziert durch die

Tatsache, daß in der Nähe der Explosion nach dem 21. Februar Dynamitpatronen gefunden wurden. Da nicht Dynamit im allgemeinen in der Grube zur Sprengung von Rohle verwendet wird, sondern ein Sprengstoff, durch den nicht so leicht wie bei Dynamit Gefahr entstehen kann, wird vermutet, daß die Dynamitpatrone einem anderen Zwecke dienen sollte. Dynamit wird in der Grube nur verwendet, um die Steinmauern zu sprengen, also an Orten, wo nicht mit dem Vorhandensein fallender Gesteine zu rechnen ist.“

Die Aufklärung hat bisher nur Verhaftung von 30 Personen geklärt. — Inwieweit der hier ausgesprochene oder andeutete Verdacht haltbar ist, muß freilich erst die Untersuchung erweisen!

Unsere tägliche Erzählung: Gehämmertes Pergament.

Von Theo Frank. (Nachdruck verboten.)

„Und mit was beschäftigt du dich jetzt?“ fragte Robert den abgebauten Kollegen, den er gerade aus der Strafe traf, als er in die Stadt ging, um für Lizzie ein Geburtsstagsgeschenk zu kaufen.

„Ich habe vorläufig noch keine Stelle“, entgegnete der andere. „Momentan verkaufe ich Briefpapier. Aber es scheint, die Leute schreiben nicht mehr. Das Geschäft geht schief.“

„Jeig mal“, meinte Robert, „ich brauche gerade ein hübsches Geschenk.“

„Hier, etwas ganz besonders feines. Gehämmertes Pergament“, sagte der frühere Kollege, und entnahm seinem Majorteller einen Karton. Er öffnete ihn. Falttafel und matt, sorgsam gelagert, lagen die Briefbogen da, dazu, um rotbraunen Goldschmuck gehalten, Umschläge mit Goldschmuck in gleicher Farbe. „Drei Mark“, sagte er hinzu.

Robert fand den Preis angemessen. Er nahm den Karton, wünschte dem einstigen Gefährten weiteres, recht guten Erfolg, und eilte zu Lizzie. Nicht ohne vorher noch Siegelad in der Farbe des Kupferfutters zu erleben. Es war eine Schreibausstattung von erlesenem Goldschmuck.

Lizzie fiel Robert vor Freude über die reizende Aufmerksamkeit um den Hals. Es bereitete ihr aufrichtiges Vergnügen. Erst als ihr Freund sie verlassen hatte, fiel ihr ein, daß sie ja keinerlei Briefwechsel unterhielt, überhaupt nie jemandem geschrieben. Das ist eine Weile, das den jeweils vergessenen Filmliebhaber jöhren. Aber das war nicht das Richtige. Sie wünschte sich Briefe, auf die auch Antwort kam.

Auf diesen schönen, glatten Bogen konnte man eigentlich nur an vornehme Leute schreiben. Aber sie konnte niemand. — Da kam ihr eine glänzende Idee. Wozu gab es denn Zeitungen, und in ihnen Korrespondenz-Annoncen? Sogleich sah sie nach, ob sich etwas passendes finden ließ. Nichts. Da war es.

„Junge! Ausländer aus vornehmer Familie, hübsch, hübsch, Autobesitzer, möchte junges Mädchen, wenn auch unbedeutend, vermählen. Gebf. Zuschriften unter „Jern im Süd“ an die Adm. d. Bl.“

Lizzie's Wangen glühten, als sie zu schreiben begann. Drei der köstlichen Bogen wurden verbraucht. Aber es war schwer, sie hatte keine Uebung im Briefschreiben an unbekannte, vornehme Herren. Endlich, nachdem sie sich erst einen Entwurf zusammengestellt hatte, gelangten die paar Zeilen. „Obwohl ich noch nie auf eine Annonce geantwortet habe.“

Das Schreiben war einfach und ungeheißert. Sie machte sich nicht viel Hoffnung auf Antwort. Aber zu ihrem entsetzten Erstaunen Nachricht von dem Fremden. Nur ein paar Worte: „Erwarte sie Montagabend um halb acht Uhr beim Kriegerdenkmal. Kennzeichen, der Brief.“

Kloppenden Herzens machte sich Lizzie zu bestimmten, auf den Weg des kommenden Abenteurers gerichtet. Der Herr aus dem fernem Süden wartete idem. Himmel, war der Mensch elegant! Wenige Schritte entfernte parrie der Esser.

Von nun an hatte Lizzie wenig Zeit für Robert. So oft er sie bat, mit ihm auszugehen, entschuldigte sie sich mit „Liebertunden“. Der junge Mann ahnte gar nicht, daß die Ueberlebenden in Unterhaltungslokalen gemacht wurden. Lizzie lebte wie im Traum. Wie schade, daß bald das Erwachen kommen mußte! Herr Manoel da Suga Fontes blieb nur mehr eine Woche. Sie war nicht eigentlich verliebt, aber der Luxus, die Vergnügungen, die vielen kleinen Nummernfalten — dies würde schwer zu mißsen sein. Und wach ein Kavalier! Niemand verachtete er von Lizzie für dies alles Gegenleistungen in Fälligkeiten zu erlangen. Während sie halb und halb den Jagzügen Gehör schenkte, umtrafen ihre Gedanken nur die vorstehende Trennung. Wie verträglich war doch das Glück.

Da begann Manoel zu sprechen, und schüttelte Lizzie sein Herz aus. Ihr war nicht anders zu Mute, als hätten sich die Worten des Paradieses plötzlich vor ihr erschlossen, als die beglückenden Worte vernahm:

„Lizzie... wollen Sie meine Frau werden? Ich verzichte auf den Sündenbock zu tragen. Selbst ihre unausgesprochenen Wünsche sollten erfüllt werden. Drüben arbeiten die jungen, hübschen Frauen nicht, ihre zarten Hände dürfen sich nicht mit der Schreibmaschine mühen.“

Lizzie holte also wieder einmal ihr „Gehämmertes Pergament“ hervor. An Robert. Der arme Junge tat ihr leid. Aber das Leben ist unerschütterlich. Bitterkeit war es so besser, auch für ihn.

Sie hatte das Briefpapier zum Glück vorher gekauft, und ihm mußte es Leid bringen. Es wurde ihr schwer um Herz. Aber dann erklärte sie ihm mit schönen Worten, wie alles gekommen war. ... und vielleicht kann ich auch Dir einmal behilflich sein. Manoel hat ausgezeichnete Verbindungen. Er will auch Gretas Zukunft sichern, sie drücken für den Film ausgeben lassen. Wir fahren alle drei morgen ab Samstag, mit der „Columbia“.

„Ich wollte uns absichtlich ein Wiedersehen ersparen. Demo!“

Als Robert, äußerlich gelächelt, das Todesurteil seiner Liebe vor sich sah, war es ihm, als wankte der sichere Boden unter seinen Füßen. Wie konnte ihn Lizzie so schamlos hintergehen. Schmerz und Wut kämpften in seinem Herzen. Aber dann griff er sich an den Kopf. So heutzutage ihm zu Mute war, mußte er lachen. „O heilige Navität, ist das Mädel bumm!“

Er starrte augenblicklich in ein Postkartensbild, erkundigte sich nach den Füßen. Als Manoel da Suga Fontes, elegant von dem sorgfältig gegognen Scheitel bis zu den tabellösen neuen Sohlen, mit zwei jungen Damen (seiner Braut Lizzie und seiner zukünftigen Schwägerin Gretas) sich in Samburg an Bord der „Columbia“ begeben wollte, war alles zum Empfang der kleinen Gesellschaft vorbereitet. Robert erwartete sie. Er machte die beiden Herren in Zivil auf den Argentinier aufmerksam. Die hatten nämlich mit dem vornehmen Fremden einiges zu besprechen.

Der war auch nicht sonderlich erstaunt, als sie ihn um eine Unterredung baten. Gleichgültig begreute er sich lediglich dazu, um argus erkennen, daß er von M. gehörig aus der Zukunft, der berückelnde Mädchenjüngler sei. Das einzige nachweisbare Defekt, daß er begangen hatte, war Falschmeldung. Denn die Damen waren ja freiwillig mit ihm gefahren! Die Sache war eben nicht gegangen. Nachhins mußte man umfichtiger vorgehen.

Robert war im gleichen Augenblick auf die beiden Mädchen zugegangen. „Gut! Ich danke, Lizzie, Gretas, daß ich euch noch rechtzeitig erwischt“, sagte er zu den über sein unermutetes Ergehen maßlos erkaunten Schwestern. „Ihr wißt gar nicht, welcher Gefahr ihr entzonnen seid...“ und er erklärte ihnen alles.

Lizzie hatte niemals mehr Lust, Briefe an vornehme Fremde zu schreiben.

Fern im Süd.

Escorial, die verwaltete Residenz Palast und Totengruft der spanischen Könige.

Im fälschlichen Lande, etwa 52 Kilometer nordwestlich von Madrid, am Südrand des Guadarramacgebirges in 950 Meter Meereshöhe erhebt sich in grandioser, eherner, feierlicher Einfachheit der Escorial, die Nekropolis der spanischen Könige, ein kolossal Bau, der Palast, Kloster und Totengruft in sich vereint. Philipp II., der graulame Herrscher, hatte selbst den Ort ausgewählt, die Pläne entworfen und den Bau in allen Einzelheiten geleitet. Die Architekten und Künstler mußten sich dem Willen des Königs fügen.

Allen Menschen und Naturgewalten zum Trotz errichtete Philipp II. mit einem Kostenaufwand von 16,5 Millionen Goldpeletas mitten in der öden und einödnigen fälschlichen Hochebene eine Burg, die, wie aus grauen Granitfelsen herausgemeißelt, eine gewaltige, eisse Wirtung ausstrahlt.

Einer Ueberlieferung gemäß legte Philipp II. auf dem Schloßfelde von St. Quentin am 10. August 1557 ein Gebälge ab, dem heiligen Laurentius ein Kloster zu weihen. Daher hieß der in Erfüllung des Gelübdes kurz darauf erbaute Escorial ursprünglich San Lorenzo de la Victoria. Gleichzeitig wollte aber der König sich einen Palast und seinem Vater, Kaiser Karl V., eine letzte Ruhestätte errichten. So entstand der Escorial, dieses ungeheure Gebäude, etwa 206 Meter lang und 161 Meter breit, mit 16 Höfen, 1200 Türmen, 2700 Fenstern und 86 Treppen. Aller äußere Schmuck wurde bei der Ausführung des Baues verworfen. Der Escorial sollte durch die geometrischen Proportionen seiner gewaltigen Fassaden streng, wie das kalte spanische Hofzeremoniell, wirken.

Dem Grundriß des Baues gab man die Form eines umgekehrten Kreuzes, zum Gedächtnis an den Märtyrertod des heiligen Laurentius, der bei langsamem Feuer verbrannt wurde. Die vier impolanen Ecktürme sollten die Flügel des Kreuzes darstellen.

Das Eingangstor zum Escorial ist aus tiefen Granitquadern errichtet. In dem Vorhof eröffnet sich den Blicken der Besucher die Kirche, eine Nachbildung der Peterskirche in Rom, mit mächtigen 95 Meter hoch gedöhlter Kuppel und zwei hohen Türmen, mit berühmten Kreuzen von Giordano und vielen anderen Kunstwerken. Dorsiche Säulen unterlügen das Gebälk, auf dem sechs Statuen altbildlicher Propheten aus grauem Granit stehen. Köpfe und Hände sind jedoch aus weißem Marmor, ihre Kronen und Zepter aus Gold.

Das Innere der Kirche wirkt in ihrer strengen Einfachheit ernst und erhaben. Es stehen dort 48 Altäre. Der marmorne Hauptaltar mit herrlichen Säulen und vergoldeten Figuren erstreckt sich 30 Meter hoch.

Von beiden Seiten des Hauptaltars sieht man stehende Bronzegruppen, die Karl V. und Philipp II. mit ihren Familien darstellen.

Im Kapitelsaal des Augustiner-Klosters von Escorial sind kostbare Gemälde großer Meister

wie Velasquez, Tizian, Ribera, Peronez versammelt. Die prächtige, reichhaltige Bibliothek enthält 130 000 Bände und wertvollste griechische, lateinische und arabische Manuskripte, darunter den einzigartigen „Codex aureus“ mit den leuchtenden Goldbuchstaben, das Gebetbuch Karls V. und sonstige kulturhistorische Schätze. Im Erdgeschoß des Palastes liegen die seltsamen, schiefen Zimmer Philipps II.

Wierzehn Jahre lebte hier der König, von seinen schweren Leiden geplagt, an das Bett gefesselt. Hier starb er, mit dem Krusitz seines Vaters, Karls V., in der Hand.

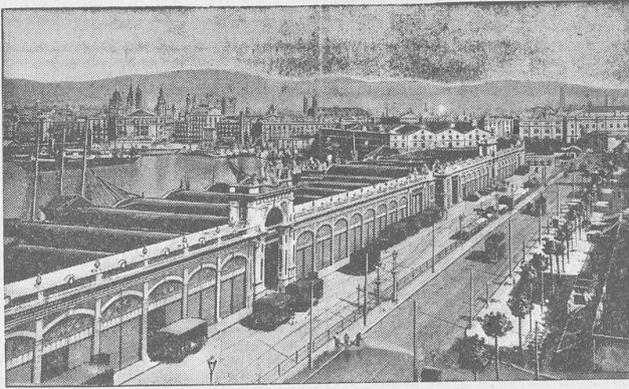
Unmittelbar unter dem Hauptaltar befindet sich das königliche Pantheon, die Grabstätte spanischer Herrscher, 26 Grabmäler von Königen und Königinnen, angefangen mit dem Begründer

der der spanischen Habsburgerdynastie, Kaiser Karl V., dem Herrn der Welt, in dessen Reich die Sonne nie unterging. Laut dem Willen Philipps II. sollte die Totengruft ganz schmucklos sein. Aber sein Nachfolger ließ das acht-eckige Gebäude mit Marmor und Goldverzierung schmücken. In vier übereinander liegenden Nischenreihen liegen zwölf gleiche Sarkophage aus schwarzem Marmor mit goldenen Arabesken. Rechts liegen die Königinnen, links die Könige bis Alfons XII., dem Vater Alfons XIII. Keine Blumen, da nach dem eiskalten Hofzeremoniell der Blumen Schmuck hier verboten ist. Nur am Sarge des vorletzten Königs, Alfons XII., liegt ausnahmsweise ein Kranz.

Auf der linken Seite steht in der letzten Nische ein leerer Sarkophag. Er war für den König Alfons XIII. bestimmt.

Ein merkwürdiger Aberglaube war von jeher im Escorial verbreitet. Alfons XIII. sollte der letzte König Spaniens sein, da der für ihn bereitgestellte Sarg der letzte in der Nischenreihe der Gruft sei. Sollte sich dieses Böse Omen jetzt verwirklichen? ...

Blick auf den Hafen von Barcelona.



wo es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und republikanischer Polizei kam.

Das Leben eines Königs. Die Attentate auf Alfons. Das Familienleid als angeheiratetes Erbübel.

Wird der Erzöfnung von Spanien in seinem 19. Lebensjahre? Sehr wahrscheinlich! Denn Alfons XIII. hat sich seit seines Lebens und seiner langen Regierung als einer der beweglichsten Geister des Hauses Bourbon erwiesen. Er beherrscht eine Reihe von Sprachen

vollkommen, auch die deutsche Sprache, die ja die Sprache seiner Mutter Maria Christina, geborener Erzherzogin von Oesterreich war.

Der letzte Monarch Spaniens hat seine „Erinnerungen“ durch eine ganz merkwürdige Materialsammlung vorbereitet, die außerhalb

Spaniens noch wenig bekannt sein dürfte. In einem Raume des Madrider Schlosses befindet sich nämlich ein kleines — Unglücks-Album, vom König höchst eigenhändig angelegt, das die Geschichte der Attentate und Unglücksfälle, die ihn trafen, zum Gegenstand hat. Alles wurde sorgfältig katalogisiert. Nummer eins ist der Unfall einer Kindererlösch, Nummer zwei der man dem Krüppel, als er acht Monate alt war, Gift beizubringen wurde. Nummer drei: Scherben einer großen Glasvase, über die der fünfjährige Knabe fiel, wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog. Drittes Stück: Der Spazierflug eines Hofbeamten, der in einem Unfall von Geistesgeistesherth der König überlebte.

Dann die Bomben und Kugeln der Attentate: Splitter der Söllnermaschine aus dem Teatro Liceo in Barcelona (1839). Am den Ueberfall, der am Alfons XIII. in der Rue de Rohan in Paris verübt wurde, als er neben dem Präsidenten Roubei zu Wagen durch die Straßen fuhr, erinnert ein Stück des Landauers, den er damals, im Sommer 1905, benutzte, sowie das Skelett eines Pferdes, das den Wagen gegenüber gaulig die Gedenkmünze jenes Jahres zum Jullittages von 1906, als der König am Tage seiner Hochzeit mit seiner jungen Gattin, der englischen Prinzessin Viktoria Eugenia von Battenberg, in Madrid einzog. Der Marquis Matteo Moran schleuderte eine Bombe, in einem Blumenbuket verpackt, gegen den Galawagen. Das Königspaar blieb unverletzt. Aber 19 Soldaten und zwei Zivilisten wurden getötet. Nächster Gegenstand mit der Bezeichnung: 18. April 1913, der Revolver des Richters Rafael Sanchez Vilegas, aus eines Anarchisten. König Alfons bemies damals wie stets in solchen gefährlichen Augenblicken, große Kaltblütigkeit. Er brachte das Pferd, das er ritt, als der Mörder auf ihn anlegte, zum Aufsteigen. Die Kugel traf die Brust eines Mannes, das den Angreifer umwarf. Ein Soldatmann, das den General, die dabei stehen, griffen er, Alfons rief: „Mir ist nichts geschehen! Machen wir, doch wir nach Hause kommen!“

Das Familienunglück des abgedankten Königs wurde bisher von der Zeitungszenur in Spanien fast vollständig unterdrückt. Die Ehe mit der blonden Ena von Battenberg brachte ihm viel Leid. Das spanische Königinnen hat sechs Kinder, darunter vier Söhne, die aber alle früh starben und für eine Thronfolge nicht in Betracht kamen. Der älteste Sohn, Prinz von Asturias, leidet von Jugend an an Sämophilie, das heißt, er ist ein „Bluter“ (wie der letzte Zarwitich), wogu noch mit den Jahren eine schwere Knochenunterfultose kam. Leute, die im königlichen Schloße zu tun hatten, konnten sehen, wie der bedauernswerte junge Mann, der heute 23 Jahre alt sein muß, sich auf Krücken einher-schleppte. Der zweite Sohn, Infant Jaime, ist infolge eines ererbten Ohrenleidens völlig taub, wurde mehrmals operiert und hat notdürftig sprechen gelernt. Der jetzt 22jährige wäre zur Thronfolge ebenfalls durchaus ungeeignet gewesen. Aber auch der dritte Sohn, 17 Jahre alt, Infant Juan Carlos, soll der Wastadler sein. Sein jüngerer Bruder Gonzalo soll wie die beiden Königsstöchter Beatriz und Maria Christina, zwar gesund sein, zählt aber erst 15 Jahre. Die Königin Viktoria Eugenia hat, ohne selbst krank zu sein, ein Erbkleiden der Familie Battenberg auf ihre Kinder vererbt. Sie hat vier Kinder, die bisher noch gesund sind. Das jüngste Kind, ein Knabe, ist gerade das Weib der geheimnisvollen Krankheit betroffen.

Das interesselte Kapitel der Memoiren Alfons XIII. (wenn er sie schreibt), dürfte die

Der Dämon des Ringes.

Ein indisches Abenteuer

von Otto Goldmann.

6. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Hier die Belohnung“, sagte der Fürst, als sie nachher auf dem Turm des Kaffels standen, und wies mit der Hand in die Ferne.

Margrit entwarf ein Auf der flammenden Feuerkugel.

„Aber ich der südlische, fernenbesitzte Nacht-himmel.“

Tief unten das unermesslich weite Meer mit seinen glühenden Wogenkammern, die in ewiger Wiederholung gegen das Gestade rauschten, um sich brauen und dumpf braunend verzinsen, um weit draußen von neuem geboten zu werden.

Sonst Ruhe, Stille und Frieden. Kein Licht in der Ferne.

„Sanatorium des Herzogs!“ sagte Margrit nachdenklich, da das geheimnisvolle Weben und Rauschen sie endlich zum Reden zwang.

„Wenn man nur immer hier schlafen könnte!“ Weich und singend klang die Stimme des Fürsten.

„Schlafen, schlafen“, wiederholte die Fürstin leise und schmeigte sich an ihn.

„Acht lange Wände hier oben ich und wachen Augen in die Ferne blicken mußte!“

„Ihre Stimme ähert.“

Wachmütig blühte Margrit über die See, wo weit, weit dranhin ein wandernder Lichtschein, wies, daß ein Dampfer seinen Weg durch die Wellen suchte. Ein Schiffelein, winzig klein erschien ihnen Licht. Fern und unmerklich, und doch beherbergt es vielleicht auf seinem naheliebenden Wanken Leute, die ihr irgendwie nahe sind, die wohl ihre Sprache reden und nichts von Käseien und finsternen Geheimnissen wäken.

Heimlich, brennendes Heimlich überfiel sie plötzlich und sie legte ganz verflohen das Köpfchen auf die steinernen Brüstung und nekte sie mit einer stillen Träne.

Himmel! Hier war doch das Weinen bei Strafe verboten! Käb fuhr sie in die Höhe und blühte sich verlegen um. Wenn der Fürst diese dämlische Heulerlei gesehen hätte!

Doch sie fand sich allein auf dem Turm.

Fürstend eilte sie an die nach unten führende Luke. Der Weg war versperrt. Auf der untersten Stufe stand der Fürst. Sein blondes Weib hing an seinem Sals und küßte ihn verzerrend leidenschaftlich.

Lächelnd wandte sich Margrit ab.

Die blonde Schwebin Karin wollte nicht nur betreten, sie wünschte auch beherrscht zu sein.

Mit klopfendem Herzen blühte Margrit über die Brüstung. Der Anblick kam zu unvorhofft. Was sie aber jetzt dort unten sah, war nicht dazu geeignet, ihr Verzweifeln einzudämmen.

Der Mondschein war hell. Das übrige beleuchtete eine hin und hersehende Laterne.

Vier blonde, kräftige, große Männer waren es, die durch das leichte Wasser an das Land geschritten kamen. Sie hatten sich bei den Händen gefaßt und trokriar Mut sprach aus jeder ihrer Bemessungen und aus den blischen Gesichtern, die sich nach oben richteten.

An einem spitzen Felsen wäken Budst und Gesicht hing die Rette eines Ruderbootes, welche die tosende See bedeckte, um sie Süd für Süd in den gähnenden Strudel zurückzuführen.

Soniel sah Margrit noch. Dann haßte sie die — letzte Treppe hinauf.

„Süße!“ entfuhr ihr unwillkürlich, als sich ein Schatten aus der Gte löste.

„Wäter Maclean war es, der sie umfing.“

„Die vier Männer vom Schiff!“ hammelte sie.

„Was tuden sie hier? Sie kommen —“

„Der Fürst hat sich zur Ruhe begeben. Mademöfelle. Ich bin an Ihrer Stelle wäde nicht lo schreien. Sie wollen, wenn ich recht vernehle, irgend etwas von mir wissen? Sie müssen sich das fragen abewöhnen, wenn Sie sich in der Umgebung des Fürsten von Gotral Simarum befinden —“

Seine wasserfellen Augen blüken wäde leidenschaftlos und — Margrit überkam ein Grauen vor ihnen.

Nehtes Kapitel.

Drei Tage weite Margrit nun schon in dem alten, spanischen Kaffell und ihre unbedümmerte Heiterkeit trug den Sieg über so manche Bedenkten davon.

Zumächst war es die Ankunft und unmittelbare, schweigende Anwesenheit der fremden vier blonden Männer.

Sie hatte am nächsten Tag nach längerem Äßern der Fürstin von diesen merkwürdigen Verfolgern oder Begleitern erzählt, jedoch keine Frage daran geknüpft.

Die Fürstin fuhr sich in die Höhe: „Wo sind sie? Was wollen sie?“

Margrit schüttelte vernelnend den Kopf. Da nachdenklich die Fürstin sie bei der Hand, schob einen Vorhang bei Seite und zog die Erlaunte ähend über einen schmalen, dunklen Gang und die hellen Stufen auf die Plattform des Turmes, warf den Dedel der Luke zu verriegelte sie und löste: „Nur hier bin ich sicher!“

„Sicher wie in Abrahams Schoß!“ bekannte Margrit und bimmelte in die reelle Sonne. Ein Kalle war das einzige Gebewelen, das sich in der weiten Runde zeigte.

Erfannt beobachtete sie das Benehmen der Fürstin, in deren erblähen Jügen Fürst, Stolz und Befangenheit stritten. Die blonde Frau, deren leiches, weißes Gewand von dem mächtig wendenden Winde bald gegen die königlichen Glieder gepreßt wurde, bald zerriren über die Brüstung gewetzt zu werden drohte, benähte sich mit großen, karren Augen nach unten und lüchste die ganze Umgebung des Kaffells ab.

Dann schüttelte sie den Kopf und trat aufatmend zurück.

„Man wird neröds in dieser Einsamkeit. Gehen wir wieder nach unten!“

„An dem Zimmer mit dem Dwan und den bunten Teppichen ließ sie Margrit nach kurzem Schwanken allein und diese hörte, wie sie nach dem Fürsten fragte.“

Als sie noch einer halben Stunde zurückkehrte, war sie höchst gekrit, ja heiter, und in den schönen blauen Augen glänzten Tränen.

Na, der Fall ist ja zur Zufriedenheit erledigt, stellte Margrit fest. Nun würde sie sich noch nicht, was eigentlich mit diesen vier Leuten los war.

Die Fürstin setzte sich an den Flügel und spielte den Anfang der Mondböjensejante. Dann brach sie unermittelt ab.

„Sie haben ja noch ganz große, ersehrende Augen, Kleine. Ich habe Sie wohl vorhin angestekt? Sie müssen sich an meine eitelhüde Angst vor neuer Anschläge ausöben oder Sie müssen mit diese Angst abewöhnen. Der Fürst hat mich einfach ausgelacht. Attentäter? logte er, es ist die Pflicht meiner Umgebung, mich und die Fürstin davor zu schützen, sie zu verhüten.“

„Wogu der alte, glühigliche Xaver und die hochbetagte Estrella, er mit der Strichflöste und sie mit dem ewigen Wölkirruppi, sich entzündend eignen“, wägte Margrit lachend zu widerprechen. Dies waren nämlich die einzigen Personen, welche sie bisher in dem Kaffell entdeckt und welche die wenigen bewohnten Räume in Ordnung zu bringen wäuen.

„Ganz bestimmt“, gab die Fürstin heiter zurück und schlug erst einen ganz tiefen, dann einen sehr hohen Ton auf dem Sakkament an. „Das sind unsere beiden Leitmotive.“

Margrit spigte die roten Lippen und pfiff das Siegfriedmotiv. „Das s wäre mir lieber —“

Die Fürstin drehte sich amüßert auf dem Sessel herum.

„Aus Wunden kam der Feld.“ Sie dröhte mit dem Finger. „Sonderbar, was ich mit meinem Gohrnar alles gefassen hatte. Jetzt pfeift er mich sogar aus. — Sie denken an die Nibelungenreue. Nun, Xaver und Estrella sind zwar nur Spanier, aber — Doch lassen wir die Politik!“ Ein Schatten flog über ihr johänes, klaffiges Gesicht und sie bemähte sich, merkslich zurückzutreten und verstimmt, auf dem Flügel die nächsten Töne der Sonate zu finden.

Margrit schüttelte sich den Kopf.

„Das Thema „Politik“ höher in diesem Hause stets einen bitteren Geschmack zu hinterlassen.“

Am Nachmittage wägte sie sich allein aus dem Kaffell und schenbete auf einem Asejnpfad

Erinnerung an sein Verhältnis zum Kaiser Wilhelm II. sein. Auch Wilsons Liebe mit die große Gabe, den häufigsten Wechsel der Uniformen, die blühende Kasse der Momente zu war auch ursprünglich ein Bewunderer und Nachahmer des preußischen Kommandostils. Aber seit der berühmten Flottenparade von Vigo (1905), wo ihn der Kaiser neben eines Fehlers in der Einleite - anmaßend und sich das da verbat, änderte sich dies. Wilsons liebe Wilhelm nicht mehr. Aber darüber wird er wohl selbst als rührender Beobachter den besten Aufschluß geben können.

Jadestädte die Um'mau.

Kültringen, 18. April.

Ein Wahnwort an alle Kriegsspieler!
Aus dem Reichsbund der Kriegsbefähigten wird uns geschrieben: In verschiedenen Artikeln in der Presse hat der Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen die Aufforderung an die Kriegsspieler gegeben, sich endlich weislich der Draufgänger anzuschließen. Hier wird Aufklärungsschritt praktisch zum Wohl aller Kriegsspieler geteilt. Was in den Jahren nach dem Kriege für die Kriegsspieler in der Versorgung und Hilfe erreicht worden ist, ist nur durch die Initiative der Kriegsspieler selbst erreicht worden. Als großer Treuhänder der Kriegsspieler hat der Reichsbund der Kriegsbefähigten den unbefriedigten größten Erfolg im Kämpfe für eine bessere Versorgung und Förderung erzielen können. Wenn nach einzelnen Entscheidungen durch die Organisation erreicht worden sind, bleiben doch noch so viele Einschränkungen bestehen, daß es als eine Verschönerung der Kriegsspieler angesehen ist, neuerdings weitere Schritte zu noch größeren Verbesserungen zu gehen.
Wie uns bundesamtlich mitgeteilt wird, ist sogar in allernächster Zeit mit Maßnahmen der Reichsregierung zu rechnen, die selbst nicht die materielle Seite der Kriegsspielerversorgung lösen wollen. Diese Maßnahmen seien erforderlich, um das Defizit im Reichshaushalt, welches für das Etatsjahr 1931 zu erwarten ist, zu befeuern bzw. zu verringern. Die Reichsregierung lehne die Ausdehnung neuer Steuern grundsätzlich ab und ermäge, durch weitere Kürzung der Beamtengehälter und sonstiger Sparmaßnahmen den Reichshaushalt zu balancieren.
Die angeforderte Notverordnung wird voraussichtlich einen erneuten Zusammenbruch der Ausgaben des Haushaltsplans 1930/31 enthalten. Ein erneuter Eingriff in die Gehälter der Beamten wird von den verehrtesten Stellen bereits als unaussprechlich hingestellt. Man spricht von einer Gehaltserhöhung bis zu 15 v. H. ab 1. Mai. Die Kriegsspielerverwaltung ist gleichgültig mit abgelehnt worden. Nach hier wird von einer allgemeinen Kürzung der Renteinsätze um 10 v. H. gesprochen.
Im Reichsbund tritt der obgedachte Neigung bestehen, nach einer allgemeinen 10prozentigen Kürzung der Rente die Ausschaltung der 30 v. H. und 40 v. H. erwerbsgemindertem Kriegs-

Hausfriedensbruch im Autobus.

Biel Bärm um 20 Pfennige.

(Berliner Bericht.)
Der Kaufmann Löwenthal erklärt vor Gericht: „Da ich selber einen Wagen habe, befehle ich mich erst gar nicht mit solchen Leuten, wie Omnibus, Straßenbahn u.w.“
Am 2. Januar mußte sich Löwenthal aber doch mit einem Omnibus „beseffen“. Aus dem Herrn Autofahrer wurde ein simpler Omnibusfahrer und aus dem simplen Omnibusfahrer wurde schließlich ein Angelegter in Moabit Herr Löwenthal fuhr in einem Omnibus und hatte auch einen Fahrchein gelöst. Dann kam er um, und zwar in einem Nachkommibus. Als er dem Schaffner seinen Fahrchein vorzeigte, erludte ihn dieser, den Nachfahrpreis von 20 Pf. zu bezahlen.
„Das ist Repp!“ rief Herr Löwenthal empört aus. Der Schaffner erludte ihn, den Wagen zu verlassen, falls er nach Ansicht des Angelegten sich nicht „nennen“ lasse. Herr Löwenthal erklärte, er denke nicht daran, den Wagen zu verlassen. Der Schaffner will ihn mehrmals erluden haben, auszufahren, bis er sich schließlich genötigt sah, einen Schuß aus zu holen. Nun lies Herr Löwenthal aus.
Die Sache kam aber in Moabit zur Verhandlung, denn gegen Löwenthal ist Anzeige wegen Hausfriedensbruchs erhoben. Vor Gericht erklärt er: Der Autobus ist kein abgeschlossener Raum. Der Hausfriedensbruch kann man sich nur in abgeschlossenen Räumen schuldig machen.
Richter: „Das müssen Sie in einer juristischen Zeitung veröffentlichen.“
Angelegter: „Zweitemals hat der Schaffner nicht gesagt: „Ich fordere Sie hiermit auf, den

Wagen zu verlassen“, sondern: „Wenn Sie nicht zahlen, dann müssen Sie gehen“. Ich machte mich ja nur frohbar, wenn ich dreimal aufgefordert werde, den Raum zu verlassen und ich dem nicht folge.“
Richter: „Sie verfügen über glänzende juristische Kenntnisse. Aber die Aufforderung muß nur zweimal erfolgen.“
Der Sachmann wird vernommen. Er befundet: Der Schaffner sagte: Der Herr da drüben, der will nicht bezahlen.“
Richter: „Aber Sie sind doch kein Gerichts-vollzieher!“
Zeuge: „Der Schaffner sagte auch, daß der Fahrpreis nicht aussteigen will.“
Der Schaffner befindet, daß er den Fahrpreis mindestens dreimal aufgefordert hat, den Wagen zu verlassen.
Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von zehn Mark oder einen Tag Haft.
Angelegter: Ich verhehe nicht, wie man wegen fünfzehn Pfennigen einen solchen Apparat aussteigen kann.“
Richter: Wegen zwanzig Pfennigen.“
Angelegter: „Erlauben Sie mal, mein Gemütle sein. Ich will meinen Fahrchein wieder haben. Ich lege Berufung ein.“
Richter: „Der Fahrchein bleibt bei den Akten.“
Angelegter: Ich verhehe nicht, wie man wegen zwanzig Pfennigen einem völlig unbeschränkten Menschen durch eine Vorstrafe wegen Hausfriedensbruchs das Leben verpfänden kann!“

Schül bei Weisenbüchel: In die Handarbeit der Weisenbücheler einführbarer Julek. Gekleites Patent. Hermann Schriener. Gebr.: Kellme-Schmiedehändler. Gebrauchsmuster. — Reich Büch. Gmbh. Bücherfabrik: Papierbeutel. Ungekostetes Patent. — Oskar Mabi. Barck: Einziehbarer Transporteur. Gebrauchsmuster. — Johannes Gerbes, Gardarben bei Rodensbüchel: Schornsteinreinigungsmittel. Gebrauchsmuster. — W. Hülers, mech. Handperrinerie und Tauerwerkfabrik Gmbh.: Rüllsträngen; Gummifäden mit Saisuvickung für Gardarben. Gebrauchsmuster.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

gr. Zuhörsaal für Bühnenaufführung an die Marine. Die Lieferung von 55 000 Kilogramm Teerfirnis (Gieselaol) für die Marinewerft in Wilhelmshaven und das Marinearsenal in Kiel wurde vor einiger Zeit von der Marineverwalt. ausgeführt. Auf diese Subvention wert als letzte Operette die 25 Firmen aus Kürlingen, Wilhelmshaven, Kiel, Bremen, Hamburg, Hannover, Berlin, Harburg, Eilen, Dortmund, Köln, Frankfurt am Main mit Preisen. Die für je 100 Kilogramm sich bewegen vom Niedrigstangebot mit 10,95 RM bis zum Höchstangebot mit 33 RM. Die Lieferung ist übertragungen an die Firma. Koch Löhren in Hamburg auf deren Angebot von 12,60 RM. frei Wilhelmshaven und 12,50 RM. frei Kiel.
Zum letzten Konzert im Barfhaus. Herr Menckes et al. hielten uns, mitzuteilen, daß der Operette aus der die Musikkomponisten in Potpourri spielten, auch sein jugendlicher Freund Herbert Kofenke in Mitarbeitete, der erst im vorigen Jahre seine Hochschulprüfung machte und sich den Apothekerberuf wählte. Er denute seine Freizeit und Abendstunden für seine Mitwirkung.
Aus dem Schauspielhaus. Die Direktion teilt mit: Das Schauspielhaus schließt am 30. April seine diesjährige Spielzeit und bringt als letzte Operette in dieser Saison ab Sonntag, 19. April (von Montag, 20. bis Sonntag, 25. April, als letzte Abonnementsvorstellung) sich einschließlich Sonntag, 28. April: „Orpheus in der Unterwelt“, Musik von Jacques Offenbach, mit Eilian Ederlisch von der Rotterdämmer Berlin a. G. als Eurdirek zu Auf-führung. — Morgen, Sonntag, nachmittags 3:30 Uhr, letzte Operettentendenzvorstellung zu Keren Preisen: „Der ideale Bauer“, Katten von 50 Pf. ab. — Sonntag, 26. April, nachmittags 3:30 Uhr, zu ganz kleinen Preisen: „Mit-Heidelberg“, Schauspiel von Weyer-Preller. Katten von 40 Pf. an. „Mit-Heidelberg“ wird am Montag, dem 27. April, abends 8:15 Uhr, als vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen wiederholt. — Dienstag, 28. April: „Das Land des Lebens“ mit Eilian Ederlisch a. G., Mittwoch, 29. April: „Die drei Musikerer“, Katten von 40 Pf. an. Eilian Ederlisch, 30. April, abends 8:15 Uhr: Musikvorstellung, „Victoria und ihr Hula“ mit Eilian Ederlisch a. G. und Direktor Robert Hellwig in den Hauptrollen und der übrigen Premierenbesetzung. — Kartenbestellungen für sämtliche Vorstellungen werden entgegengenommen. Der Vorkortau ist eröffnet. Telefon 1060.

Der mit dem Revolver schüttelte den Kopf. Also wieder nicht verstanden! Oder er wollte nicht Farbe bekennen.
Da hing Margrit in ihrer Verzweiflung an, auf zu deutsch zu lächeln.
Da hört doch alles auf! Sie Bälglamm! Sie Taubstummensinnige! Ich möchte zu gern um Ihr Geschehen herum in das Kastell, denn es ist finst und da trinten wir gewöhnlich Tee, verstehen Sie das?“
Der Mann verog das Gesicht, als ob er weinen wollte. Seine Grimasse war jedenfalls ganz entsetzlich und Margrit befürchtete das Schlimmste.
In diesem Augenblick, der ihrer Meinung nach alles entscheiden mußte, packte eine feste Hand sie am Oberarm und stellte sie auf die Beine. Sie fuhr herum und blidte in die wasserhellen Augen des — Mister Maclean.
Er sah gar nicht gleichmüßig und langweilig aus, sondern sdrte sie wütend an: „Was machen Sie hier?“
„Gott sei Dank!“ meinte Margrit und strich ihren Kopf glatt. „Sie haben mich aus einem gewissen Dilemma befreit. Ich beand mich gerade in einer sehr einseitigen Unterredung mit einem Menschen, der ein Bravo sein kann, wenn er nicht etwa von der Kriminalpolizei ist. Aber er hat sich schweigend gemweigert, mich Tee trinten zu lassen, und da glaube ich.“ Sie deutete mit der Hand nach unten.
„Was ist the matter?“ Ich verhehe Sie nicht.“
Maclean's Augen folgten ihrer Hand.
Die Stelle unter dem Felsbald war leer.
Margrit war einermäßen erkant, dann erleichtert. Ob der Engländer ihr glaubte oder nicht, kümmerte sie jetzt nicht.
„Ausgetrennt!“ sagte sie und hing sich an den Arm des Sekretars. „Nun komme ich doch rechtzeitig zu meinem Tee.“
Schweigend führte er sie nach dem Kastell. An der verfallenen Pforte machte er eine feste Verriegelung und ließ ihr den Vertritt.
Nad drei Schritten blidte sie sich um. Mister Maclean war verschwunden.
„Da er meinen Bravo in dem Gesicht auf-fährte? Ich kann nicht jo recht daran glauben.“ (Fortsetzung folgt.)

befähigten, soweit sie über ein bestimmtes Einkommen verfügen, vorzunehmen. Ingeamt erhofft die Reichsregierung durch die die eine andere Maßnahme nach 140 Millionen Reichsmark am Verloerungsrat der Kriegsspieler einsparen zu können.
Diese beabsichtigten Maßnahmen kann der Reichsbund auf keinen Fall kamplos für die Kriegsspieler hinnehmen. Er rüft zum entscheidenden Kämpfe zur Erhaltung der Lebenseristenz der Kriegsspieler die gesamte Kriegsspielerenschaft auf. Nicht nur in geläufiger Hinsicht, sondern auch weitere Einschränkungen des Versorgungsverfahrens und Hilfsgütergesetzes sind geplant. Hiergegen müssen sich geschlossenen alle Kriegsspieler energig wehren. Der Wille, sich diese geplanten Eingriffe in ihre schon jowielige large Versorgung nicht bieten zu lassen, soll zum Ausdruck kommen in großen Protestkundgebungen, die vom Reichsbund der Kriegsbefähigten in allen Teilen Deutschlands veranstaltet werden. Wägen endlich alle Kriegsspieler, Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene erkennen, daß zur Abwehr der schon langle geplanten einschränkenden Maßnahmen in der Versorgung und Hilfeorgne nur eine kampfbereite, feste Organisation notwendig ist. Kriegsspieler, schließt sich zummin in der großen Kriegsspielerorganisation, im Reichs-

Der Antrag auf Einbürgerung für das Rathaus.

der der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen!
er. Der Antrag auf Einbürgerung für das Rathaus vergebend. Die Arbeiten für den Umbau der Fenster im neuen Rathaus wurden kürzlich vom höchsten Hofbauamt ausgeschrieben. Auf diese Ausschreibung haben Angebote ab die Künftigen, Malermittel, Besehn, Straße, Gerdes und Ropp, Marahrens, Kähn, Gehard Onnen, Kenen und Uhr mit Preisangeboten, die zwischen dem Niedrigstangebot mit 1334.40 und dem Höchstangebot mit 2141.90 RM. liegen. Diese Arbeiten sind jetzt übertragen an den Malermeister B. Kenen in Kürlingen.
Die öffentliche Verammlung der Staatsparlamenten Es waren nur etwa hundert Besucher der Einladung der Staatspartei gelangt. Sie verloren sich im großen Saal der „Centralhallen“. Ein Stelle des angefordigten Redners war Landtagsabgeordneter Hoff erschienen, der sich mit der verlogenen Agitation der Nationalsozialisten befaßte und durch viele Beispiele aufpuckte, wie schädigend für Deutschland sich diese Heße auswirken müße. Schon die Reichswehrwahl hätte gezeigt, daß das Vertrauen zu Deutschland fast gänzlich sei. Eine merkliche Besserung sei durch die Politik der Regierung bringend erfolgt, das geschwundene Vertrauen lehre zurück, so daß wir wieder an den Aufbau glauben könnten. Der Redner hob hervor, daß sämtliche bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Staatspartei, sich in das Schlepplau der Nationalisten begeben hätten und sich dem Volksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtages anschließen. Die Erfolglosigkeit des bisherigen Volksentscheids sei aber ansdmer vorausgang, so daß dieses Volksbegehren nichts anderes als agitatorischer Tamtam sei. — In der Ansprache redete der sich zur Wärlingen Freiheitsbewegung geläufige Herr Koch Hofi allerdings frohes Zeug zumachen, das der Widerlegung nicht wert war, wie der Referent in seinem Schlusswort sagte. Herr Hofi wach seine Ausführungen, in denen er auch auf die obenstehenden Wahlen verwies, mit der Forderung, sich ernstlich mit den Dingen, wie sie tatsächlich liegen zu befähigen, um noch möglichst viele von dem nationalsozialistischen Wahn zu heilen. Ein Hoch auf die deutsche Republik gab der Verammlung den Absluß.
Neuer Lehrgang der Hochschule für Lebensübungen. Das Stadtamt für Lebensübungen teilt mit: Die Deutsche Hochschule für Lebensübungen wird, wie in früheren Jahren, in der Zeit vom 11. bis 16. Mai einen Einzugs- und Fortbildungsbereich für höhere Verwaltungsbeamte der städtischen und staatlichen Behörden veranstalten. Dieses Mal wird der Kursus mit einem solchen für Vertreter der Tages- und Nachspresse verbunden. Außerdem werden zu dem Lehrgang auch Fortkandismitglieder der Turn- und Sportverbände und -vereine zugelassen. Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat der Deutschen Hochschule für Lebensübungen, Charlottenburg 9, Deutsches Stadion. Die Lehrgangsgebühr beträgt einhalb. Lehrgeld, Unterkunf und Verpflegung 50 RM., die der Kasse der Deutschen Hochschule für Lebensübungen mit der Anmeldung auf Postkonto 126 912 zu überweisen sind. Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der Reihenfolge der eingegangenen Lehrgangsgebühren. Da der Lehrgang auf 30 Teilnehmer beschränkt werden wird, sind die Anmeldungen baldigst erwünscht. Meldebissh am 30. April.
Brennstoffaus. (Zusammenschluß von Patentbüro Johannes Koch, Berlin WD 18, Große Frankfurter Straße 59.) Gulian Köppler, Lindbergen; Verpflückschube insbesondere für Milch-fischen. Gebrauchsmuster. — Erwin Straub,

nach dem nahen Wald. An besten Rand erklimmte sie leichtfüßig einen mächtigen Felsen, setzte sich mit einem kleinen Seufzer, faltete die Hände über dem Knie und beachtete jo einiges.
Um, das Kastell war jo ein ganz hübsches Bauwerk. Nur wahnig vernachlässigt und verfallen. Breite Riffe klaffen in den mächtigen Mauern des Unterbaus. Die meisten Fensterhöhlen karrten leer und ließen den Wind ins das Innere laulen. Man sah es dem alten Kastell von weiten gar nicht an, daß er ein halbes Duzend äußerst bequemes eingerichteter Kammern enthielt, von denen der fürstlich wahrhaft epogische Pracht und Verfeinerung aufwies.
„Wie so'n richtiges, geheimnisvolles Raub-zitterloch!“ sagte Margrit laut vor sich hin. „Man könnte glauben, daß hinter jeder Öffnung ein Kerl mit irgendeinem Wodermetzger steht, immer auf der Sauer. Und wenn ich die Aufgabe hätte, den Deutschesbau in Kamm zu fischen, würde ich vielleicht hier er meine niedliche Kanone aufstellen. Hui, bum! Weg ist der Lärm!“ Ihre Augen funkelten.
„Hatsch!“ machte jemand.
Sie bog sich vor und genahrte zu ihrer Be-fürzung, daß es weder unter ihr — einer der oder fremden Männer sah. Er hatte zwischen seinen Beinen einen langläufigen Revolver liegen. Im übrigen war er blond wie die anderen, hatte ein gutmütiges Gesicht, aber äußerst entschlossene Augen, welche jede Bewegung Margrits verfolgten.
Dieser lief es heiß und kalt den Rücken hinab.
Eine fatale, äußerst fatale Situation!
„Sie brauchen nicht zu scheuen“, begann sie auf französisch, weil sie von Paris her im Verkehr mit Fremden daran gewöhnt war, „Ich bin gänzlich unbewaffnete Zubauerin.“
Der Kerl, er hatte einen braunen Sportanzug an und die schönsten Beine stekten in braunen Samshosen, verog keine Miene.
„Hallo, Sie da, fuhr sie deshalb auf englisch fort und umfängerte ihre Keh seitler. „Sind Sie Freund oder Feind? Ich werde Ihnen denn sofort sagen, was ich von mir halte.“

MAGGI'S SUPPEN

kosten nur noch

1 Pf.

der Würfel



Was einer jeverländischen Sage.

Da, pflücht erdroll von dem rechts (frei-)
tenden Trupp des Obo Zibben lautes Getöse
in die Nacht. Der Wolf war erdrollt und
noch dem Getöse zu urteilen, wurde er
direkt den wüthlicher plündernden Gruppen
zugezählt. Im Ha nur alles modst und
bis zur Fieberhitzigkeit gelangt.

Am alten Schöffstall.

Von
Friedrich Matzki.
Tief in der Tiefe graut ein alter Stamm
Darein die Schindeln trieb vor Jahren ein
Wenn milder Dämmerheit die braune Hür
umringt.

Todesstoß verlegen sollte. „Upfangen“
rief da einer. „Ja, upfangen!“ lang es
jauch. Dabei war für den Tod des Wolfes
durch Erhängen.
So geföh es denn auch. Frauen und
Mädchen und Kinder mozen noch in der kalten
Nacht dabei, als die Schortener ihren
Wolf einen Strich um den Hals zogen und
ihn nahe der Kirche ein einen Baum lod-
jagen. Das halbothe Tisch trampelte noch
ein paar Mal mit dem Läuten und dann
war kein Leben mehr in ihm. Keiner hatte
noch Wohl vor diesem Wolf. Als wäre es
beimodter Schind, lo prägelten die Frauen
und Kinder des erhängten Tieres tief,
während die Männer bereits heimlich im
Kraus lagen und ihre erfolgreiche Tode
beispielen.

Niederländischer Humor.

Gannes und Fiede lachen an der Schöff-
trüde und studieren den Sportteil einer
Zeitung.
„Damm“, ruft Gannes aus, „hier heist,
hat Rauch und fügen in Waffel bei dulend
Wunden dann hemm!“
„Sch“, dat mit inner nid dobi mer!“
Klagt Fiede, „den! ni mol, wenn mi di all
de Runden gerr'n mispen tonnen!“

Doppel hält besser.

Fiede hat der Frau seines Freundes einen
flotten Dienst erwiesen. Nun erhalt er die
freundliche Einladung:
„Seit di man en beeten, Fiede, Wat
schal' di geben? Wilt di en Zoll-Wafl
hemm oder lever en Schnaps?“
„Ah, danke, ich kann ja den Schnaps drin-
föh, wädren du der Kaffe mol!“

Der Unterfisch.

Gannes ist ein lustiges Saub. Reulich,
als er bei sein zum Abendessen eingeladen
war, ließ er folgende Frage stellen:
„Segg mi mol, kennst du den Unner-
fisch mispen en Bett und en Kartus?“
„Hein grübel angetragt nad. Dann
gibt er es auf und meint kopfzuckend:
„Wozuf Gannes trocken erwiert:
„Denn seit di mol ein!“

Nach in den Rinderställen.

Nach in den Rinderställen.
Nacht hat nach einigen abgesehen Knatter-
geräuschen ein Hammomögen. Das Rül-
weller läuft aus:
„Red...“ ängert sich der Schaffner.
„Meint di lo eine trede Schorn-Steine:
Schimpfen Se man nich, dat Auto is jo
noch lo lüft!“

Unschlüssige.

„Dain, legg mi mal, wat is egentlich
wüthender geistiger Geträtle.“
„Dat kann 'd di ganz genau segg'n.
Wüth'n, Wüth'ngeest geistiger Geträtle is
beispielweise, wenn du Spiritus ion Rüm
annetten drupp, nig?“

Es war zu Beginn des 14. Jahrhunderts.
Ofters stand vor der Tür, aber noch einmal
blies der Winter, der nicht weichen wollte,
Schnee und Eis über's Land geschickt. Die
Besitzer des Gebietes von Dettlingstedt
mußten wieder in die Winter zurück und die
ihnen begonnene Feldarbeit aufhören.

Am Freitag den 18. März von Schortens,
der Helden des Jahres, haben an einem
vieler Hände Obo Zibben, Diet Ritschen,
Hindrich Steffens, Peter Upstoh und Gerd
de Vries. Alle kamen war, wie lo ol, wenn sie
müthmüthig von langen Wintern zusammen-
kamen, die Schindeln des Dettlingstedt aus der
Wälder des 12. Jahrhunderts. So, darüber
haben sie alle einig, damals konnten ihre
Vorväter noch etwas etwas setzen und
tapfer um ihre Freiheit streiten. Heute
palettete auch nichts mehr. Das einzige
waren die Schredenemögen über die
Wälder. Gehen und gehört hatten sie von
den gefürchteten Wandierern noch kein.
Wag in der letzten Zeit war von Jever her
milder Klippe von Wäldern gekommen — ein
Wolf noch nicht.

Die Wälder der Männer bewegten sich
zwischen Kämpen früherer Tage und den
Wald und Wäldern der Wälder. Da
schick brauen die Zier, und heilig, ohne
den Schreie von den Jügen zu treten, kam
Martin Jansen in Göttingen. „Müthiges
finnen, ein Wolf war oder mi lo!“ Die
Jüng und der Klippe hatten sich bei
den Heringskommen an. „Wer Wolf?“
„Krauden und ich den Schweiß aus dem
Gesicht wischend, bestichete Jansen.
Er wäre von Jever am Klippe vorbei auf dem
Heimwege gewesen, als ich ihm ein dunkles
Mutter habe, besten Wagen gefürchtete
aufhergehend zu ihm gefahrt hatten. Das
hätte mir ein Wolf gewesen sein können.
Es habe nur sein langes Schwert gehabt und
ich dabei nicht viel angetraut, sondern die Klippe
ergriffen.

Mit den Sämen fließend und die Klippe-
deute getraut, hat das Tier ihm nach-
gekommen und es hätte ihn heimlich getroffen,
wenn er nicht rechtzeitig Wagnas' Haus
erreicht hätte würde. Rudi Wagnas, dessen
Jungens und er kamen beim mit Wagnas
vor das Haus getreten, doch von dem Wolf
hätte man in der Ferne nur noch schwaches
Bellen und Heulen gehört.

Die Wälder hatten dem Heringsfischen
mit müthiger Spannung zugehört. Ihre
Nachricht war ernst, und wie aus einem
Munde kam der Ruf: „Den Wolf mi uns!
Ja, lo merne Martin Jansen nach, den habe
es losen sollen. Wagnas und seine Jungens
konnte die Wäldern murreten dort, sie
wollten loswoje verlaufen, das Tier zu ertögen.

Die Gefährde war rasch über. Alle eilten
nach Hause, den Wandfisch und Verfertigung
zu holen. Bald war eine Schar von dreißig
Männern und Jünglingen bekommen. Kei-
nem konnte es schmal genug gehen den güm-
migen Getrad, den Wolf gehen. Martin
Jansen, ein häuslicher Hühnerbesitzer,
mußte den Führer machen. Er kannte den
Wolf ja schon und sollte nun den Trupp an
die Stelle führen, an der er sich besagnet
war.

Man war amögen Minuten durch die
schneidende Nacht marschiert, als der
Führer kurz vor Jungfernbühl bedeutete,
daß man am nächsten Platz sei. Von einem
Wolf war nichts zu sehen und zu hören.
Die Wälder bildete drei Truppen, von denen einen
Zibben, den einen Jansen und den letzten
er selbst anführte. Man wollte ja den Wolf
einfrieren. Lange hielten auf dem weiten
Bennarich zum Dorf Upstoh die Trupp-
führer ins Land. Nichts war zu sehen als
Ingenbüh in der Ferne einmal ein Hund,
von der Höhe eines Wandfisches war auch
kein Geräusch zu hören.

Als an einem Morgen Bauer Harz
von Schopf über Schortens gen Heimbrüde
fuhr, lag er im Dorfe Schortens seinen
auf Segen entfallenden Klappstuhl am
Baume hängen. Er ließ sich die Jagd-
geschichte erzählen, und erhielt, sehr seinen
Hund mehr zu haben, hat er alles nur Wö-
lde, die Schortener als „Hundehänger“
überdies zu machen. Das ist ihm rechtlich
gefallen. Noch lange Zeit nach der eben-
erzählten Nacht wurden die Schortener
lustigstreichend, wenn man sie an ihren
Heimnamen „Hundehänger“ erinnerte! M. D.

Das Meerflut an der Straße von Hül-
den bis zur Höhe ist von jeder verzei-
bringenden Sturmfluten ausgelegt gewesen,
und nur die Gründung der Straße hat es
vermögt, ihre Auswirkungen auf ein Min-
dermaß zu beschränken. Wenn wir in ver-
glichenen Klüften über große Sturmfluten
begangener Jahrsberichte nachlesen, lo
kommt uns recht aus dem Jahre 1825,
damals die Klüften-
bewohner genau lo
von Lo umlauert
waren wie heute
noch die Klüften in
der Nähe uner-
löschiger Bullone
höchlicher Klüften.
Nad die offizielle
Geschichte weiß
von vielen Sturm-
fluten, die Tod
und Verzerrten
brachten, zu
berichten. Eine
jüngste Orts-
geschichte hat das
gierige Meer in
vergessenen
Nad-
hundert Jahren
den verfallenen,
stilleben Leben
wurde berichtet,
über die Klüften
menschenliche
Ver-
schlungen rasch
hätte das Klü-
fenner her von
Emden nach
Stor-
rum und Dettling
(Gotland) fahren
den Schiffe.

Die Klüften
am 28. Februar 1825
verfeuerte auf Hül-
denburg und Dettling,
die vom 8. März
desselben Jahres
befandets Chriss-
land. Eine Sturm-
flut am 12. Oktober 1834 gab über 6000
Menschen auf den Schatzwägen Anlein den
Tod. Die Klüftenflut des Jahres 1866
flüchte die jetzt holländische Provinz Gronin-
gen immer beim. Über 1500 Menschen, außer-
dem rund 1000 Stierbe und 800 Kühe
ertranken.

Man hat überdies
Wagnas' Wort für die
Klüftenbewohner, die
Wagnas' 1717, die ein
schwarzes
Schiff mit dem
heimgewandten
Klüftenflut, 11.02.
Menschen
4300
Schiffe und
9733
Stierbe ertranken.
4433
Pferde
wurden
getötet und
4847
Schafzäh-
lige
Kühe
ertranken.
Die
ganze
Klüftenflut
von den
Niederlan-

Sturmflut.



Kühe unter blühenden Wäldern.

Sturmflut.

den bis nach Dänemark wurde von dieser
Springflut beimgelad.
Christiansmünde die meisten Menschen-
leben, nämlich 2793, verloren. Die nieder-
ländische Provinz Groningen wie die mei-
sten verlor den Hauf auf und land nach
Dübenburg, wo 2421 Menschen ertranken,
mit 2289 Toten an dritter Stelle.

Wenn die Weihnachtsflut des Jahres 1717
die schlimmste war, lo war die Sturmflut
vom 8. Februar 1825 die höchste, die
jemale, löstet die Gefährde reich, die Klüften
der Klüften heimlich. Es kam nach hinzu,
daß die Klüften spä abends, teils erst um
Mitternacht, eintrat. Niemand ahnte Gefahr,
und das Wasser frömte mit solcher Wile
her, daß mehrere tausend Menschen im bloßen
Schnee oder eisbebedeckten, auf die Dausböden
fliehen mußten. Viele wurden von einbin-
genden Wäldern erst aus dem Schiffe gerettet
und haben sich dem Tod im wassergetriebenen
Zimmer gegenüber. Kleiner, Löhne und
Einnige schweben heran, nur wenig
rettende Boote waren vorhanden. Kein

Stufen am Hülfe half, keine Zuflucht zum
Nachbarn war möglich, jeder hatte für sich
mit dem Tode zu ringen. Nur wenige
Menschen hatten Zeit um Geistesgegenwart,
sich mit Lebensmitteln auf die Böden zu
setzen. Selbst hierbei lag manchmal das
Wasser, und die Süder mußten durchlöcheren
und die letzte Zuflucht auf den Spigen der
Dächer.

Ein Ge-
schloffe, der das Geld
und die Besorgung
lung geschicklich
schickte. In man-
chen großen Dä-
nemark und Klüften,
luden sie 80
bis 100 Menschen
behalten, aber die
meisten balt-
nach, alle aus-
Wald und Klüften
gitternd,
Herbedeten, alle
Kümpen, waren
da eine fällige
Steute,
im Klüften
Frauen, Greise
und Kinder zu
bedenken.
Erst am 5. März,
also nach zwei
Zagen, konnten die-
sen, die vor
Klüften, Dünner
und Bergung
durch die Klüften
umsetzen, gerettet
werden. — Die
Februar-Flut 1825
forderte 180 Men-
schenleben, davon
381 auf die Klüften-
lande, 162 auf
Dübenburg, 86 auf
Dettling und 150
auf Dänemark er-
tranken. Über 21000
Kinder, 20 000

Schafe, je 1000 Pferde und Schuene ertran-
ken gleichfalls und ihre Kadaver trieben noch
lange in den überfluteten Gewässern herum.
Rund 11 000 Gebäude wurden zerstört oder
beschädigt.

„Sturmflut“ ist immer ein Schredenruf
der Klüftenbewohner, löst immer Angst, Not
und Sorge aus. Wohl dem, der das gefährliche
Wort nicht in seinem Ohr vernimmt. Wohl
dem, der drinnen im Innern des Hauses
sitzt sich geborgen fühlt vor Wellengewalt
und Wellenschwall! Er hat keinen Schreck
denken, das ihn in schlimmer Mitternacht
nicht tröstlichen Geföhren ausgießt.

Politische Lügner

wollten einen unbequemen Gegner verderben.

Aus Weimar wird berichtet: Das hiesige Schpurgericht sprach den Polizeihauptmann meißer Paul Schmidt am Donnerstag, nach zweitägiger Verhandlung, von der Anklage des Betruges und des Meineides frei. Schmidt, der Sozialdemokrat ist, war beschuldigt, sich im Januar 1926 einen Schuß in die Brust beigebracht und ferner beschuldigt zu haben, die Stadt Weimar durch Erhebung eines Anspruchs auf Entschädigung zu betrügen und schließlich einen Meineid geteilt zu haben.

An dem Tage, an dem sich Schmidt den Schuß beigebracht haben sollte, tagte in Weimar ein Parteitag der Nationalsozialisten. Im Verlauf der Veranstaltung hielt der nationalsozialistische Rechtsanwalt Freisler vor dem Bahnhofsgebäude eine Hetzrede gegen die Polizei, die Schmidt zur Feststellung der Veronalien des Rechtsanwalts veranlaßte. Als er verurteilt, Freisler zur Wache zu bringen, nahmen die Nationalsozialisten eine drohende Haltung gegen ihn ein. Zwei Stunden später, gegen 3 Uhr morgens, wurde Schmidt etwa 50 Meter von dem Bahnhofsgebäude entfernt mit einem schweren Bruchstück aufgefunden. Er gab damals an, bei der Rückkehr von einer Streife von einem Nationalsozialisten im Alter von etwa 20 Jahren angefallen worden zu sein. Die dort aufgefundenen politischen Ermittlungen führten zur Beschlagnahme von sieben Pistolen, die bei auswärtigen Nationalsozialisten gefunden wurden. Ein damals gegen „Unbekannt“ eingeleitetes Verfahren wurde später, im Jahre 1927, eingestellt.

Im Mai 1930 nahm sich die Stadtverwaltung Weimar plöblich der Sache wieder an, forderte von der Staatsanwaltschaft die Akten und führte von sich aus Ermittlungen. In der gleichen Zeit stellte Schmidt einen Antrag auf Zahlung eines Markgebotes in Höhe von 80 Prozent seines früheren Gehalts. Eine Wache darauf stellte der Weimarer Oberbürgermeister Strafantrag gegen den Beamten mit der Behauptung, daß dieser auf sich selbst geschossen habe, um ein höheres Wartegeld zu erhalten. Tatsächlich war die ganze Untersuchung des Voralles außerordentlich oberflächlich geführt und Schmidt bis zum Jahre 1930 nicht ein einziges Mal adreungemacht verurteilt worden.

Der Verlauf des Prozesses ergab, daß die gegen Schmidt erhobenen Anschuldigungen zu Unrecht befaanden. Trotzdem hielt der Staatsanwalt die Klage aufrecht. Er ließte sich entgegen den Ergebnissen der Beweisaufnahme auf vage Indizien und auf Vernehmungen des Angeklagten durch den Weimarer Stadtsyndikus Thomas, der seine Aufgabe in erster Linie dahin bezog, daß die Ansprüche des Beamten an die Stadt von dieser abzuhängen. Weil Schmidt Sozialdemokrat und Kommunisten war, sollte er sich den verhängnisvollen Schuß selbst beigebracht haben. Wieder die Hege gewisser Beamter der Stadt nach die nationalsozialistische Presse haben ihr Ziel erreicht. Schmidt ist aus der Gerichtsverhandlung mafellos herorgegangen. Sein Freispruch bedeutet den Zusammenbruch einer läßlichen Hege deren Zweck war, ein neues Schandurteil zu bewerkstelligen.

Nordenham

Wegen des Amtsentzugs.
Wegen des Amtsentzugs verurteilt. Dem Wälfenbesitzer K. in Nordenham wird zur Last gelegt, Gerste dadurch veräußert zu haben, daß er 1. Gerste mit Sojaextraktions- schrot, Hirse und Roggen vermischte, 2. das Gemisch mahlte und unter der Bezeichnung Gerstenmehl an seine Kunden verkaufte, 3. das veräußerte Gerstenmehl als vollwertiges Mehl verkaufte, wodurch die Kunden geschädigt wurden. Bei Feststellung der Fälschungen ist im „Vollst.“ 1. St. näher auf diese Dinge ein-

Gefängnis „Zur goldenen Freiheit“.

Ohne Maern, Gitter und Wächter.

Am Fluße Missouri (Amerika) liegt ein mehr als 100 Jahre altes Landhaus, in dem das originelle Straußengefängnis der Welt untergebracht ist. Es hat weder Maern, noch Gitter, noch Schlösser oder Wächter. Die Straußenvollzugsbehörde hat es mit größter Unterlassung, die sonst üblichen Sicherungen anzubringen. Dieses Gefängnis ist eine Abteilung der Missouri-Strafankalt. In den letzten Jahren hatte man in Amerika wiederholt Versuche ähnlicher Art unternommen, die aber scheinbar nicht immer zufriedenstellende Resultate ergaben, denn Missouri ist gegenwärtig der einzige Staat, der das Experiment, den Sträflingen

möglichst viel Freiheit einzuräumen, auch weiterhin konsequent betreibt.
Die ganze Straußengefängnisanlage des Gefängnisbaus besteht aus fünf Frauen auf dem ist noch ein Nachtwächter im Gebäude untergebracht. Das Gefängnis ist nur mit einem Drahtgitter umgeben, das von jedem Menschen leicht überletzt werden kann.
Trotz der ständig wachsenden goldenen Freiheit hat der Versuch sich in Missouri ausgezeichnert bewährt. In den fünf Jahren, seit das neue Gefängnis sich in dem Hofhaus am Missouri-Ufer befindet, wurde nur ein einziger Fluchtversuch unternommen.

Radio findet einen Millionenerben.

Das Glück eines armen Beamten.

In Preßburg und Umgebung erregt der Fall des Johann Patric, eines armen Privatbeamten, beträchtliches Aufsehen. Patric's Eltern waren vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert. Vor kurzen starben sie und hinterließen ein Vermögen von 65 Millionen Schweizerfronen. Patric hatte von dieser Erbschaft keine Ahnung und erfuhr sein Glück in höchst eigenartiger Weise. Er sah mit den Hören am Kopf vor seinem Radio-Apparat

und hörte, wie der Preßburger Sender einen Aufruf aus Amerika verbreitete, wonach in der Slowakei ein Johann Patric gesucht werde, um eine Erbschaft anzutreten.
Patric begab sich natürlich höchstunwillig mit seinen Papieren zum amerikanischen Konsulat und wurde auf diesem Wege mit dem Verwalter des hinterlassenen Vermögens in Verbindung gebracht.

Mutter läßt ihr Kind erfrieren.

Nach der Weihnachtsfeier ausgelegt.

Aus Wälfen wird gemeldet: Katharina W. eine junge Stidlerin, unterliegt Liebesbeziehungen mit einem verheirateten Mann, die nicht ohne Folgen blieben. Mitte Dezember gebar sie in der Frauenklinik in Wälfen einen Knaben.

Am Weihnachtsabend fand in der Klinik eine Weihnachtsfeier statt, bei der die Mütter und die neugeborenen Kinder mit Geschenken bedacht wurden.

Auch Katharinas Kind erhielt Windeln und ein Kleidchen. Vom Frühlings Weihnachtsbaum weg, ging sie mit dem Kind im Arm fort. Einige hundert Schritte hinter der Klinik legte sie das in ein Tuch eingeschlagene Kind unter einen versteinerten Busch, bedeckte es mit Zweigen und ließ dann zum Bahnhof. Von hier fuhr sie nach ihrem Heimatort Senden, den sie einige Monate vor ihrer Entbindung verlassen hatte.

Einige Tage später wurde das Kind erfroren unter dem Busch aufgefunden.

Die Mutter konnte bald ermittelt werden, denn das Kind trag um den Arm eine kleine Schleiße mit dem Namen der Mutter gedungen. Katharina W. wurde verhaftet und hatte sich nun wegen Mordes vor den Geschworenen zu verantworten.

Die Verhandlung vermochte keinen klaren Aufschluß darüber zu liefern, was das Mädchen zu der grausigen Tat bewogen haben könnte. Die Angeklagte erklärte, sie habe sich geschämt, in ihren Heimatort mit einem unehelichen Kind zurückzukehren, doch habe sie den Säugling keineswegs töten wollen. Sie wisse selbst nicht, wie sie die Tat begangen haben könne und bereue sie aufs Tiefste.

Der Staatsanwalt erklärte, er müsse nach dem Geleß die Todesstrafe wegen Mordes beantragen, obwohl sichtlich gewichtige Milderungsgründe vorliegen.

Das Gericht war der Ansicht, daß eine überlegte Mordtat nicht vorliege und verurteilte die Angeklagte wegen Totschlages zu drei Jahren Gefängnis.

gegangen worden. In den ersten beiden Fällen erlangte das Gericht auf eine Geldstrafe von je 150 RM, im weiteren Falle, Betrag, erste Geispruch, da das Gericht, die Angeklagte wurde zum am geringsten Freitag fiktativem Hauptverhandlungstermin vorgeführt, sein Geispruch blieb aber erfolglos, denn das Gericht ließ die Strafen in der genannten Höhe bestehen.
Ein weiterer Geispruch. Der Stationsarbeiter C. erhielt eine polizeiliche Strafverurteilung über 4 RM, erlagweise 2 Tage Haft, weil er beim Bahnhöf in Kleinellend ohne Geispruch haben soll, was von einem Zollbeamten beobachtet und zur Anzeige gebracht wurde. Mit dem Geispruch hatte auch dieser Beschuldigte keinen Erfolg, weil das Gericht geteilt auf die gleiche Strafe erkannte.

Maß, daß du in deine Rote kommst. In recht ungeschicklicher Weise beging der Seemann W. der sich 31. wegen einer anderen Sache in Haft befindet, zusammen mit zwei jungen Mädchen im alten Antiquar in Elmürden ruhender Wärm und Sachbeschädigung. Als ein Mitbewohner des Hauses sich diese Aufhebung verbat, wurde ihm entgegen: „Maß, daß du in deine Rote kommst, du Schweinhund, sonst bekommst du welche an die Schanze.“ Außerdem wurde eine Tür beschädigt und ein Kinderfahrad zertrümmert. Auf Antrag der Hausbesitzer erging Strafbeschl über 20 RM, erlagweise 4 Tage

Haft, gegen den von M. Geispruch erhoben wurde. Wegen Sachbeschädigung lautete der Strafbeschl über 30 RM, erlagweise 3 Tage Haft. Der Angeklagte wurde zum am geringsten Freitag fiktativem Hauptverhandlungstermin vorgeführt, sein Geispruch blieb aber erfolglos, denn das Gericht ließ die Strafen in der genannten Höhe bestehen.

Ein weiterer Geispruch. Der Stationsarbeiter C. erhielt eine polizeiliche Strafverurteilung über 4 RM, erlagweise 2 Tage Haft, weil er beim Bahnhöf in Kleinellend ohne Geispruch haben soll, was von einem Zollbeamten beobachtet und zur Anzeige gebracht wurde. Mit dem Geispruch hatte auch dieser Beschuldigte keinen Erfolg, weil das Gericht geteilt auf die gleiche Strafe erkannte.

Maß er hatte kein Glück. Von einem in Zoffens von einer Wirtshaus stehenden Wirtstord soll der Schlosser G. aus Zoffens den Benjantinderfisch im Werte von 4,20 RM. entwendet haben, weswegen er vom Amtsgericht einen Strafbeschl über 20 RM erhielt, gegen den er Geispruch formiert. Ein Geispruch, der auf Befehl die Strafe bleibt bestehen. Ein Freispruch. Die nun folgende

Sache datiert bereits aus dem Jahre 1928. Der Seemann Friedrich H. aus Edwaderzell und der Dermatologe J. aus Wälfen sollen in Edwaderzelle einen auf der Amtsverbandschulle stehenden Almenbaum genauig abgebrochen haben. In dieser Sache waren drei Geispruch geltend, von denen nicht mit dem Urteil auf Bewährung, sondern daß die zwei genannten Personen als Täter in Frage kommen und wurde deshalb auf Freispruch erkannt.

Die Einträge werden in Nordenham verhandelt. Die beiden jungen Leute, die die verchiedenen Einträge in Nordenham begingen, befinden sich noch immer in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft hat inzwischen die Anklage schriftlich zusammengestellt und entschieden, daß sämtliche Fälle in Nordenham verhandelt werden.

Schiedspruch für die Hofseiferei. Am Donnerstag fanden in Hamburg Verhandlungen über den Lohnstreit in der Hofseiferei statt. Vom Reichsarbeitsministerium war Dr. Engel als Schlichter bestellt. Die Verhandlungen, die sich lange hinzogen, hatten das Ergebnis, daß ein hundertprozentiger Schiedspruch gefällig wurde. Danach wird der Mantelarbeitenvertrag, der von Arbeitserleierte aus 30. Juni gefällig wurde, um ein Jahr verlängert. Die Heuerleierte wurden mit Wirkung vom 1. Mai um etwa 5 Proz. gelent.

Schiedspruch im Baugewerbe für verbindlich erklärt. In dem Lohnstreit des Baugewerbes für den Bezirk Untermeißel-Gms und für den Bezirk Wälfen (Schwartz-Großschwarz-Holstein) fand der Schiedsrichter, der von den Parteien vereinbarten zentralen Stellen von dem zuständigen Schlichter für verbindlich erklärt wurde.

Arbeiterwohlfahrt. Am Montag, abends 8 Uhr: Wichtige Sitzung im Genossenschaftsbau. Das Ergebnis aller Mitglieder ist erforderlich. Mitglieder Sonntagabend. Morgen (nur in Notfällen) Dr. Hochhammer.

Ausstellung der Gesellschaft und Freisprechung. Gemeinwesen ist auf die morgen und übermorgen stattfindende Ausstellung der Gesellschaft und Freisprechung der Lehrlinge.

Vom 26. April bis 2. Mai Seifenschwermesse. Auch in diesem Jahre soll auf die Wälfen des Seiffes als Vollstnahrungsmittel hingewiesen werden. Bekanntlich reinigt der Seiffes alle Stoffe, die den Körper zur Erhaltung eines gesunden Organismus braucht. Dabei wird betont, daß Seiffes besonders auch im Sommer nahrhaft und alle Flüssigkeitsmittel mit den notwendigen Eintrickungen versehen sind, um den Fisch in tabellem Zustande auf den Markt zu bringen. Durch die Seifferei kann das „Brot des Meeres“ in beliebigen Mengen der deutschen Volksernährung zugeführt werden, woraus sich für die deutsche Wirtschaft unübersehbare Vorteile ergeben.

Vom 1. Mai bis 1. Juni. Der Dampfer „Friedrich“ ist heute morgen um 1 Uhr nach erfolgter Beladung nach Rostock in See gegangen. Erwartet wird morgen der englische Dampfer „Greenbank“ mit Erbsen, die per Seichter nach Bremer weitergehen. — Am Bier der Metallwerke ist der englische Dampfer „Warpan“ nach erfolgter Entladung in See gegangen.

1884 Arbeitslose. Aufstellungen. Nach immer in eine Steigerung der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, wie die neuesten Zahlen beweisen. In Wälfen sind vorhanden: 1568 männliche und 116 weibliche Arbeitslose. Aus der Arbeitslosenversicherung werden unterjährig: 1008 männliche und 74 weibliche Personen. 261 männliche und 4 weibliche Personen empfangen aus der Arbeitslosenversicherung Unterstützung. Wohlfahrtsunterstützungs-Empfänger sind in Wälfen: 220 männliche und 10 weibliche, wovon 130 auf die Stadt Nordenham entfallen.

Spieleabend. Wälfenverammlung. Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet bei D. Ritter eine große öffentliche Wählerveranstaltung der SPD. statt. Thema: „Sollen die Nationalsozialisten im Odenburger Landtag über das Wohl und Wehe der wälfen Bevölkerung bestimmen?“ Referent: Landtagsabgeordneter K. a. u. e. Das Erscheinen sämtlicher Einwohner von Wälfen wird erwartet.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wittmund. Frontfreiigen für Nazisingel. Das Reichsbanner veranstaltete hier ein Kreistreffen, an welchem 600 Mann teilnahmen und bei der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hinterließ. Wie groß dieser war, beweist die Schreibe des Hauptblattes „Anzeiger für Harlingerland“, welches einen Schimpfartikel veröffentlichte, der alles auf den Kopf stellt. Nachdem das Blatt sich hämisch geizt: hat, daß es dem Stahlhelm gelungen wäre, den bei sich. Dem an Markt festgehaltenen Saal dem Reichsbanner etwas treiben, und zwar am Abend vorher und wo der Kreisleitungspräsident von Offriesland, Bergbusch, sprechen sollte (wie viele Führer am Markt in Stahlhelm, Herr Präsident?), fährt das Blatt wütend fort: „Besonders die traktierte Reichsbannermitglieder erlaubten sich am Nachmittag Ausgehungen auf dem Marktplatz. Sie überließen ohne jede Verantwortung einen Mann, bepragelten ihn mit einem Gummitüppel, warfen ihn zu Boden und traten ihm mit den Füßen in den Rücken.“ Wie war der Herrgang nun wirklich? Die „Jünglinge“ waren zwei hiesige Frontkameraden, welche einem 19jährigen Raulejungen, der vor ihnen auspuffte und „Wittmund, ein paar verbe Frontfreiigen gegeben haben.“ Ein Gummitüppel braucht man dazu wirklich nicht, höchstens ein Rohrtuch wäre das richtige Instrument. Der Bengel, ein gewisser Raule, Wittmund, welcher natürlich der Nazipartei angehört, soll sich zur Reichsbanner gemeldet haben. Ein so eingeleiteter Wälfenring hat sich noch in der Reichsbanner der Wälfen. Trotz des Abtreibens des Saales ist auf dem Wälfen Markt die Wälfenpartei vom Kreisführer, Jans, Kättingen, und Dr. Zeißig und Moser, Emden, das Nötige gefällig geworden.

Blüten der Woche.



Teufische Träume.

Der Jungteufische Orden bemüht sich immer noch, die teufische Oberlehrerromantik vergangener Zeiten lebendig zu erhalten. Ein Bild in seine Zeitschrift „Der Weisler“ mutet an wie ein Bild in eine um ein Jahrhundert zurückliegende Zeit. Im Anleit dieser Zeitschrift quält sich einer der Betreuer nachhins damit ab, daß die einzige Zeitschrift der „Teufischen“ eine Gefährdung gegen das deutsche Volk sei, erfunden von fremden Mächten, um Deutschland am Boden zu halten, so etwas wie die berühmte Schulblase. In unjagbar fomiße Oberlehrerparabelungen legt er auseinander, daß schon der römische Kaiser Libertius mit der Eigenpropaganda gegen das deutsche Volk begonnen habe und behauptet dann, daß die Gefährdung nichts Entsetzlicheres für den Beweis der inneren Zerküftung geliefert habe. Gegen diese heilige Einheit eines gläubigen großen

Kindes läßt sich nichts ausrichten. — Man mag ihn an die herrlichen Zeiten des dreißigjährigen Krieges, des Rheinbundes von 1810 oder an den Krieg von 1866 erinnern, der unbelebte Romaniker wird dennoch nicht aus seinem Traum erwachen. Während Deutschland mit den ernstesten Problemen ringt, ziehen sich diese Leute die Zipfelmütze über die Ohren und träumen von Hermann dem Cherusker von jenen Zeiten, in denen die legendhaften Krieger des deutschen Volkes als Halbwitze in den Wälfen Germaniens umherziehen. Da gegen hilft nur eins: Weiterstrahlen lassen!

Regalität mit Hindernissen.

Die Getreuen Hitters bemühen sich kraftvoll, legal zu sein. — Aber daß, der gemolnte Präsenzbret ist härker als sie selbst. Immer wieder verfallen sie in die blutdürstigen revolutionären Lebensarten. So erscheint das Berliner Naziblatt in der letzten Zeit hin und wieder mit Jenurkunden, die von der Redaktion selbst hergestellt worden sind. In einer der letzten Nummern liest man die Sätze: „Wir leben in einer großen Zeit, in einer Zeit der Umwälzung und der Beschichte, wie sie selten da gemessen ist.“ „Wir wollen keine Revolte, wir wollen eine Revolution des Geistes.“ Dazwischen aber eine Jenurkunde von sechs ausgedehnten Zeilen. Werten, daß an Stelle dieser sechs Zeilen und des letzten Satzes die gewöhnliche, gar nicht legale revolutionäre Phrase gefanden hat? Sie müssen jetzt einen Mann in der Redaktion sitzen haben, der für die Regalität sorgt und der revolutionären Begeisterung mit Jenurkunden zu Liebe geht!

Wenn das nicht zieht!

Für eine Rundgebung der Deutschnationalen in Berlin für das deutsche Volk ein Volksbegehren des Stahlhelms wurde in einer Anzeige mit folgendem Inhalt gemeldet: „Es wird die letzte Gelegenheit geboten, Herrn

Dr. Freiberich die folgende Sätze spielen zu hören.“ Wenn das nicht hilft, dann hilft überhaupt nichts mehr! Ist es nicht symbolisch? Wird nach dem Mißerfolg der Stahlhelmaktion nicht die folgende Sätze in den nationalen Reihen wüten?

Der Stahlhelm auf dem Mar.

Der babische Heßparzer Streng, der Stahlhelm und Karabiner auf den Mar legte und dann von der Ranzel eine Hakenkreuzrede hielt, hat eine neue Verteidigung gefunden. Er erklärt, daß die Vereinigung von Hinte und Mar schon im Jahre 1914 bei einer kirchlichen Trauerfeier für ein im Krieg gefallenes Gemeindeglied geübt worden sei. Diese Entschuldigung ist eine neue Befassung. Sie zeigt, daß das Hakenkreuzsymbol von heute, der Hakenkreuz, der christlichen Religion zu heiligen ist. Jemand die direkte Fortsetzung des Mißbrauchs des Christentums zur Kriegspropaganda während des Weltkrieges ist. Die falschen Hakenkreuzsymbole von heute sind der falschen Kameradenchriften aus der Zeit des Krieges würdig!

Ein schlüssiger Beweis.

Die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus München über das Welen der Wälfenorganisationen der Hitlerpartei folgendes berichten: „Die Sturmabteilungen haben sich mit ihren Standorten nach Möglichkeit an die Standorte der Regimenter der Wälfenmacht an. Die ursprünglichen Sturmabteilungen heißen heute Schutzabteilungen und durch den Anknüpfungspunkt der allen Regimenterstandorte soll hauptsächlich die Tradition aufgelöster Garnitionen gepflegt werden.“

Ein schlüssiger Beweis für den militärischen Charakter der Wälfen, konnte nicht geführt werden. Wenn dieser Beweis in einem paritätischen Organ gefanden hätte, so würden die um Hitler vermittelte sehr laut über Denunziation und Landesverzicht schreien! Wälfen X.

Aus dem Landeshöfengericht

Wegen fahrlässiger Tötung 3 Monate Gefängnis.

Gerichtliches Nachspiel zu dem Verkehrsunfall, dem Fuhrer Krahnhöfer zum Opfer fiel.

Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Kupfermeister F. aus Wismar zu verantworten. Am 5. Januar fuhr der Angeklagte mit seinem kleinen Lieferwagen von Oldenburg nach Wismar zurück. Auf der Diener Chaussee, kurz nach dem Sandhaus Wietfeld, überholte er den 78-jährigen Fuhrer Krahnhöfer, der von dem Krankenpfleger B. in einem Krankenstuhl spazieren gefahren wurde. Es war abends gegen 6.30 Uhr und ziemlich dunkel. Beim Überholen freifte der Angeklagte mit seinem Auto den Krankenwagen. Der Fuhrer wurde aus dem Wagen herausgeschleudert, erlitt mehrere kleinere Verletzungen, u. a. am Kopf; es trat Gehirnblutunterguss hinzu und nach mehreren Tagen verstarb er. B. wurde infolge des Anfalls zur Seite geschoben. Er zog sich einen Bruch des linken Hüftgelenks, eine Verletzung am rechten Oberarm und am Rücken zu. Er ist noch heute nicht arbeitsfähig, es besteht aber die Möglichkeit, daß er wiederhergestellt wird. Ganz besonders traurig ist, daß der Verunglückte, der völlig vermögenslos ist, keine Unfallversicherung angeordnet und daher alle Kosten tragen muß für seine Behandlung; alle Angehörigen kann er nichts bekommen. Der Angeklagte betreibt eine Schuld. Er könne den Krankenwagen höchstens gestreift haben. Da er mit Standlichtern gefahren habe, habe er eine Geschwindigkeit von 15 Stundenkilometern gehabt. Sein Licht sei ausreichend gewesen. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß er bei vorfindlicher Beleuchtung den vor ihm fahrenden Wagen hätte sehen müssen. Da kein Licht in Ordnung gewesen sei, habe er selbst zu verantworten. Das Urteil lautet wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung auf drei Monate Gefängnis.

als Diebesbeute unkenntlich zu machen — Hehleri bzw. Begünstigung —, wird der Ehefrau B. zur Last gelegt, eine Umgehung der gesetzlichen Sachen von ihrem Schwiegerjohn und ihrer Tochter, den beiden Hauptbeschuldigten, mit der Firma W. in der, Oldenburg, Ausreise, wenn ihr Sohn und ihre Schwiegertochter die Sachen gebracht hätten, hätte sie die beiden nicht aus dem Hause werfen können, denn sie selbst sei nur die zweite Frau gewesen und habe nichts zu sagen gehabt. Frau L. will nicht geküßt haben, daß die Eier gestohlen waren, die Stempel habe sie aber immer entfernt. Das Gericht spricht beide Angeklagte frei. Als einzige Belastungseigenen sei die Frau Hoffmann vorhanden. Diese komme als glaubwürdige Zeugin aber nicht in Betracht, da sie selbst zu sehr an den Taten beteiligt ist und bei dem Zeugnissen der Angeklagten müßten diese freigesprochen werden.

Er wollte sich selbständig machen auf Kosten anderer.

Urkundenfälschung und Betrug wird dem oftmals vorbestraften Kaufmann F. aus Nordensam zur Last gelegt. Als Provisionsehrer bei der Firma W. in der, Oldenburg, erhielt F. 15 Prozent des Wertes der verkauften Steine. Ob ihm dieses nun nicht genug war oder ob er in sein altes Leben zurückfiel, jedenfalls stellte die Firma fest, daß die von F. hergegebenen Aufträge nicht in Ordnung gingen und die Kunden die Steine nicht annehmen. Dadurch war sie nicht nur an Provision etwa 1200 RM an F. losgeworden, sie hatte auch eine Unmenge Steine, die bereits mit Aufträgen nach Angaben des Angeklagten fertiggestellt waren, auf Lager. Die Anfertigung fingierter Aufträge, die er mit falschen Namen unterschrieben hatte, und auch den Empfang der Provision gibt der Angeklagte zu. Aber er sagt, ich wollte niemand betrügen. Da ich selbst Steinbildhauer bin, beschaffte ich mir selbständig zu machen. Die in Auftrag gegebenen Steine wollte ich dann für mich verwenden. Deshalb habe er auch alle Steine mit erhabenen Buchstaben anfertigen lassen, um sie nachher wegzuschleusen und von Fall zu Fall mit neuer Inschrift zu versehen. Da ich aber beschuldigt, so einen Prohibit zu bekommen, habe ich es in dieser Weise gemacht. Das Gericht verurteilte F. wegen schwerer Urkundenfälschung mit Betrug in fortgesetzter Handlung zu sieben Monaten

Gefängnis, lehnt auch jeglichen Strafaufschub ab, nur gibt es die Staatsanwaltschaft anheim, den Angeklagten die Strafe zu einer Zeit verbüßen zu lassen, wo er weniger Arbeit hat.

Aus dem Stadtrat Jeber.

Die hohe Politik im Stadtrat, Steuerabbaufür den einen Einle — Ausfall auf der anderen Seite. Entschloß Voranschlagsberatungen.

Der Stadtrat in Jeber beschäftigte sich gestern wieder mit der Beratung eines Teiles des Voranschlags, und zwar mit den Anträgen auf Steuerabbaufür der Grund- und Gewerbesteuer, bei der Gemeindefürer und bei der Hauszinssteuer. Außerdem war die Einführung der Bürgersteuer nach den einfachen Landesgesetzen und die einfache Biersteuer zur Beratung vorgesehen. Die Beratung wurde aber auf die nächste Sitzung zurückgestellt, da noch eine vertrauliche Sitzung auf der Tagesordnung stand.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Erhöhung der Schul- und Landessteuern der Anwesenden, St. M. Eben erklärte, daß er nicht gewillt sei, freiwillig zurückzutreten; denn das Anzeim sei keine konfessionelle Schule. St. M. W. erklärte sich ebenfalls gegen eine Neuwahl, wies aber darauf hin, daß bei der heutigen Zusammenkunft des Stadtrats keine andere Möglichkeit bestünde als einen anderen Vorschlag zu bringen. Er schlug deshalb St. M. Eben als Vorstandsmitglied vor. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Die Grundabrechnung des Medizinalrates Dr. Winken wegen der Pfarrerwohnung der Anton-Günter-Straße wurde alsdann beraten. Dr. Winken wollte für 355 Quadratmeter Boden, der mit einer alten lebenden Feste und mit einigen alten Obstbäumen besetzt ist, 8500 RM Entschädigung haben. Der Magistrat hatte ein Angebot von 2800 RM gemacht. Die Stadtkommission war angelehnt der Tatsache, daß mehrere Stadtratsmitglieder in demselben Sinne ausgesprochen hätten, wurde auch dementsprechend abgelehnt.

Bei der Grundabrechnung Befol in Verbindung mit der Wertverminderung betr. Verkauf des „Roten Löwen“ wies Ratsherr Dr. Schöler darauf hin, daß der Standpunkt des Magistrats, der in einer der letzten Sitzungen von den Wirtschaftsprüfern stark kritisiert wurde, richtig gewesen sei. Wäre es nach den

Wünschen der Interessenten gegangen, so hätte die Wertverminderung bei dem Projekt, das in der Inflationszeit gekauft worden sei, noch weniger gebracht.

Bei den Beratungen über die Steuererleichterungen wurden zunächst die Kantalkationsgebühren von 48 auf 42 Pf. herabgesetzt. Die Hundsteuer blieb auf dem alten Satz stehen; trotzdem St. M. u. Bühen demängelt, daß die Hundgebühren die gleichen Hundsteuern zahlen sollen.

Zu den übrigen Steuererleichterungen lagen folgende Anträge von der Stadtkommission vor:

1. 300 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer, 100 Prozent Zuschlag zur staatlichen Gebäudesteuer zu beschließen, aber nur 270 bzw. 90 Prozent zu heben im Hinblick auf die Realwertvermehrung der Grundbesitzverhältnisse.
2. Die Grundsteuer zu erhöhen um 10 Prozent auf 100 Prozent auf Grund der Realwertvermehrung für Neubauten zu stellen im Benehmen mit der Stadtkommission.
3. 300 Prozent Gemeindefürerzuschlag zu beschließen, aber nur 240 Prozent zu heben.
4. Von den 50 Prozent Zuschlag zur Steuer von bebauten Grundstücken (Hauszinssteuer) 10 Prozent auf Antrag zur Staatssteuer zurückzugeben, sobald Auslieferung an dem Hause vorgenommen werden. — Der Ausfall sollte bei der Grund- und Gebäudesteuer 2800 RM, bei der Gemeindefürer 4000 und bei der Hauszinssteuer 2600 RM betragen.

Bürgermeister Dr. Müller schlägt vor, die alten Sätze zu heben, da in Oldenburg im Vergleich zu anderen Ländern die Steuerhöhe verhältnismäßig niedrig liegt.

St. M. Rogge äußert sich, daß gerade die Stadtkommission, die doch am meisten an einem ausgeglichener Etat interessiert ist, sollte, an eine Steuererleichterung herangeht.

Nach einer sehr langen Aussprache beantragt St. M. Follerts die beantragten Steuererleichterungen zu beschließen. Der Antrag wird angenommen. Bis auf die Hauszinssteuererleichterung von 10 Prozent, die abgelehnt wird, werden die Steuern nach den Anträgen der Kommission beschließen. Anschließend fand noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Bochhorn. Oldenburger Schützenbund. In Bochhorn fand in Hornbülls Hotel eine Sitzung des Bundesvorstandes, der Bundeskommission und des Vorstandes des Bochhorer Schützenvereins statt. Am 14. Mai findet in Bochhorn das Wanderverschießen statt. Ueber die Ausgestaltung des Schießens wurden dem Bochhorer Verein Anweisungen erteilt. Der Bochhorer Schützenverein wird alle Mühe aufwenden, um das Wanderverschießen würdig auszuführen. Die Abnahme der Scheibenstände erfolgte durch die Bundeskommission. Als weiterer Punkt wurde vom Bundesvorstand und der Schießkommission über das Kleinкалиberschießen in Oldenburg verhandelt. Mit aller Energie soll nun das K.K.-Schießen gefördert werden. Die Richtlinien für das K.K.-Schießen und K.K.-Mannschaftsweitschießen wurden ausgearbeitet und werden der außerordentlichen Delegiertenversammlung zur Bestätigung unterbreitet. Mit Befriedigung konnte der Bundesführer berichten, daß zum größten Teil die Vereine mit dem Geschäft von K.K.-Schießständen begonnen haben. Durch das K.K.-Schießen wird nun auch im Oldenburger Bund das deutsche Schießwesen weiters gefördert werden. Zumal das K.K.-Schießen ein billiger Sport ist und eine gute Vorbereitung bietet. Nach den Richtlinien des Deutschen Schützenbundes für das K.K.-Schießen ist vom nordwestdeutschen Bezirk der Oldenburger Bund als Kreis mit folgenden Gauen eingeteilt: 1. Gau Oldenburg, 2. Delmenhorst, 3. Westphalen, 4. Wilhelmshaven, 5. Brake und 6. Barel. Die einzelnen Gauleiter sollen von der Delegiertenversammlung gewählt werden. Nach Eröffnung der Tagesordnung wurde dem Bochhorer Schützenverein für das Wanderverschießen vom Präsidenten des Bundesbanners feierlich überreicht.

Aufwachen. Grundrückwärtel. Der „Aufwacher Hof“ des Herrn Fritz Rippling wurde mit Antritt zum 15. Mai an den Kaufmann Gustav Schulz in Bremen verkauft.

Gemeindefürer. Deffentliche Veranstaltung. Die SPD. veranstaltet am Mittwoch im Saale von Dähme eine öffentliche Veranstaltung, in der St. M. Fritz Graeger (Oldenburg) über die Bedeutung der Landtagswahlen spricht. Die geplante Bevölkerung wird gebeten, zu dieser Veranstaltung zu erscheinen.

Als Hausfrau im Urwald.

Von Ruth Schoedjak.

Die Wälder sind die Heimat der „Chango“ beglückte ihren Mann in die Wälder von Sumatra, wo er für die Paramount das filmische Tieres „Rango“ drehte.

Möglichkeit verpflichtet ein Vornamen. Und wenn man Ruth heißt, liegt es nahe, sich das Maßlose Zitat der biblischen Ruth, „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen“ zum Geleitwort zu nehmen. Nun, was mich betrifft — ich habe weder an biblische Vorbilder noch an entsprechende Vorbilder gedacht, als ich mich entschloß, meinen Mann nach Sumatra zu begleiten, wo er im Dschungel einen neuen Tierfilm drehen wollte. Für eine moderne und unternehmungsbereite Frau ist es kein Opfer, eine Reise ins unbekannte Abenteuer mitzumachen — und wenn man einen Forschungsreisenden zum Mann hat, muß man sich anders einstellen, als wenn man mit einem Bankier oder Buchhalter verheiratet ist.

Haus und unterhalten sich in Abwesenheit der Gastgeber damit, mit den typischen Einrichtungsgegenständen Fangball zu spielen und unseren Vorrat an Gewürzen zu plündern. Jedes Frauenherz hätte zuerst wie das meine geklopft bei der Heimkehr die traute Häuslichkeit in einem solchen wüsten Zustand vorzufinden, aber die Gewohnheit macht alles erträglich.



— und wir hatten ja nicht die unerwartete Ankunft einer ungezogenen Fremdin zu befürchten, die herumzähnen konnte, was ich für eine unordentliche Hausfrau sei. Wir hatten uns bald damit abgefunden, daß uns bei unserer Heimkehr wildes Getöse entgegenkam und Hunderte von Affen über unseren Köpfen hinweg ins Freie riefen, sobald wir die Tür öffneten. Auch ohne diese ungezogenen Gäste wäre es nicht möglich gewesen, unser primitives Heim zu einem Wohnhaus zu machen. Der tropische Regen regnet in Strömen durch das Palmblättdach und vermanet den Boden in einen Sumpf. Zu meinen und meines Mannes Auf-

gaben gehörte es dann, das Innere der Hütte von den Wassermengen zu bereuen und die Wände, auf denen unsere lustige Heimstätte ruhte, aus dem dicken Schlamm auszugraben.

Der Speisezettel.

Das Kochen machte mir wenig Kopfzerbrechen. Unsere Hauptmahlzeiten wuchsen an den Bäumen. Wir fanden einwandlos verschiedene Arten von Bananen und dreißig Sorten von Reis sowie anderen Früchten in unserer unmittelbaren Umgebung. Röhren und Eier verpöhlendsten unsere Ost-Menüs. Apfel mit Cicerone-Sauce, Kartoffelbrühe und eine beliebige Beerenart waren die bevorzugten Delikatessen. Was das Kochen angeht, mußte ich umlernen und selbst erfindend in der Komposition neuer Gerichte werden. Für Hausfrauen im Dschungel existieren noch keine Kochbücher.

Und die Schönheitspflege?

Eingedenk der Ermahnung mancher klugen Geschlechtsgenossen, daß auch die Frau im Haushalt ihr Aussehen nicht vernachlässigen dürfe, hatte ich mir eine große Schachtel voll Gesichtspuder mitgenommen. Leider wurde nichts aus meiner Wäsche, auch im Dschungel leben und gepflegt zu erscheinen, denn bald nach unserem Einzug in die Wohnhaus-Hütte überfiel eine Schar von Affen unser Besitztum, geriet an meine einzige Puderschachtel und benutzte die kosmetische Kapazität dazu, um sich selbst zu verschönern. Auch die Hütte bekam ihr Teil ab, bloß für mich blieb nichts mehr übrig.

Und dabei hätte ich so viel Zeit gehabt, um Schönheitspflege zu treiben! Denn um vier Uhr früh war für uns die Nacht zu Ende, da die Wälder und Tiere des Waldes ihre Stimmen laut erhoben, daß an Schlaf nicht mehr zu denken war. Aber es gab eigentlich so viel wichtigere Sachen zu tun, daß ich es mir verzeihe, die Gebote der Schönheitspflege nicht befolgt zu haben. Wenn man sich vor Mosquitos schützen will, die Malaria-Bakterien mit sich tragen, wenn die Hitze 50 oder 60 Grad beträgt, wenn wilde Vögel und andere Tiere das Fundament der Hütte wegessen und man alle diese Unannehmlichkeiten überwinden zu muß, so glaube ich, daß man auch ohne Schönheitspflege seine Pflichten als Hausfrau im Urwald voll und ganz erfüllt hat —

- Javabrauner Trotteurschuh mit beige Auflage 5 85
- Fesche Pumps in feinfarbig echt Chevreau 6 85
- Kombi. Trotteurschuhe in Boxkalf u. Kalbleder 7 85
- Moderne biberbrauner Herrenschuh 7 85
- Elegante Herrenschuhe in braun Boxkalf 9 80
- Orig. Goodyear Welt

Zur Schuhpflege die guten Manna-Präparate

Eleganter Lack Herrenschuh

BLUG WIENE!

BLUG WIENE!

4 45

6 85

Kirschblüte mit blauer Auflage

Die berühmten Tack-Qualitäten

Ausnahmetage vom 18. bis 23. April

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Wilhelmshaven-Rüstringen, Wilhelmshavener Str. 6, Fernspr. 233

TACK

Jahresabschluss-Umschau.

Bericht des jahresabschluss-Verbands.
 Die Arbeitsmarktlage hat im Bezirk des Arbeitsamtes Wilhelmshaven-Kürringen eine weitere leichte Besserung erfahren. Trotzdem ist die Zahl der Arbeitslosen und Unterhaltungsempfänger dem Vorjahr gegenüber noch erheblich hoch. Es waren gemeldet in der Zeit vom 1. April bis 15. April 6051 männliche und 755 weibliche Arbeitslose. Es entfallen auf Wilhelmshaven-Kürringen 3916 männliche und 620 weibliche Personen; Barel 1453 männliche und 95 weibliche Personen; Jezer 682 männliche und 97 weibliche Personen. Arbeitslosenunterstützung bezogen 2628 männliche und 473 weibliche Erwerbslose. Davon entfallen auf Wilhelmshaven-Kürringen 1482 männliche und 363 weibliche Personen; Barel 715 männliche und 80 weibliche Personen; Jezer 431 männliche und 30 weibliche Personen. Arbeitslosenunterstützung bezogen 959 männliche und 67 weibliche Personen. Davon entfallen auf Wilhelmshaven-Kürringen 549 männliche und 58 weibliche Personen; Barel 273 männliche und 7 weibliche Personen; Jezer 137 männliche und 2 weibliche Personen. An Vermittlungen wurden 86 getätigt.

Diebstahl oder rober Unfug? In der Nacht vom 13. bis 14. April wurde vor dem Hause Raonstraße 138 von dem Wandaan die Eulene Laterne samt Ballen, an dem die Laterne befestigt war, gestohlen. In der gleichen Nacht wurde ein am Hanje Kaffertstraße 116 angebrachtes Firmenbild eines Zahntechnikers zertrümmert. Sachdienliche Angaben erbitet die Kriminalpolizei Wilhelmshaven.

Von der Straße. An der Ecke Göter- und Viktoriastraße wollte gestern nachmittag ein mit Eisenbahnwägenen beladenes Fuhrwerk einem Auto ausweichen. Dabei geriet die waghalsig nicht genügend gefüllte Ladung ins Rollen und stürzte herunter. Einige erstarrte Passanten konnten sich in Sicherheit bringen. — Gestern abend fuhr in der Wägenstraße vor der „Neuen Burg“ ein Motorradfahrer gegen ein Gespann und erlitt dabei verheerende Verletzungen, die ihn nötigten, ihn in ärztliche Behandlung zu geben. In der Wellmstraße fuhr ein Auto gegen ein Tor, das zertrümmert wurde. An dem Auto verletzten die Windschutzscheibe. Die umherliegenden Splitter verletzten einen Passanten.

Die Ausstellung „Der Mensch“ verlängert. Das große Ereignis wegen der Ausstellung „Der Mensch“ bis einschließlich Mittwoch, den 22. April, verlängert. Ueber 8000 Personen haben bis jetzt die Ausstellung besucht, am geistigsten Freitag waren es 2014 Besucher. Die nächsten ärztlichen Prüfungen sind am Sonntag 4 Uhr: Kreisarzt Medizinalrat Dr. Mangelsdorf; Sonntag 11 Uhr: Dr. Sagan; Montag 5 Uhr: Dr. Poeschmann. Am Dienstag, 8 Uhr abends, ist ein Lichtbildvortrag von Dr. Andreas über Krebskrankheiten der Frauen.

Kürten-Prozess.

(Eigenbericht aus Düsseldorf.)
 Wie der Fall Schulte zur Behandlung kommt, wird teilweise die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Gertrud Schulte, eine Hausangestellte, lernte den Angeklagten im August 1929 an einem Sonntag kennen. Beide gingen zusammen über die Fehder und an den Rhein, dann bei Oberalfel, sie legten sich ins Gras, Kürten wurde jählich — wüdringlicher aber, als das Mädchen abwehrte —. Hier tut nun die Zeugin einen kläffigen Ausbruch: „Ich liebede mich aus, aber ich dachte, es sei ledigeweile, weil er doch vorher so anständig war.“ Gertrud Schulte legt nun weiter, daß sie jähren gedroht habe, als sie sah, daß die Sache ernst wurde, worauf Kürten erklärt haben soll: „Hier hör dich doch niemand.“ Die Zeugin erinnert sich an ihre weitere Antwort: „Dann will ich lieber sterben“ und an Kürtens anschließende Erwiderung: „So hör!“ Darauf habe dann Kürten mit einem Messer auf sie eingeschlagen.

leht worden sei und daß sie mehrere Tage in Lebensgefahr geschwebt habe.
 Anschließend kommt es zur Vernehmung der Zeugen in der Mordeide Ida Reuter. Wie die Angehörigen der Toten den Saal betreten, die Kürten, auf deren Vernehmung, aber doch meistens auf die Vernehmung der Mutter Ida Reuter zu verzichten, um jede unnötige Härte zu vermeiden; offenbar befanden sich die Angehörigen noch sehr unter dem Eindruck der Geschehnisse; sie mühten sich nicht. Eines Geistes? Theater? Niemand wird Kürten ganz durchschauen. Ist doch auch von rätselhafter Menschlichkeit der Umstand, daß der Mörder während der Vernehmung der Hausangestellten Schulte dieser aus Mitleid die Erlaubnis für die Aufführung des Mordes an der Prostituierten Groß aufhoben wollte und sich, nachdem er ihr in einem ungeheuren Briefchen eine Anzeige gegen ihn empfohlen hatte, zunächst auch für die gleiche Tat verantwortlich erklärte, obgleich ein Kreisarzt darüber sofort ergab, daß er der Täter nicht sein konnte.

Ob sich das alles wirklich so abspielt hat, oder ob hier nicht viel Fantastie in den Quell der Wahrheit floß, ist nicht gefärt. Kürten, der sich alles ganz ruhig und scheinbar uninteressiert, gewissermaßen weit weg von sich, mit angehört hat, äußert sich selbst zu der Vernehmung der Zeugin überhaupt nicht, läßt aber durch seinen Verteidiger mitteilen, daß von Sterben bei dem Gespräch nicht die Rede gewesen sei. Der nächste Zeuge zum Fall Schulte ist der Arzt, der die Zeugin nach dem Kürten-Akten; behandelte. Er sagt aus, daß Kürten Schulte durch zahlreiche Stiche schwer ver-

Ein Bild der Komit wirkt schließlich in das graue Dunkel des Prozesses die Anklage des als Zeugen vernommenen Waffenhändlers, der dem Richter das Gift verkauft habe, durch das so viel Fürchtbares geschah: die Anklage vor der Veröffentlichung seines Namens in der Presse nämlich. Um den Ruf seines bestrenommierten Hauses zu wahren, verweigert er mit Eifer: „Es war selbstverständlich nur billige Ware von 1,50 bis 1,70 RM...“

Von der freiwilligen Feuerwehr Wilhelmshaven. Uns wird berichtet: Gestern fand die Jahreshauptversammlung der Wehr statt. Nach Gegenübernahme des Jahresberichts erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß ein Jugendposten abgebaut wird. Das Kommando, bestehend aus dem Feuerwehrhauptmann Fröhlich, dem stellvertretenden Hauptmann Bieleke und dem Feldwebel Winter, wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, Anfang Mai einen Familienabend abzuhalten. Ueber die auf Verzeihen der Wehr nunmehr von den fährstlichen Sportarten endlich angeordnete Ausübung der Wehr mit modernen Vorgeräten und über die damit verbundenen organisatorischen Veränderungen innerhalb der Wehr wurde ausführlich verhandelt. Die von dem Kommando vorgeschlagenen Maßnahmen wurden schließlich von der Versammlung genehmigt. Es wurde allgemein dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Wehr der freiwilligen Feuerwehr Wilhelmshaven dem freiwilligen Feuerwehrwesen mehr Interesse entgegenbringen möge.

Das Thema lautet „Erfolgreiche Reichspolitik“ trotz Rückst der sogenannten nationalen Opposition. Wir verweisen auf die entsprechende Anzeige.
Kocherabstichfest. Geplant wurde am 13. April in der Zeit von 7 bis 8 Uhr nachmittags, vor dem Hause Grenzstraße 8 ein Damenfahrrad, Marke „Berghaus“, Nr. 213 235.
Vom Regenmar. Bei dem Regenmar war der Verkehr auf dem Bismarckplatz heute nur mäßig. Was die Preise anlangt, so sind bemerkenswerte Veränderungen gegen die Vormoche nicht eingetreten. Die hauptstädtischen Preise stellen sich wie folgt: Getreiden 3 Pf., Roggkohl 15 Pf., Weiskohl 10 Pf., Wirtungskohl 15 Pf., Pfennig, Rotkohl 25 Pf., Rote Rüben 15 Pf., Blumenkohl das Stück 60 bis 80 Pf., Karoffeln je Pfund 50 Pf., Kopfsalat 30 bis 45 Pf., per Kopf, Schmelkohl 70 bis 90 Pf., Rindfleisch 0,90 bis 1,20 RM., Hammelfleisch 0,80 bis 1,00 RM., Kalbfleisch 0,90 bis 1,20 RM.
Butterprüfung in Neuende. Die erste diesjährige Butterprüfung der Kammer wird am 21. April in der Molkerei Neuende in Kürringen abgehalten. Für den nächsten Tage ist eine Besichtigung der Molkerei für die Interessierten, die aus dem ganzen Lande dorthin

geladen sind, vorgesehen, und am Mittwoch nachmittag 3 Uhr, bei dem üblichen Veranlassung im großen Sitzungssaal des neuen Kürringer Rathhauses. Sie wird diesmal einen etwas feierlichen Charakter haben.
Schülerabschiedsfeier der Wilhelmshavener Berufsschule. Auf die heute abend im „Parkhaus“ (nicht „Röpinghaus“, wie gestern in der Anzeige stand) stattfindende Schülerabschiedsfeier sei nochmals hingewiesen.
Impftermine. Auf die heutige Bekanntmachung des Wilhelmshavener Magistrats wird hierdurch hingewiesen.
Deutscher Metallarbeiter-Verband. Wie uns aus dem Büro des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes mitgeteilt wird, findet heute abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus die Vertreterversammlung statt. Neben dem Rollenbericht und den geschäftlichen Mitteilungen wird ein Vortrag gehalten werden und wird reifliches Ergehen erwartet.
Als Urgelassen. Uns wird mitgeteilt: Der Sohn des im Wilhelmshaven-Kürringen verstorbenen Lehrers Heinrich Baller, Johannes Baller aus Hengstlerholz, erlangte die Zulassung als Arzt; er wird als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter weiterbeschäftigt.

Briefkasten.
 Silberne Hochzeit. Das Fest der Silberhochzeit begehen am Dienstag, den 21. April, die Eheleute K. Fischer und Frau, Oldenburger Straße 21.
Jahresabschlussfeier der Arbeitervereine.
 Dittsch Schaar. Heute abend 8 Uhr findet im „Grünen Hof“ in Schaar eine Dittschversammlung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Hiltz über 2. Parteitagsgeschehen, 3. Bericht des Vorstandes, 4. Bericht des Kassierers, 5. Bericht des Schriftführers, 6. Bericht des Schatzmeisters, 7. Bericht des Mitglieds, 8. Bericht des Mitglieds, 9. Bericht des Mitglieds, 10. Bericht des Mitglieds, 11. Bericht des Mitglieds, 12. Bericht des Mitglieds, 13. Bericht des Mitglieds, 14. Bericht des Mitglieds, 15. Bericht des Mitglieds, 16. Bericht des Mitglieds, 17. Bericht des Mitglieds, 18. Bericht des Mitglieds, 19. Bericht des Mitglieds, 20. Bericht des Mitglieds, 21. Bericht des Mitglieds, 22. Bericht des Mitglieds, 23. Bericht des Mitglieds, 24. Bericht des Mitglieds, 25. Bericht des Mitglieds, 26. Bericht des Mitglieds, 27. Bericht des Mitglieds, 28. Bericht des Mitglieds, 29. Bericht des Mitglieds, 30. Bericht des Mitglieds, 31. Bericht des Mitglieds, 32. Bericht des Mitglieds, 33. Bericht des Mitglieds, 34. Bericht des Mitglieds, 35. Bericht des Mitglieds, 36. Bericht des Mitglieds, 37. Bericht des Mitglieds, 38. Bericht des Mitglieds, 39. Bericht des Mitglieds, 40. Bericht des Mitglieds, 41. Bericht des Mitglieds, 42. Bericht des Mitglieds, 43. Bericht des Mitglieds, 44. Bericht des Mitglieds, 45. Bericht des Mitglieds, 46. Bericht des Mitglieds, 47. Bericht des Mitglieds, 48. Bericht des Mitglieds, 49. Bericht des Mitglieds, 50. Bericht des Mitglieds, 51. Bericht des Mitglieds, 52. Bericht des Mitglieds, 53. Bericht des Mitglieds, 54. Bericht des Mitglieds, 55. Bericht des Mitglieds, 56. Bericht des Mitglieds, 57. Bericht des Mitglieds, 58. Bericht des Mitglieds, 59. Bericht des Mitglieds, 60. Bericht des Mitglieds, 61. Bericht des Mitglieds, 62. Bericht des Mitglieds, 63. Bericht des Mitglieds, 64. Bericht des Mitglieds, 65. Bericht des Mitglieds, 66. Bericht des Mitglieds, 67. Bericht des Mitglieds, 68. Bericht des Mitglieds, 69. Bericht des Mitglieds, 70. Bericht des Mitglieds, 71. Bericht des Mitglieds, 72. Bericht des Mitglieds, 73. Bericht des Mitglieds, 74. Bericht des Mitglieds, 75. Bericht des Mitglieds, 76. Bericht des Mitglieds, 77. Bericht des Mitglieds, 78. Bericht des Mitglieds, 79. Bericht des Mitglieds, 80. Bericht des Mitglieds, 81. Bericht des Mitglieds, 82. Bericht des Mitglieds, 83. Bericht des Mitglieds, 84. Bericht des Mitglieds, 85. Bericht des Mitglieds, 86. Bericht des Mitglieds, 87. Bericht des Mitglieds, 88. Bericht des Mitglieds, 89. Bericht des Mitglieds, 90. Bericht des Mitglieds, 91. Bericht des Mitglieds, 92. Bericht des Mitglieds, 93. Bericht des Mitglieds, 94. Bericht des Mitglieds, 95. Bericht des Mitglieds, 96. Bericht des Mitglieds, 97. Bericht des Mitglieds, 98. Bericht des Mitglieds, 99. Bericht des Mitglieds, 100. Bericht des Mitglieds, 101. Bericht des Mitglieds, 102. Bericht des Mitglieds, 103. Bericht des Mitglieds, 104. Bericht des Mitglieds, 105. Bericht des Mitglieds, 106. Bericht des Mitglieds, 107. Bericht des Mitglieds, 108. Bericht des Mitglieds, 109. Bericht des Mitglieds, 110. Bericht des Mitglieds, 111. Bericht des Mitglieds, 112. Bericht des Mitglieds, 113. Bericht des Mitglieds, 114. Bericht des Mitglieds, 115. Bericht des Mitglieds, 116. Bericht des Mitglieds, 117. Bericht des Mitglieds, 118. Bericht des Mitglieds, 119. Bericht des Mitglieds, 120. Bericht des Mitglieds, 121. Bericht des Mitglieds, 122. Bericht des Mitglieds, 123. Bericht des Mitglieds, 124. Bericht des Mitglieds, 125. Bericht des Mitglieds, 126. Bericht des Mitglieds, 127. Bericht des Mitglieds, 128. Bericht des Mitglieds, 129. Bericht des Mitglieds, 130. Bericht des Mitglieds, 131. Bericht des Mitglieds, 132. Bericht des Mitglieds, 133. Bericht des Mitglieds, 134. Bericht des Mitglieds, 135. Bericht des Mitglieds, 136. Bericht des Mitglieds, 137. Bericht des Mitglieds, 138. Bericht des Mitglieds, 139. Bericht des Mitglieds, 140. Bericht des Mitglieds, 141. Bericht des Mitglieds, 142. Bericht des Mitglieds, 143. Bericht des Mitglieds, 144. Bericht des Mitglieds, 145. Bericht des Mitglieds, 146. Bericht des Mitglieds, 147. Bericht des Mitglieds, 148. Bericht des Mitglieds, 149. Bericht des Mitglieds, 150. Bericht des Mitglieds, 151. Bericht des Mitglieds, 152. Bericht des Mitglieds, 153. Bericht des Mitglieds, 154. Bericht des Mitglieds, 155. Bericht des Mitglieds, 156. Bericht des Mitglieds, 157. Bericht des Mitglieds, 158. Bericht des Mitglieds, 159. Bericht des Mitglieds, 160. Bericht des Mitglieds, 161. Bericht des Mitglieds, 162. Bericht des Mitglieds, 163. Bericht des Mitglieds, 164. Bericht des Mitglieds, 165. Bericht des Mitglieds, 166. Bericht des Mitglieds, 167. Bericht des Mitglieds, 168. Bericht des Mitglieds, 169. Bericht des Mitglieds, 170. Bericht des Mitglieds, 171. Bericht des Mitglieds, 172. Bericht des Mitglieds, 173. Bericht des Mitglieds, 174. Bericht des Mitglieds, 175. Bericht des Mitglieds, 176. Bericht des Mitglieds, 177. Bericht des Mitglieds, 178. Bericht des Mitglieds, 179. Bericht des Mitglieds, 180. Bericht des Mitglieds, 181. Bericht des Mitglieds, 182. Bericht des Mitglieds, 183. Bericht des Mitglieds, 184. Bericht des Mitglieds, 185. Bericht des Mitglieds, 186. Bericht des Mitglieds, 187. Bericht des Mitglieds, 188. Bericht des Mitglieds, 189. Bericht des Mitglieds, 190. Bericht des Mitglieds, 191. Bericht des Mitglieds, 192. Bericht des Mitglieds, 193. Bericht des Mitglieds, 194. Bericht des Mitglieds, 195. Bericht des Mitglieds, 196. Bericht des Mitglieds, 197. Bericht des Mitglieds, 198. Bericht des Mitglieds, 199. Bericht des Mitglieds, 200. Bericht des Mitglieds, 201. Bericht des Mitglieds, 202. Bericht des Mitglieds, 203. Bericht des Mitglieds, 204. Bericht des Mitglieds, 205. Bericht des Mitglieds, 206. Bericht des Mitglieds, 207. Bericht des Mitglieds, 208. Bericht des Mitglieds, 209. Bericht des Mitglieds, 210. Bericht des Mitglieds, 211. Bericht des Mitglieds, 212. Bericht des Mitglieds, 213. Bericht des Mitglieds, 214. Bericht des Mitglieds, 215. Bericht des Mitglieds, 216. Bericht des Mitglieds, 217. Bericht des Mitglieds, 218. Bericht des Mitglieds, 219. Bericht des Mitglieds, 220. Bericht des Mitglieds, 221. Bericht des Mitglieds, 222. Bericht des Mitglieds, 223. Bericht des Mitglieds, 224. Bericht des Mitglieds, 225. Bericht des Mitglieds, 226. Bericht des Mitglieds, 227. Bericht des Mitglieds, 228. Bericht des Mitglieds, 229. Bericht des Mitglieds, 230. Bericht des Mitglieds, 231. Bericht des Mitglieds, 232. Bericht des Mitglieds, 233. Bericht des Mitglieds, 234. Bericht des Mitglieds, 235. Bericht des Mitglieds, 236. Bericht des Mitglieds, 237. Bericht des Mitglieds, 238. Bericht des Mitglieds, 239. Bericht des Mitglieds, 240. Bericht des Mitglieds, 241. Bericht des Mitglieds, 242. Bericht des Mitglieds, 243. Bericht des Mitglieds, 244. Bericht des Mitglieds, 245. Bericht des Mitglieds, 246. Bericht des Mitglieds, 247. Bericht des Mitglieds, 248. Bericht des Mitglieds, 249. Bericht des Mitglieds, 250. Bericht des Mitglieds, 251. Bericht des Mitglieds, 252. Bericht des Mitglieds, 253. Bericht des Mitglieds, 254. Bericht des Mitglieds, 255. Bericht des Mitglieds, 256. Bericht des Mitglieds, 257. Bericht des Mitglieds, 258. Bericht des Mitglieds, 259. Bericht des Mitglieds, 260. Bericht des Mitglieds, 261. Bericht des Mitglieds, 262. Bericht des Mitglieds, 263. Bericht des Mitglieds, 264. Bericht des Mitglieds, 265. Bericht des Mitglieds, 266. Bericht des Mitglieds, 267. Bericht des Mitglieds, 268. Bericht des Mitglieds, 269. Bericht des Mitglieds, 270. Bericht des Mitglieds, 271. Bericht des Mitglieds, 272. Bericht des Mitglieds, 273. Bericht des Mitglieds, 274. Bericht des Mitglieds, 275. Bericht des Mitglieds, 276. Bericht des Mitglieds, 277. Bericht des Mitglieds, 278. Bericht des Mitglieds, 279. Bericht des Mitglieds, 280. Bericht des Mitglieds, 281. Bericht des Mitglieds, 282. Bericht des Mitglieds, 283. Bericht des Mitglieds, 284. Bericht des Mitglieds, 285. Bericht des Mitglieds, 286. Bericht des Mitglieds, 287. Bericht des Mitglieds, 288. Bericht des Mitglieds, 289. Bericht des Mitglieds, 290. Bericht des Mitglieds, 291. Bericht des Mitglieds, 292. Bericht des Mitglieds, 293. Bericht des Mitglieds, 294. Bericht des Mitglieds, 295. Bericht des Mitglieds, 296. Bericht des Mitglieds, 297. Bericht des Mitglieds, 298. Bericht des Mitglieds, 299. Bericht des Mitglieds, 300. Bericht des Mitglieds, 301. Bericht des Mitglieds, 302. Bericht des Mitglieds, 303. Bericht des Mitglieds, 304. Bericht des Mitglieds, 305. Bericht des Mitglieds, 306. Bericht des Mitglieds, 307. Bericht des Mitglieds, 308. Bericht des Mitglieds, 309. Bericht des Mitglieds, 310. Bericht des Mitglieds, 311. Bericht des Mitglieds, 312. Bericht des Mitglieds, 313. Bericht des Mitglieds, 314. Bericht des Mitglieds, 315. Bericht des Mitglieds, 316. Bericht des Mitglieds, 317. Bericht des Mitglieds, 318. Bericht des Mitglieds, 319. Bericht des Mitglieds, 320. Bericht des Mitglieds, 321. Bericht des Mitglieds, 322. Bericht des Mitglieds, 323. Bericht des Mitglieds, 324. Bericht des Mitglieds, 325. Bericht des Mitglieds, 326. Bericht des Mitglieds, 327. Bericht des Mitglieds, 328. Bericht des Mitglieds, 329. Bericht des Mitglieds, 330. Bericht des Mitglieds, 331. Bericht des Mitglieds, 332. Bericht des Mitglieds, 333. Bericht des Mitglieds, 334. Bericht des Mitglieds, 335. Bericht des Mitglieds, 336. Bericht des Mitglieds, 337. Bericht des Mitglieds, 338. Bericht des Mitglieds, 339. Bericht des Mitglieds, 340. Bericht des Mitglieds, 341. Bericht des Mitglieds, 342. Bericht des Mitglieds, 343. Bericht des Mitglieds, 344. Bericht des Mitglieds, 345. Bericht des Mitglieds, 346. Bericht des Mitglieds, 347. Bericht des Mitglieds, 348. Bericht des Mitglieds, 349. Bericht des Mitglieds, 350. Bericht des Mitglieds, 351. Bericht des Mitglieds, 352. Bericht des Mitglieds, 353. Bericht des Mitglieds, 354. Bericht des Mitglieds, 355. Bericht des Mitglieds, 356. Bericht des Mitglieds, 357. Bericht des Mitglieds, 358. Bericht des Mitglieds, 359. Bericht des Mitglieds, 360. Bericht des Mitglieds, 361. Bericht des Mitglieds, 362. Bericht des Mitglieds, 363. Bericht des Mitglieds, 364. Bericht des Mitglieds, 365. Bericht des Mitglieds, 366. Bericht des Mitglieds, 367. Bericht des Mitglieds, 368. Bericht des Mitglieds, 369. Bericht des Mitglieds, 370. Bericht des Mitglieds, 371. Bericht des Mitglieds, 372. Bericht des Mitglieds, 373. Bericht des Mitglieds, 374. Bericht des Mitglieds, 375. Bericht des Mitglieds, 376. Bericht des Mitglieds, 377. Bericht des Mitglieds, 378. Bericht des Mitglieds, 379. Bericht des Mitglieds, 380. Bericht des Mitglieds, 381. Bericht des Mitglieds, 382. Bericht des Mitglieds, 383. Bericht des Mitglieds, 384. Bericht des Mitglieds, 385. Bericht des Mitglieds, 386. Bericht des Mitglieds, 387. Bericht des Mitglieds, 388. Bericht des Mitglieds, 389. Bericht des Mitglieds, 390. Bericht des Mitglieds, 391. Bericht des Mitglieds, 392. Bericht des Mitglieds, 393. Bericht des Mitglieds, 394. Bericht des Mitglieds, 395. Bericht des Mitglieds, 396. Bericht des Mitglieds, 397. Bericht des Mitglieds, 398. Bericht des Mitglieds, 399. Bericht des Mitglieds, 400. Bericht des Mitglieds, 401. Bericht des Mitglieds, 402. Bericht des Mitglieds, 403. Bericht des Mitglieds, 404. Bericht des Mitglieds, 405. Bericht des Mitglieds, 406. Bericht des Mitglieds, 407. Bericht des Mitglieds, 408. Bericht des Mitglieds, 409. Bericht des Mitglieds, 410. Bericht des Mitglieds, 411. Bericht des Mitglieds, 412. Bericht des Mitglieds, 413. Bericht des Mitglieds, 414. Bericht des Mitglieds, 415. Bericht des Mitglieds, 416. Bericht des Mitglieds, 417. Bericht des Mitglieds, 418. Bericht des Mitglieds, 419. Bericht des Mitglieds, 420. Bericht des Mitglieds, 421. Bericht des Mitglieds, 422. Bericht des Mitglieds, 423. Bericht des Mitglieds, 424. Bericht des Mitglieds, 425. Bericht des Mitglieds, 426. Bericht des Mitglieds, 427. Bericht des Mitglieds, 428. Bericht des Mitglieds, 429. Bericht des Mitglieds, 430. Bericht des Mitglieds, 431. Bericht des Mitglieds, 432. Bericht des Mitglieds, 433. Bericht des Mitglieds, 434. Bericht des Mitglieds, 435. Bericht des Mitglieds, 436. Bericht des Mitglieds, 437. Bericht des Mitglieds, 438. Bericht des Mitglieds, 439. Bericht des Mitglieds, 440. Bericht des Mitglieds, 441. Bericht des Mitglieds, 442. Bericht des Mitglieds, 443. Bericht des Mitglieds, 444. Bericht des Mitglieds, 445. Bericht des Mitglieds, 446. Bericht des Mitglieds, 447. Bericht des Mitglieds, 448. Bericht des Mitglieds, 449. Bericht des Mitglieds, 450. Bericht des Mitglieds, 451. Bericht des Mitglieds, 452. Bericht des Mitglieds, 453. Bericht des Mitglieds, 454. Bericht des Mitglieds, 455. Bericht des Mitglieds, 456. Bericht des Mitglieds, 457. Bericht des Mitglieds, 458. Bericht des Mitglieds, 459. Bericht des Mitglieds, 460. Bericht des Mitglieds, 461. Bericht des Mitglieds, 462. Bericht des Mitglieds, 463. Bericht des Mitglieds, 464. Bericht des Mitglieds, 465. Bericht des Mitglieds, 466. Bericht des Mitglieds, 467. Bericht des Mitglieds, 468. Bericht des Mitglieds, 469. Bericht des Mitglieds, 470. Bericht des Mitglieds, 471. Bericht des Mitglieds, 472. Bericht des Mitglieds, 473. Bericht des Mitglieds, 474. Bericht des Mitglieds, 475. Bericht des Mitglieds, 476. Bericht des Mitglieds, 477. Bericht des Mitglieds, 478. Bericht des Mitglieds, 479. Bericht des Mitglieds, 480. Bericht des Mitglieds, 481. Bericht des Mitglieds, 482. Bericht des Mitglieds, 483. Bericht des Mitglieds, 484. Bericht des Mitglieds, 485. Bericht des Mitglieds, 486. Bericht des Mitglieds, 487. Bericht des Mitglieds, 488. Bericht des Mitglieds, 489. Bericht des Mitglieds, 490. Bericht des Mitglieds, 491. Bericht des Mitglieds, 492. Bericht des Mitglieds, 493. Bericht des Mitglieds, 494. Bericht des Mitglieds, 495. Bericht des Mitglieds, 496. Bericht des Mitglieds, 497. Bericht des Mitglieds, 498. Bericht des Mitglieds, 499. Bericht des Mitglieds, 500. Bericht des Mitglieds, 501. Bericht des Mitglieds, 502. Bericht des Mitglieds, 503. Bericht des Mitglieds, 504. Bericht des Mitglieds, 505. Bericht des Mitglieds, 506. Bericht des Mitglieds, 507. Bericht des Mitglieds, 508. Bericht des Mitglieds, 509. Bericht des Mitglieds, 510. Bericht des Mitglieds, 511. Bericht des Mitglieds, 512. Bericht des Mitglieds, 513. Bericht des Mitglieds, 514. Bericht des Mitglieds, 515. Bericht des Mitglieds, 516. Bericht des Mitglieds, 517. Bericht des Mitglieds, 518. Bericht des Mitglieds, 519. Bericht des Mitglieds, 520. Bericht des Mitglieds, 521. Bericht des Mitglieds, 522. Bericht des Mitglieds, 523. Bericht des Mitglieds, 524. Bericht des Mitglieds, 525. Bericht des Mitglieds, 526. Bericht des Mitglieds, 527. Bericht des Mitglieds, 528. Bericht des Mitglieds, 529. Bericht des Mitglieds, 530. Bericht des Mitglieds, 531. Bericht des Mitglieds, 532. Bericht des Mitglieds, 533. Bericht des Mitglieds, 534. Bericht des Mitglieds, 535. Bericht des Mitglieds, 536. Bericht des Mitglieds, 537. Bericht des Mitglieds, 538. Bericht des Mitglieds, 539. Bericht des Mitglieds, 540. Bericht des Mitglieds, 541. Bericht des Mitglieds, 542. Bericht des Mitglieds, 543. Bericht des Mitglieds, 544. Bericht des Mitglieds, 545. Bericht des Mitglieds, 546. Bericht des Mitglieds, 547. Bericht des Mitglieds, 548. Bericht des Mitglieds, 549. Bericht des Mitglieds, 550. Bericht des Mitglieds, 551. Bericht des Mitglieds, 552. Bericht des Mitglieds, 553. Bericht des Mitglieds, 554. Bericht des Mitglieds, 555. Bericht des Mitglieds, 556. Bericht des Mitglieds, 557. Bericht des Mitglieds, 558. Bericht des Mitglieds, 559. Bericht des Mitglieds, 560. Bericht des Mitglieds, 561. Bericht des Mitglieds, 562. Bericht des Mitglieds, 563. Bericht des Mitglieds, 564. Bericht des Mitglieds, 565. Bericht des Mitglieds, 566. Bericht des Mitglieds, 567. Bericht des Mitglieds, 568. Bericht des Mitglieds, 569. Bericht des Mitglieds, 570. Bericht des Mitglieds, 571. Bericht des Mitglieds, 572. Bericht des Mitglieds, 573. Bericht des Mitglieds, 574. Bericht des Mitglieds, 575. Bericht des Mitglieds, 576. Bericht des Mitglieds, 577. Bericht des Mitglieds, 578. Bericht des Mitglieds, 579. Bericht des Mitglieds, 580. Bericht des Mitglieds, 581. Bericht des Mitglieds, 582. Bericht des Mitglieds, 583. Bericht des Mitglieds, 584. Bericht des Mitglieds, 585. Bericht des Mitglieds, 586. Bericht des Mitglieds, 587. Bericht des Mitglieds, 588. Bericht des Mitglieds, 589. Bericht des Mitglieds, 590. Bericht des Mitglieds, 591. Bericht des Mitglieds, 592. Bericht des Mitglieds, 593. Bericht des Mitglieds, 594. Bericht des Mitglieds, 595. Bericht des Mitglieds, 596. Bericht des Mitglieds, 597. Bericht des Mitglieds, 598. Bericht des Mitglieds, 599. Bericht des Mitglieds, 600. Bericht des Mitglieds, 601. Bericht des Mitglieds, 602. Bericht des Mitglieds, 603. Bericht des Mitglieds, 604. Bericht des Mitglieds, 605. Bericht des Mitglieds, 606. Bericht des Mitglieds, 607. Bericht des Mitglieds, 608. Bericht des Mitglieds, 609. Bericht des Mitglieds, 610. Bericht des Mitglieds, 611. Bericht des Mitglieds, 612. Bericht des Mitglieds, 613. Bericht des Mitglieds, 614. Bericht des Mitglieds, 615. Bericht des Mitglieds, 616. Bericht des Mitglieds, 617. Bericht des Mitglieds, 618. Bericht des Mitglieds, 619. Bericht des Mitglieds, 620. Bericht des Mitglieds, 621. Bericht des Mitglieds, 622. Bericht des Mitglieds, 623. Bericht des Mitglieds, 624. Bericht des Mitglieds, 625. Bericht des Mitglieds, 626. Bericht des Mitglieds, 627. Bericht des Mitglieds, 628. Bericht des Mitglieds, 629. Bericht des Mitglieds, 630. Bericht des Mitglieds, 631. Bericht des Mitglieds, 632. Bericht des Mitglieds, 633. Bericht des Mitglieds, 634. Bericht des Mitglieds, 635. Bericht des Mitglieds, 636. Bericht des Mitglieds, 637. Bericht des Mitglieds, 638. Bericht des Mitglieds, 639. Bericht des Mitglieds, 640. Bericht des Mitglieds, 641. Bericht des Mitglieds, 642. Bericht des Mitglieds, 643. Bericht des Mitglieds, 644. Bericht des Mitglieds, 645. Bericht des Mitglieds, 646. Bericht des Mitglieds, 647. Bericht des Mitglieds, 648. Bericht des Mitglieds, 649. Bericht des Mitglieds, 650. Bericht des Mitglieds, 651. Bericht des Mitglieds, 652. Bericht des Mitglieds, 653. Bericht des Mitglieds, 654. Bericht des Mitglieds, 655. Bericht des Mitglieds, 656. Bericht des Mitglieds, 657. Bericht des Mitglieds, 658. Bericht des Mitglieds, 659. Bericht des Mitglieds, 660. Bericht des Mitglieds, 661. Bericht des Mitglieds, 662. Bericht des Mitglieds, 663. Bericht des Mitglieds, 664. Bericht des Mitglieds, 665. Bericht des Mitglieds, 666. Bericht des Mitglieds, 667. Bericht des Mitglieds, 668. Bericht des Mitglieds, 669. Bericht des Mitglieds, 670. Bericht des Mitglieds, 671. Bericht des Mitglieds, 672. Bericht des Mitglieds, 673. Bericht des Mitglieds, 674. Bericht des Mitglieds, 675. Bericht des Mitglieds, 676. Bericht des Mitglieds, 677. Bericht des Mitglieds, 678. Bericht des Mitglieds, 679. Bericht des Mitglieds, 680. Bericht des Mitglieds, 681. Bericht des Mitglieds, 682. Bericht des Mitglieds, 683. Bericht des Mitglieds, 684. Bericht des Mitglieds, 685. Bericht des Mitglieds, 686. Bericht des Mitglieds, 687. Bericht des Mitglieds, 688. Bericht des Mitglieds, 689. Bericht des Mitglieds, 690. Bericht des Mitglieds, 691. Bericht des Mitglieds, 692. Bericht des Mitglieds, 693. Bericht des Mitglieds, 694. Bericht des Mitglieds, 695. Bericht des Mitglieds, 696. Bericht des Mitglieds, 697. Bericht des Mitglieds, 698. Bericht des Mitglieds, 699. Bericht des Mitglieds, 700. Bericht des Mitglieds, 701. Bericht des Mitglieds, 702. Bericht des Mitglieds, 703. Bericht des Mitglieds, 704. Bericht des Mitglieds, 705. Bericht des Mitglieds, 706. Bericht des Mitglieds, 707. Bericht des Mitglieds, 708. Bericht des Mitglieds, 709. Bericht des Mitglieds, 710. Bericht des Mitglieds, 711. Bericht des Mitglieds, 712. Bericht des Mitglieds, 713. Bericht des Mitglieds, 714. Bericht des Mitglieds, 715. Bericht des Mitglieds, 716. Bericht des Mitglieds, 717. Bericht des Mitglieds, 718. Bericht des Mitglieds, 719. Bericht des Mitglieds, 720. Bericht des Mitglieds, 721. Bericht des Mitglieds, 722. Bericht des Mitglieds, 723. Bericht des Mitglieds, 724. Bericht des Mitglieds, 725. Bericht des Mitglieds, 726. Bericht des Mitglieds, 727. Bericht des Mitglieds, 728. Bericht des Mitglieds, 729. Bericht des Mitglieds, 730. Bericht des Mitglieds, 731. Bericht des Mitglieds, 732. Bericht des Mitglieds, 733. Bericht des Mitglieds, 734. Bericht des Mitglieds, 735. Bericht des Mitglieds, 736. Bericht des Mitglieds, 737. Bericht des Mitglieds, 738. Bericht des Mitglieds, 739. Bericht des Mitglieds, 740. Bericht des Mitglieds, 741. Bericht des Mitglieds, 742. Bericht des Mitglieds, 743. Bericht des Mitglieds, 744. Bericht des Mitglieds, 745. Bericht des Mitglieds, 746. Bericht des Mitglieds, 747. Bericht des Mitglieds, 748. Bericht des Mitglieds, 749. Bericht des Mitglieds, 750. Bericht des Mitglieds, 751. Bericht des Mitglieds, 752. Bericht des Mitglieds, 753. Bericht des Mitglieds, 754. Bericht des Mitglieds, 755. Bericht des Mitglieds, 756. Bericht des Mitglieds, 757. Bericht des Mitglieds, 758. Bericht des Mitglieds, 759. Bericht des Mitglieds, 760. Bericht des Mitglieds, 761. Bericht des Mitglieds, 762. Bericht des Mitglieds, 763. Bericht des Mitglieds, 764. Bericht des Mitglieds, 765. Bericht des Mitglieds, 766. Bericht des Mitglieds, 767. Bericht des Mitglieds, 768. Bericht des Mitglieds, 769. Bericht des Mitglieds, 770. Bericht des Mitglieds, 771. Bericht des Mitglieds, 772. Bericht des Mitglieds, 773. Bericht des Mitglieds, 774. Bericht des Mitglieds, 775. Bericht des Mitglieds, 776. Bericht des Mitglieds, 777. Bericht des Mitglieds, 778. Bericht des Mitglieds, 779. Bericht des Mitglieds, 780. Bericht des Mitglieds, 781. Bericht des Mitglieds, 782. Bericht des Mitglieds, 783. Bericht des Mitglieds, 784. Bericht des Mitglieds, 785. Bericht des Mitglieds, 786. Bericht des Mitglieds, 787. Bericht des Mitglieds, 788. Bericht des Mitglieds, 789. Bericht des Mitglieds, 790. Bericht des Mitglieds, 791. Bericht des Mitglieds, 792. Bericht des Mitglieds, 793. Bericht des Mitglieds, 794. Bericht des Mitglieds, 795. Bericht des Mitglieds, 796. Bericht des Mitglieds, 797. Bericht des Mitglieds, 798. Bericht des Mitglieds, 799. Bericht des Mitglieds, 800. Bericht des Mitglieds, 801. Bericht des Mitglieds, 802. Bericht des Mitglieds, 803. Bericht des Mitglieds, 804. Bericht des Mitglieds, 805. Bericht des Mitglieds, 806. Bericht des Mitglieds, 807. Bericht des Mitglieds, 808. Bericht des Mitglieds, 809. Bericht des Mitglieds, 810. Bericht des Mitglieds, 811. Bericht des Mitglieds, 812. Bericht des Mitglieds, 813. Bericht des Mitglieds, 814. Bericht des Mitglieds, 815. Bericht des Mitglieds, 816. Bericht des Mitglieds, 817. Bericht des Mitglieds, 818. Bericht des Mitglieds, 819. Bericht des Mitglieds, 820. Bericht des Mitglieds, 821. Bericht des Mitglieds, 822. Bericht des Mitglieds, 823. Bericht des Mitglieds, 824. Bericht des Mitglieds, 825. Bericht des Mitglieds, 826. Bericht des Mitglieds, 827. Bericht des Mitglieds, 828. Bericht des Mitglieds, 829. Bericht des Mitglieds, 830. Bericht des Mitglieds, 831. Bericht des Mitglieds, 832. Bericht des Mitglieds, 833. Bericht des Mitglieds, 834. Bericht des Mitglieds, 835. Bericht des Mitglieds, 836. Bericht des Mitglieds, 837. Bericht des Mitglieds, 838. Bericht des Mitglieds, 839. Bericht des Mitglieds, 840. Bericht des Mitglieds, 841. Bericht des Mitglieds, 842. Bericht des Mitglieds, 843. Bericht des Mitglieds, 844. Bericht des Mitglieds, 845. Bericht des Mitglieds, 846. Bericht des Mitglieds, 847. Bericht des Mitglieds, 848. Bericht des Mitglieds, 849. Bericht des Mitglieds, 850. Bericht des Mitglieds, 851. Bericht des Mitglieds, 852. Bericht des Mitglieds, 853. Bericht des Mitglieds, 854. Bericht des Mitglieds, 855. Bericht des Mitglieds, 856. Bericht des Mitglieds, 857. Bericht des Mitglieds, 858. Bericht des Mitglieds, 859. Bericht des Mitglieds, 860. Bericht des Mitglieds, 861. Bericht des Mitglieds, 862. Bericht des Mitglieds, 863. Bericht des Mitglieds, 864. Bericht des Mitglieds, 865. Bericht des Mitglieds, 866. Bericht des Mitglieds, 867. Bericht des Mitglieds, 868. Bericht des Mitglieds, 869. Bericht des Mitglieds, 870. Bericht des Mitglieds, 871. Bericht des Mitglieds, 872. Bericht des Mitglieds, 873. Bericht des Mitglieds, 874. Bericht des Mitglieds, 875. Bericht des Mitglieds, 876. Bericht des Mitglieds, 877. Bericht des Mitglieds, 878. Bericht des Mitglieds, 879. Bericht des Mitglieds, 880. Bericht des Mitglieds, 881. Bericht des Mitglieds, 882. Bericht des Mitglieds, 883. Bericht des Mitglieds, 884. Bericht des Mitglieds, 885. Bericht des Mitglieds, 886. Bericht des Mitglieds, 887. Bericht des Mitglieds, 888. Bericht des Mitglieds, 889. Bericht des Mitglieds, 890. Bericht des Mitglieds, 891. Bericht des Mitglieds, 892. Bericht des Mitglieds, 893. Bericht des Mitglieds, 894. Bericht des Mitglieds, 895. Bericht des Mitglieds, 896. Bericht des Mitglieds, 897. Bericht des Mitglieds, 898. Bericht des Mitglieds, 899. Bericht des Mitglieds, 900. Bericht des Mitglieds, 901. Bericht des Mitglieds, 902. Bericht des Mitglieds, 903. Bericht des Mitglieds, 904. Bericht des Mitglieds, 905. Bericht des Mitglieds, 906. Bericht des Mitglieds, 907. Bericht des Mitglieds, 908. Bericht des Mitglieds, 909. Bericht des Mitglieds, 910. Bericht des Mitglieds, 911. Bericht des Mitglieds, 912. Bericht des Mitglieds, 913. Bericht des Mitglieds, 914. Bericht des Mitglieds, 915. Bericht des Mitglieds, 916. Bericht des Mitglieds, 917. Bericht des Mitglieds, 918. Bericht des Mitglieds, 919. Bericht des Mitglieds, 920. Bericht des Mitglieds, 921. Bericht des Mitglieds, 922. Bericht des Mitglieds, 923. Bericht des Mitglieds, 924. Bericht des Mitglieds, 925. Bericht des Mitglieds, 926. Bericht des Mitglieds, 927. Bericht des Mitglieds, 928. Bericht des Mitglieds, 929. Bericht des Mitglieds, 930. Bericht des Mitglieds, 931. Bericht des Mitglieds, 932. Bericht des Mitglieds, 933. Bericht des Mitglieds, 934. Bericht des Mitglieds, 935. Bericht des Mitglieds, 936. Bericht des Mitglieds, 937. Bericht des Mitglieds, 938. Bericht des Mitglieds, 939. Bericht des Mitglieds, 940. Bericht des Mitglieds, 941. Bericht des Mitglieds, 942. Bericht des Mitglieds, 943. Bericht des Mitglieds, 944. Bericht des Mitglieds, 9

Die Märtyrer von Dorset.

Brief aus London.

Ein echtes Gespenstergeschäft, angefüllt mit düsteren Erinnerungen, hat vor einiger Zeit den bebenendsten Säulen der Welt seinen Sechsd abgeklopft. Vor hundertfünfzig Jahren fuhr dieses Schiff nach Brasilien. Das damals letzte Fahrzeug trug den Namen „Success“, und wurde nach einigen Jahren seines Seebienens dort kentert, Gefangene von England nach Australien zu transportieren. Dieses Schiff ist für jeden organisierten Arbeiter auf der ganzen Welt von Interesse, denn es überlebte vor etwa hundert Jahren sechs arme englische Arbeiter, die als Qualen ungeschwieger statt erdulden mußten. Der amerikanische Sozialdemokrat Kilpiss erzählt die Geschichte des Schiffes und seiner traurigen Last in folgenden Worten:

„Ich stand in jener Zelle, in der man die sechs Mann eingesperrt hatte — ihr Rauminhalt betrug nur vier Fuß im Quadrat — in ihr hielten sich die Kämpfer der Gewerkschaftsbewegung drei Monate lang während ihres Transportes nach der australischen Strafkolonie auf.“

Jeder von ihnen war mit dem großen Stempel des Verbrechens am Rücken versehen. Die beiden sandflähen getrunken. Die Pfeife hatte man ihnen mit glühenden Eisen eingegraben.

Im Bord dieser schwimmenden Hölle und nach der Ankunft im australischen Gefängnis wurden die Männer oft entleert und nach der Gefangenschaft. Darauf erfolgte eine Abreibung mit Gallaune, eine entsetzliche Behandlung, von der man annehmen sollte, daß sie nur den abgemilderten Verbrechern gegenüber angewandt würde.

Hatten diese Leute Modisten auf dem Gewissen? Satten sie verurteilt, die Regierung zu flüchten? Nein, nichts von alledem. Sie, der ich in ihrer Zelle stand und dem Glanz der Welt den Kaufschilling, hatte mich nämlich derselben Verbrechens schuldig gemacht: Mitglied der Gewerkschaft zu sein. Die Geschichte der sechs Männer von Dorset ist die Geschichte von sechs Märtyrern der Arbeiterbewegung. Die Brüder George und James Lovelock und vier Kameraden führten das Leben armer englischer Arbeiter. Die Lebensmittelpreise waren hoch und die Löhne niedrig.

Ein Teil dieses elenden Lohnes wurde ihnen zudem noch in Roggen ausgezehlt, der von einer so zweifelhaften Qualität war, daß er kaum als Nahrung für den Menschen dienen konnte.

Nur einmal in der Woche konnte sich der eine oder andere den Luxus erlauben, Weizenbrot zu essen, während ihnen täglich fünf ein unbekannter Begriff war.

Die Mitteilung, daß die Löhne noch weiter gesenkt werden sollten, wurde zum Anlaß, daß Lovelock und seine Freunde sich dazu entschlossen, einen Streik für Umbauarbeiten zu gründen mit dem Ziel, ihre Lage zu verbessern. Die „Agitation“ der Arbeiter war immer zur „notleidenden“ Menschheit zählten, erregte panischer Schrecken. Sie riefen die Obrigkeit um Hilfe an. Die sechs Männer von Dorset wurden festgenommen und mußten einen langen Winter im Gefängnis verbringen. Bis man sie endlich von den Richtern für die Jury bestand aus Gutsbesitzern und anderen Herrschaften, deren Erbitzen von den Entscheidungen der hohen Obrigkeit abhing.

Man bestätigte die sechs Arbeiter einem alten Paragraphen zufolge der Meuterei. Auf Meuterei unter englischen Soldaten und Soldaten hand strengte. Keiner der sechs Arbeiter war jemals Seemann oder Marine. Selbst gesehen. Doch dieser Umstand interessierte weder den Ankläger noch den Richter. Man „überführte“ die Verbrecher der Übertretung dieses Paragraphen und verurteilte sie zu sieben Jahren Gefängnis. Nach der Urteilsverkündung brachte George Lovelock folgende Worte zu seiner Verteidigung hervor: „Wir haben nicht den Ruf irgend eines Mannes gekränkt, auch nicht seine ökonomische Stellung.“

Wir haben uns nur vereinigt, um uns selbst zu schützen und zu verteidigen, auch wärdten wir uns unsere Frauen und Kinder vor weiterer Auspeinigung und vor den Qualen des Hungers schützen.

Wir fordern alle und jeden auf, uns zu beweisen, daß wir allgemeines oder spezielles Recht gekränkt haben. — Armer Lovelock! Seine Worte prallten an den Wänden und Säulen des Gerichtes von 1834 ab. Der Richter hatte sein Urteil verurteilt, und niemand sah sich veranlaßt, seine Zeit damit zu verbringen, irgendwelche Beweise oder Gegenbeweise zu erbringen. Das heute noch existierende Protokoll des Richters Williams beweist zur Genüge seine Auffassung von einem Hüter der Gerechtigkeit und einem Beschützer der logenarmen Gesellschaft: „Nicht wegen eines Vergehens übertritten, schädi: Nicht wegen eines Vergehens, auch nicht welches ich ihnen beweisen könnte, auch nicht wegen eines Vergehens, das sie vielleicht beabsichtigten, ist es meine Pflicht, sie zu sieben Jahren Gefängnis zu verurteilen, sondern als Beispiel und als Warnung für andere.“ Die Deportation nach der australischen Strafkolonie war nicht aufzuhalten.

Im Bord der „Success“ befanden sich zweihundertvierzig „Verbrecher“, — unter ihnen George Lovelock und seine Kameraden. Gewiß befanden sich unter den anderen „Gästen“ Diebe und Mörder; andere wieder hatten nur geringere Vergehen auf dem Gewissen, so z. B. die Tötung eines Rindchens aus dem Grunde, weil es einen reichen Mann und ähnlliche Capapaten. Eine Frau, ein Elfenbein Stot, die ihre kleine Tochter, ich sah, war ursprünglich wegen Fälschung von Quittungen, die einen lächerlichen Gesamtbetrag ausmachten, zum Tode verurteilt worden. In einer großmütigen Mildehandlung hatte jedoch der Richter diese Todesstrafe in lebenslängliche Deportation umgewandelt.

Ein sechzehnjähriges Mädchen hatte drei Baumwollfelder und fünf Leinwandfelder entwunden und wurde dafür mit sieben Jahren Gefängnis bestraft.

Die Qualen, welche die Verbrecher während dieser Reise auszuhalten mußten, hatten die Ursache, daß die Hälfte von ihnen Brand und schließlich ihr hilfloses Grab im Weltmeer fand, bevor die „Success“ in Tasmanien vor Anker ging. Mehrmals täglich Prügel und andere Brutaltäten, wie sie sich nur das menschliche Gehirn auszuhalten vermag, hielten die unglücklichen Opfer in Schach. Die Wächter wurden als Teufel in Menschengestalt bezeichnet. Ein jeder unter ihnen war Meister der Tortur. Nach den Aufzeichnungen, die heute noch vorliegen, war es für die Bekämpfung ein Hauptvergnügen, wenn ihnen die Order zum Durchschneiden der Männer erteilt wurde.

während die Durchschneidung der Frauen als eine Gunst galt, um die man konzentrierte. Alle Teufel des Sabinus waren auf diesem Schiff losgelassen.

Jerner steht in den Aufzeichnungen: „Der Kapitän und die Offiziere an Bord genossen die Vergnügung, freie Wahl unter den Frauen und jungen Mädchen zu halten. Hatten sie gewagt, ihnen den Gesichts- und Schandmal des Rechts zu, sich unter den Brigen weiblichen Gefangenen eine „Freundin“ zu suchen.“

Während nun Lovelock und seine Kameraden

den in Australien weiter geplagt wurden, bereiteten sich in England große Dinge vor.

Die Verurteilung der sechs Agitatoren hatte unter der Arbeiterchaft große Empörung erweckt. Im ganzen Land fanden Volksversammlungen statt. Die Demonstrationen verlangten die augenblickliche Freilassung der Gefangenen. Hunderttausende Arbeiter schlossen das Parlamentsgebäude, und eine Adresse, von zweihunderttausendzwanzigtausend unterschrieben, wurde dem Premierminister Lord Melbourne überreicht.

Schließlich sah sich die Regierung veranlaßt, die sechs Arbeiter zu begnadigen und ihnen freie Heimreise nach England zu bewilligen.

Als Gelden begrüßt und gefeiert, kehrten sie zurück. Aber nur einer blieb in England wohnen. Die anderen wanderten nach Kanada aus. James Brinn, der älteste Leberlebende, starb, neunzig Jahre alt, im Jahre 1902.

Im Jahre 1912 enthielt der gegenwärtige Außenminister Arthur Henderson einen Gebetsbrief für die Märtyrer von Dorset vor der kleinen Kirche in Tolpuddle. . . . M. Henniger.

Literatur.

Käthe Kern: „Frauen, entscheidet euch!“ (16 Seiten, Preis 20 Pf.) Käthe Kern schrieb dieses Buch von 16 Seiten Umfang als Kampfbuch gegen die falschen Lehren der „Platz“. Der aufmerksam liest, was diese Herrschaften in ihrem so gepriesenen „Dritten Reich“

speziell den Frauen für fragwürdige Uebertragungen angeblich haben, der muß mehr als verwundert sein, daß es auch nur eine einzige Frau gibt, die solchen „Verlockungen in die Arme sinkt. Bestimmt wird jede Vertreterin dieser Profröure aber wissen, wie sie sich in Wirklichkeit für die Hände dafür geortet werden, daß das Best in die Hände aber unwilligen Frauen kommt. Aus dem reifen und sorgsam zusammengestellten Material wird jede Leserin zu erkennen vermögen, wie es in Wirklichkeit auf der gegenwärtigen Seite aussieht.

„Marxistisches ABC“ (zusammengestellt und erläutert von Arthur Crispin, M. d. R. 16 Seiten, Preis 20 Pf.). Der Verfasser verfaßt es meisterlich in knapper Form (das Buch hat nur 16 Seiten Umfang) das Wesentlichste für den heutigen Menschen und den gegenwärtigen politischen Kampf zu sagen. Wer die knappen Aussprüche aus den Marxistischen Lehren und die trefflichen Erläuterungen zu lesen versteht, der wird in erster Linie erkennen, daß es heißt: auf dem Boden auszuweichen. Gegen die höchsten nationalsozialistischen „Lehren“ dürfte diese neue Profröure eine besonders wertvolle Waffe sein, denn sie zeigt Wort für Wort auf, daß der Kampf der Sozialdemokratie fest untermauert ist von den Grundfragen einer natürlichen Gerechtigkeit, gestützt von einer unantastbaren Willenskraft, die nicht zu durchlöchern ist, am wenigsten von den Propaganda, wie weit es ihr gemeses flüchtiges ABC ist. Die Aufgabe der vorliegenden Profröure kann daher gar nicht hoch genug werden.



Ein Mitglied der Reichsgerichtspräsidenten für Schand- und Schmutzgeschichten, der bekannte Schriftsteller Franz Wenzelstein, gewandt hier seinen ersten Amt befreite Seiten ab.

Die große Sitzung ist aberanmt. Endlich soll die Oberprüflehre für Schand- und Schmutzgeschichten über die Serie „Die Elms, der Dorf der Unschuld“ entscheiden. Die Elms, der Meisterdetektiv, ist der wichtigste Held der heranwachsenden deutschen Jugend. In der Kämpfungsreihe der Romanreihe des berühmten Schriftstellers Franz Wenzelstein aus. Die bislang erschienenen 2418 Bänden befinden sich auf dem Tisch des Hauses. Schon streichen die garten Bibliothekaren der Deutschen Bücherei in der Friedrichstraße an den Bücherhäufen vorüber. Die mutigen von ihnen blättern die bunten Titelkappen auf: „Die Unterwelt von Chicago“, „Der Kampf von Kunglins“, „Die Wäbendhändler von Kunglins“, „Das Geheimnis des Franturms“. Die Sitzung wird eröffnet. Die sieben Richter sind bleich und erschöpft. Sie haben die 2418 Moriaten, Geheimnisse und Mädel noch nicht völlig verbart. Arkonias-River und Amagoneitrom fließen in ihrem Gedächtnis durcheinander, und „Die Wanne von Alexandrien“ vernimmt sich unwillkürlich mit dem „Gefahrenwäbder“. Der Anwalt des belagerten Verlanges ist voller Inverricht und ganz ruhig. Außer den 2418 Bänden die Elms hat er noch zwei Einzelwörter, die er beherrschte das bunte Bücherfeld vor seinem Platz durchein. Er erwidert weder „Die Vaterhöhle von Kunglins“ noch „Das Blüthenfeld von Kunglins“. Er thronet majestätisch wie ein Bild von Stein, wie „Die Ragnode von Kunglins“.

Der Vorsitzende geht fort in die Verhandlung hinein. Er greift eines der Bände nach dem anderen aus dem Wust heraus und wirft es wieder hin, während er spricht. Aber er muß sich alsbald vom Anwalt lassen lassen, daß die Elms nicht im „Silbernen Flügels“, sondern im „Doppeldecker von Kunglins“ das Problem der Fernleitung gelöst hat und daß die von einflussreichen Wäbendhändlern verfolgte Fälschung nicht im „Silb von Kunglins“, sondern während einer Aufnahme im „Epiumfelder von Kunglins“ befreit wird. Auch „Das Geheimnis des Franturms“ verweist der Herr Vorsitzende mit dem „Tod im Fernsprecher“. Der Vorsitzende bekommt einen roten Kopf und erlart angeteigt, das sei doch alles überzogen, Jede wie Wette, — Kunglins und Kunglins, Flügels und Doppeldecker, Franturms und Fernsprecher. Der Anwalt blickt ganz müde. Er steht in der Tat einer Ragnode. Er hat ein rundes, weißes, unermessliches Gesicht und erregt sich nie. „Mit Erlaubnis“, erwidert er, „San Franzisko liegt in Amerika und Kunglins in Kunglins.“

„So meine ich es nicht, Herr Rechtsanwalt. Ich ziele auf das sich ewig gleich bleibende Schema dieser Bändchen: unerklärliches Verbrechen, gefährliche Aufführung durch den Meisterdetektiv. Das ist daselbe im „Bankräuber von Kunglins“ und in der „Unterwelt von Chicago“, im „Elektrischen Dinar“ und im „Mädel der Vogelkammer“, in der „Wanne von Kunglins“ und in der „Form am Amagoneitrom“. Alles eins wie das andere.“

„Und dennoch, Herr Vorsitzender, ist ein Unterschied zwischen Kunglins und Chicago, zwischen Dinar und Vogelkammer, zwischen Kunglins und dem ferngelegenen Doppeldecker von Kunglins. An der Hand des Meisterdetektivs“ Elms führen wir den jugendlichen Leser nicht nur durch alle Gegenstände der Erde, sondern auch durch alle Gebiete des Wissens. „Der parabolische Anwalt hat sogar zuletzt die Stimme erhoben und ein wenig fröhlich angenommen.“ Jetzt vertritt er wieder in seine bleiche naturliche Ruhe.“

Der Anwalt lächelt aber entgegen mit einem kleinen lächelnden Aufsatzen: „Nun, gottlob! 2418 Bänden liegen vor. Da wird der Meisterdetektiv die meiste des Wissens durchwandert haben.“

Der Anwalt lächelt auch weiterhin, steinern, unerbittlich. „Mein Herr Vorsitzender“, antwortet er verächtlich, „es wird Ihrem Scherzfeld nicht entgangen sein, daß fast sämtliche vorliegenden Bändchen in ihren Titeln mit den ersten Buchstaben des Alphabets beginnen. Arkonias, Kunglins, Amagoneitrom, Kunglins, Chicago, — Elektrität, Kunglins, Flügels, Kunglins, Fernsprecher usw., usw. Ich darf Ihnen getrost die Kuchentafel des Verlanges anbieten. So ist es mit entworfen unter Stoff dem Profröure, den jeweils erscheinenden Bänden des „Großen Profröure“. Ein neuer, siebenter Band ist erschienen, Gas bis G. Wasen Sie mich Zinnen — nur ganz oberflächlich — anzuhören, welche ungeheure Stofffülle er uns bringt. Gas, Gasmaste, Gunglins, Gefangnis, Getreibe, Gewitter, Glas, Gold, dazu Gent, Genia, Griechenschand, Guatemala, Guapana, Guinca, —“

„Gottlieb ist wohl nicht darunter, Herr Rechtsanwalt?“

„Doch, Herr Vorsitzender. Der Band ist schon vorbereitet. Ein herzoglich veranlagter Oberlehrer will das Goethe-Nationalmuseum in die Luft sprengen, — unter Meisterdetektiv Die Elms verurteilt das Verlanges anbieten. „Herr Vorsitzender“ führt er fort, „der Meisterdetektiv Die Elms wird unserer Jugend die ganze Summe, die ganze überflüssige des Wissens vermittelt, die in jedem Bande Brochhaus liegt.“ Er wird —“

Der Vorsitzende unterbricht ihn. „Der Brochhaus, — ja, ja“, erwidert er, „aber den Brochhaus sind wir uns einig.“ Er rächnet 2418 Bänden Die Elms liegen von 6 Bänden „Großem Brochhaus“ vor. Das macht auf den Band rund 400 Bänden. Gas bis G sind die Stichworte des 7. Bandes. Wie weit noch, wie unerschöpflich weit bis G! Die heranzuwachsende Fülle der Bändchen erwidert ihn. Und er ringt verärgert die Hände: „Der Brochhaus!“ „Der Großer Brochhaus!!!“



Franz Adon Boyerlein. OLAP JVER/EN

Stellenangebot

Bezirksvertreter
gegen Gehalt sofort für
Dauerstellung gesucht.
Offerten u. B. 3. 2859
befördert Rudolf Wofse,
Braunfelsweg.

Arbeitslosen Herren u.
Damen bietet sich für
fortiger hoher Verdienst
(leichte Tätigkeit). Off.
unter B. 2. an die Ex-
pedition dieses Blattes.

2 bis 3 etliche Leute
geh. Wagensverdienst
40-50 Mk. Angebote
unter B. 6021 an die
Expedition d. Bl.

Stellengefuche

Alleinst. Frau (34 J.)
mit 8j. Jungen sucht
Beschäftig. od. w. Vert.
Offerten unter B. 6100
an die Exped. d. Bl.

Suche f. m. 18j. Sohn
Schreibe o. Schlichter.
Offerten unter B. 6018
an die Exped. d. Bl.

Suche f. m. 15j. Tochter
Stelle im Haushalt,
Familienanschluss und
Zukunftsgeld erw. Off.
u. B. 6019 an die Exp.

Zu vermieten

Stbl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Gerichtsstraße 3.

Zumiet gesucht

Ehepaar o. S. (33. J.)
sucht z. 1. od. 15. Mai
schöne 4r. Wohn. (am
liebst. Bezirk Bepens).
Miete bis 50 Mk. Off.
unter B. 6092 an die
Expedition d. Bl.

Welt. alleinst. Ehep. f.
H. 3r. Wohn. in ruhig.
Gasse. Off. u. B. 6095
an die Exped. d. Bl.

Drei. Wohnung
von all. Ehepaar o. S.
gesucht. Off. u. B. 6076
an die Exped. d. Bl.

Ein leeres 3. od. 2 H.
Männer u. alleinst. Frau
in Wohn. zu m. gel.
Zweifelhmann-Kolonne,
Stube 174, ev. Wdr. in
der Expedition abgeben.

Jung. Mann sucht seh.
leeres Zimmer. — Off.
unter B. 6017 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Unaufhörlich

treffen große Sendungen der neuesten

Damenkleider

Mäntel u. Complets

bei uns ein.

Die Damen d. **Jadestädte**, sowohl die Schlanken als auch die Starken, können so recht in der Riesenauswahl wühlen und mit Leichtigkeit das Passende finden.

Die Preise sind lächerlich klein

und eben deshalb kauft man Damenkonfektion immer richtig, gut und billig bei —



Dieses hohelegante Sommer-Complet, eine besonders fesche Modellkopie, also auch für den verwöhntesten Geschmack bestimmt geeignet, kostet nur

59.-

WALLHEIMER

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. MÄDCHEN-KLEIDUNG

WILHELMHAVEN GÖKERSTR. 30

Zu verkaufen

Matt (eide geb.) 500,
Chaiselongue la 54,
Gebüder Trüper,
Mellumstraße 18.

Handwagen
zu verkaufen. (Abelhof)
Kloster 2 (Gedon).

Doppeltes Schlafzimmer
möbliert zu verkaufen,
Prinz-Beinrich-Str. 7,
3. Etage.

Guter Kinderwagen
zu verkaufen.
Galenstraße 7, part. 1.

Wenig geb. Nähmasch.
u. eine 2. Geige billig
zu verkaufen 21, 3. Et.
Neue Straße 6, 2. Et.

Ein **Küchenherd**
(gut erh.) zu verkaufen,
3 o m p e d i
Dangoltmoor Nr. 12.

Gut erh. Radelboot
billig zu verkaufen.
Goethestr. 7, part. 1.

2 Kleiderj. 1 Komf.,
3 Bettf. m. Matr., ein
Küchenherd, Stühle, ein
Koffer, 1 Küchenstuhl
u. ein Tisch ganz billig
zu verk. Mellumstr. 28,
2. Etage links.

Drei Zitr. Kleiderj. (105 cm br.), 2 Placé
trüge, 2 Pantler (100 b.,
100 u. 115 br.), Altens-
burgstraße 24, 2. Et. 1.

10 Bsch. alte retrass.
Blau Wiener Kaninchen
zu verkaufen. Wohnen,
Gensersstraße 35.

Wasserklosetts
(neue Stellen), 10 Bsch.
50 Mk. zu verkaufen.
Bismarckstr. 180, 1. 1.

Neu weiße alte Kanin-
chen zu verkaufen.
Mühlentstr. 11, 2. Et. 1.

Strickmaschine mit Gas-
rante für Arbeitsraum,
französisch, zu verk. u.
Krafftstraße 21, 3. Et.

Bedegemaischen 3.—
Zonnengart. m. Bort
und Wandflaßmühle
4.— Mk. Brotmaschine
für 3 Mk. zu verkaufen.
Magenstraße 18.

Verschiedenes

Eingebügel Inoffenlos ab-
zugeben (Sonntag von
9 bis 14 Uhr). Grenz-
straße 20b, 2. Et. rechts.
Gut. Ackerland zu ver-
kaufen. Versteigerungs-
straße, Nähe Neuenweg-
den. Zu verk. Gerichts-
straße 23, 1. Et. links.

Voranzeige!

Tanzbühne

Wilhelmshaven
Leitung Balletmeister Offermann

Mozart-Gedenk-Abend. Ballette

Zur Ouvertüre „Figaros Hochzeit“. Ballett Die kleine Königin
Dauer 3/4 Std., 30 Personen
Mozart-Divertissement, Dauer 3/4 Std., 8 Tanzbilder
Orchesterbegleitung

Einlage: Das anlässlich meines 25jährigen Berufsjubiläums vorge-
führte Ballett Die Puppentee. Dauer 3/4 Std., 60 Personen.

Sinn: Aufführung 3. Mai, und am 6. Mai eine geschlossene
Vorstellung im Gesellschaftshaas

Besondere Einladungen werden nicht ergehen und sind hierfür
mehr Musiker beschäftigt

Vorverkauf für den 3. Mai Niemeyer, Goke Park- und Marktstraße

Die tägliche Drucksache

für den Geschäftsinhaber
für den Privatmann
für den Verein
usw. usw.

nur von **Paul Hug & Co.**
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Rüstringen, Peterstr. 76. Tel. 58 u. 109

Zu vermieten

Gr. abgeth. 3. od. 4r.
Mutter od. 1.-Et. Wohn.
in Rühr. geg. Gr. aus-
gebell. Wertf. zu tau-
schen gef. Möb. in der
Expedition d. Bl.

Suche gr. 3r. Wohn. m.
Keller in Rühr. 1 (Bl.
25-28 Mk.). Gehe sonn.
Wertf.wohn. in Laufh.
Wenien, Lindenstr. 4.

Gehe. Atlas u. Gesang-
buch gegen auffing. Ka-
narientbahn zu tauschen
gesucht. — Wohnad.
Eisenbahnstraße 16.

Verkauft

Kachelöfen, eif. Ofen,
Herde, Waschtisch wer-
den billig und gut um-
geleitet und repariert.
Fr. Reindant, Fleischer,
Lindendammstraße 12.

Dauerwaffen

S. 29 Inters,
Damer Straße 19.

Waschtag

ist ein Vergnügen
Meine Sator & Dupuis-
Dampfdruckmaschine
(2 H. 2 J.) leicht, leicht
und spart ohne jegliche
Hilfe. Preis Mk. 29.50
anz. Teilzahlung, Vor-
führung unverbindlich.
Offenhaus Raddau

Mod Leihbücherei

(keine Eintragsgebühr).
Preis Eing. v. Neuheit.
Zig. - Geis. E. Ammen.
Friederikenstraße 36,
gegenüb. d. Arbeitssamt.

Wollen Sie

etwas kaufen, dann
involvieren Sie im
„Volksblatt“. Ein
kleines Inserat tut
keine Wirkung

Jeder kostenlos sein Porträt im **Stadt-Café**

Assy Klav
der berühmte
Komponistendarsteller

Dein Kind gesund

an Leib und Seel
nur durch das-

MOLENAAR'S- KINDERMEHL.

G.m.b.H. WILHELMHAVEN

Möbel

weilt unter Ladenpreis
ca. 50 Musterzimmer
Etagengeschäft
Frehmeyer & Harms
Ulmenstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Gewaschene gute

Leinen-Putzlappen

nicht unter 10 Kilo,
kaufen zu jeder Zeit

Paul Hug & Co.

Adler und Colosseum

Ab heute, Sonnabend
Das große Doppelprogramm
Hans Rehnann u. Pudowkin
in

Die Ehe der Marie Ravalle

Ein moderner Sittenfilm.
Dazu: Die Sensation
Der Original-Indianer-Großfilm

Karibou

Ein Film, dem die Presse des In-
und Auslandes das größte Interesse
entgegen brachte.

Sonntag 3 Uhr nachm.:

Große Jugendvorstellung

1. Der große Indianerfilm:
Karibou

2. Anschlag auf den
Depeschenreiter

2 große Sensationsfilme.

Neuanfertigung u. Aularbeitung von
Chaiselongues, Solas und Matratzen-
R. Drinkgern, Polsterer, Fritz-Reuter-Str. 6.

Schwindler.

Dreife Wahlmaschinen vor Gericht.

Ein dreifacher Wahlmaschinen- und kommunistischer Presse-Verstoß vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte durch Verurteilung des kommunistischen Beamtenbüros zu drei Monaten Gefängnis seine gerichtliche Bilanz.

Am 15. August ließ das in Königsberg erscheinende kommunistische „Echo des Ostens“ eine wohlüberlegte Wahlmaschine drucken. Das Kommunistenblatt besaß, teils die Sozialdemokratie in Dittpreußen Kolonnenkommandos aufgestellt habe, die gegen den Stahlhelmzug vorgeworfen seien und deren Mitglieder Gefängnisstrafen erhalten hätten. Nachdem habe die Sozialdemokratie die Bezugslisten in sich gehalten. Die sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung“ besaß diese ganze Angelegenheit als Schwindel. Darauf veröffentlichte das kommunistische „Echo des Ostens“, indem es seine Behauptungen wiederholte, im Wortlaut einen angeblichen Brief des preussischen Landtagsabgeordneten Kuttner an einen der angeblichen Opfer, einen gewissen Wahlmaschinenfabrikanten Georg Doerlam. Dieser Brief stellte in seinem Inhalt eine blutige Verhängung des im Gefängnis liegenden Doerlam dar, so unmissverständlich der Brief den Satz: „Was das Exzerzier betrifft, so wird es auch sein, wenn mein Jhr den ganzen Tag list, so ist dies doch zur Bewegung und Verbannung zu... Dann ist es doch auch nicht unsere Schuld, daß Du im Gefängnis bist. Warum läßt Du Dich mit den radikalen Raben ein.“

Dieser Brief an Doerlam war von A bis 3 gefälscht. Der Abgeordnete Kuttner hat eine derartige Brief niemals geschrieben. Dies wurde sofort in der sozialdemokratischen Presse festgestellt und zugleich die weitere Feststellung getroffen, daß Doerlam, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, überhaupt nicht wegen politischer Vergehen, sondern wegen gemeiner Betrügereien im Königsberger Gefängnis gesessen hätte.

Anstatt den Schwindel einzugehen, beständig die Berliner „Rote Fahne“ den „Vorwärts“ in den größten Ausdrücken, Ungenauigkeiten zu verbreiten. Sie behauptete u. a., daß Doerlam niemals vorbestraft ist, daß er 15 Jahre lang Mitglied der SPD gewesen sei, daß er wegen rein politischer Dinge ins Gefängnis gewesen sei und die „Vorwärts“-Redaktion verlegen würde.

Doerlam aber hat nie verlagert. Dagegen erhaltene Kuttner gegen Doerlam Strafanzeige wegen Urkundenfälschung und Verleumdung. Dieser Prozeß kam am Donnerstag zur Verhandlung vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte. In seinem Verlauf stellte sich heraus, daß der Ehrenmann der „Rote Fahne“, von 1918 angefangen, zehnmal vorbestraft ist wegen Diebstahls, Raubdiebstahls, Betruges, Raubdiebstahls und, was besonders interessant ist, dreimal wegen Urkundenfälschung. Weiter stellte der Richter fest, daß Doerlam damals, als er den Brief von Kuttner erhalten haben will, nicht wegen politischer Vergehen, sondern wegen Raubdiebstahls und Raubdiebstahls eine sechsmonatlige Gefängnisstrafe verbüßt.

Das Gericht verurteilte Doerlam wegen öffentlicher Verleumdung zu drei Monaten Gefängnis. Von der Anklage der Urkundenfälschung sprach es ihn frei, weil die von ihm gefälschten Briefe keine Urkunde im strafrechtlichen Sinn darstellten.

Die Urteilsbegründung ist für die kommunistischen Falscher vernichtend. Es heißt darin: „Es ist einwandfrei festgestellt, daß der dem Zeugen Kuttner zugehörige Brief eine Fälschung ist zu agitatorischen Zwecken, die sich richten sollte gegen die SPD und gegen den Zeugen Kuttner. Was die Art der Verleumdung anbelangt, so liegt hier, der auch nur die primitivsten Grundzüge von Unrecht und Ehrlosigkeit, daß es sich bei um einen ganz infamen und gemeinen Angriff auf die Ehre eines Volksvertreters handelt. Der Angeklagte Doerlam, ein früherer Hinterschneider haben nach dem Grundbuch gebauert: „Verleumde nur immer wacker, es bleibt stets etwas hängen.“ Solche Laßt kann nicht schon genug gebrauchmarkt werden. Es mußte deshalb zur Sühne und zur Abschreckung eine empfindliche Gefängnisstrafe verhängt werden.“

Wird die kommunistische Presse den Mut finden, dies Urteil ihren Lesern mitzuteilen?

Nadelstichliche Filmclown.

Deutsche Filmclown. Mit dem Film „Süß er über dem Montblanc“ verfuhr Regisseur Pant, dem wir eine Reihe von Begriffen verdanken, den Gebirgsfilm ins Überdimensionale zu heigern. Er zeigt nicht den Berg in seiner Höhe allein, sondern die Gebirgszüge, die wie sie lebt, wie Schäume und die Berge heulen, Säulen über die Gipsberge talwärts donnern, in Gischluchten flühen und Gewitter die Giecher umstürzen. Die entsetzten Gewalten überfallen den Menschen als vernichtende Mächte, drohen ihm mit Untergang. Über der Mensch nimmt den Kampf mit dem Giganten auf, wie leben ihn liegen. Ausgerüstet mit den Verheerungen seines Geistes, Flugerzeug Radio und andere technische Erfindungen spielen in dem dramatischen Geschehen des Montblanc-Motives eine bedeutende Rolle, vollbringend er sein Werk. In dem Naturgeschehen vergeht die Handlung — ihre Hauptträger sind Lini Kistenfänger, Zopp Riß und Ernst Udet — als etwas Belangloses. Aufnahmen von heldenhafter Kühnheit und voll kaum vorstellbarer Naturkräfte wecheln ab mit denen von märchenhafter Schönheit. Die Ausdehnung des Films ist im Detail meisterhaft, in der Gesamtzeit wirkt er schier erdrückend auf seiner Überfülle von Motiven und Bildern. Dieser Tonfilm ist ein Erlebnis für jeden, der ihn gesehen, und das man nie vergißt. — In dem Beiprogramm läuft u. a. ein Filmbreit, der den Bau einer Kaimauer in Hamburg

Aus Oldenburg und Umgegend.

Schwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend bei der Bremer Chaussee. Der städtische Kranführer Martens aus Twesthale wurde auf dem Heimwege von einem Motorrade angefahren und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Er mußte auf Anweisung von Dr. Bräunig mit dem Krankenwagen in das Krankenhaus geschafft werden.

Weißer Frühling. Hier scheint es in den frühesten Morgenstunden ununterbrochen. In den Außenbezirken der Stadt war alles mit einer weißen Decke überzogen, so daß man sich in die Zeit des Winters zurückversetzt glaubte. Hoffentlich hat der Schnee an den Bäumen und Sträußchen keinen Schaden angerichtet.

Verhaftetes Schiffsheizerverbrechen? In der Nacht vom 15. zum 16. April, um etwa 2 Uhr, wurde ein am Stau entlang, Richtung Eisenbahnstraße, gehendes junges Mädchen von der Kaiserstraße ab von einem unbekanntem Mann verfolgt, in Höhe der Güterstraße von diesem angegriffen, und, als es um Hilfe lärmte, am Halse gewürgt. Es gelang dem Mädchen, sich zu befreien und zu entkommen. Der Unfall wurde sofort ein Ermittlungsverfahren beschleunigt. Die Festnahme des Täters. Etwa 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hatte feine Stimme und trug dunklen Anzug, lange Halse und dunkle Schürze. Er war ohne Mantel, Schüls und Krager. Ferner war der Täter untauglich und noch hart nach Schnaps. Sachdienliche Angaben werden von der Kriminalpolizei entgegengenommen.

Blühmännchen. Morgen Sonntag, mittags von 11.30 bis 12.30 Uhr, findet die Blühmännchenausstellung von dem Musikfiskus des 3. (Oldenburg-) Bataillons, 16. Inf.-Reg., Leitung Obermusikmeister Jung, im Eichenholz statt. Musikfolge: 1. Nibelungen-Marsch von Sonntag; 2. Fantasia aus der Oper „Kriegs“ von Wagner; 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (An Hans u. Hilow) von Liszt; 4. „Tanz des Bacchus“ aus der Ballettmusik „Sylvia“ von Delibes; 5. „Kuß-Maler“ von Strauß; 6. „Mit Eisenlaub und Schwertmetz“, Marsch von u. Wien.

Aus dem Landestheater. „Der Wildschütz“ wird heute, abends 7.30 Uhr, unter der musikalischen Leitung von Willy Scherpe erntmäÙig wiederholt. Ende der Vorstellung um 10.30 Uhr. Schillerarten. — Die morgige Vorstellung von August Hinrichs Komödie „Der aufschreitende Mann“ (Arie Babo) dem Tischhörn“ beginnt annehmungsweise um 4.30 Uhr. Ende der Vorstellung um 6.30 Uhr. Schillerarten. — Morgen, Sonntag, abends 7.30 Uhr, gelangt Carl Jellers mit anstehendem Erlaß gegebene Operette „Der Vogelhändler“ unter der musikalischen Leitung von Willy Scherpe, der bekannten Besetzung, nochmals auf die Bühne.

Polizeibericht. Festgenommen wurden in der Nacht vom 14. zum 15. April, zwischen 24 und 0.30 Uhr, vor der Wirtsch „Zum Bürgerbusch“ an der Alexanderstraße ein nicht angelegelteres Herrenfahrrad (Marke „Prestor“, Nummer un-

zwei, Aufnahmen aus dem Bereich des schaffenden Menschen. Jedoch wird die Hauptarbeit von Baggern und Greifern geleistet. Die Arbeit Tomorrow zeigt auch die Bedeutung des ehemaligen Kreisstänglers Hermann Müller.

Barrel.

Noch einige künstlerische Veranstaltungen. Nachdem das Landestheater seine fünf vorgelegenen Gespieler beendet hat, wird auf allgemeinem Wunsch noch ein letztes Gespiel folgen. Am 20. April gelangt im „Alteckert“ August Hinrichs Lustspielkomödie „Preis Baden“ zur Aufführung. Am 28. April, abends 7.30 Uhr, Strauß mit seinem Wiener Orchester wieder nach Barrel. Diese Veranstaltung, die im „Schüttling“ stattfindet, wird zweifellos wieder eine starke Anziehungskraft ausüben.

Dumme Streiche. Immer wieder kommt es vor, daß nachlässigweise Gegenstände beschädigt werden, ohne daß es meist gelingt, die Täter zu ermitteln. In einer der letzten Sonntagsabende wurde ein dem Wege zur „Waldschneide“ aus dem Boden gerissen und vollständig zertrümmert. Zweifellos hat es sich hierbei um mehrere Täter gehandelt, denn einer würde nie die beiden Prügele aus der Erde reißen können.

Wegen Unbetretung der Gewerbeordnung verurteilt. Wieder einmal hatte sich das Gericht mit dem Inhaber der Firma Hübners Schuhfabrik zu beschäftigen. Herr Heinrich Hübner hatte einen Strafbefehl wegen Unbetretung der Gewerbeordnung erhalten, wogegen er Berufung einlegte. So mußten denn die Unbetretungen vor Gericht klargestellt werden. Am 17. April wurde die Angelegenheit im öffentlichen Saal der Gerichtshalle, ohne daß die Genehmigung der Verwaltungsbehörde eingeholt zu haben. Gleichseitig hatte er es auch unterlassen, für die Sonntagsarbeiter ein laufendes Verzeichnis zu führen. Weiter hatte er sich wegen der Unbetretung der arbeitsrechtlichen Arbeitszeit zu verantworten, hatte er doch Leute teilweise über neun und zehn Stunden arbeiten lassen, und zuletzt darum, weil den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen nicht die vorgeschriebenen Ruhepausen gewährt wurden. Eine Reihe von wegen häufiger die Unbetretungen, die der Verantwortliche des Beklagten mit allen Mitteln abzuwehren suchte. Die Angelegenheit geht nun wieder in die öffentliche Sitzung der dort herrschenden Richter. Das Gericht erkannte gegen Hübner auf eine Geldstrafe von 70 Reichsmark.

Unterhaltungen eines Beirings. Bei der Polizei wurde der Beirung eines heiligen Händemeyers zur Anzeige gebracht, weil er Gelder, die er für Beirungen einsetzte, nicht absetzte und für sich verbrachte. Es handelt

sich hierbei um einen Betrag von 79.60 RM. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, das Geld genommen zu haben, um es nach und nach zu verbraten. Da der Meister den Tungen jetzt auch weiterbeschäftigt, ist zu hoffen, daß er wieder auf die richtige Bahn kommt.

Die nachts schlafende. Zwei junge Leute, die nachts zwischen 3 und 4 Uhr heimkehrten, wurden in der Oldenburg Straße von drei Musikern eines hiesigen Lokals aufgepöbel und schwer verprügelt. Natürlich liefen diese zum Radi und erstatteten Anzeige. Die Musiker, die dann vernommen wurden, sahen aus, daß sie von einem der Verprügelten denohnd in den Lokal, in dem sie spielten, befestigt worden seien.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

Die Luppe. Zeitschrift für Humor und Satire, Wien VII., Halbgasse 25. Die erste, 12 Seiten starke, farbige, reich illustrierte Nummer ist lobenswert erschienen. Ein Blatt der Gesinnung gegen die Rindpöpler der Zeit. In leicht aufgeräumten Unterhaltungen werden soziale und kulturelle Probleme und deren Überdauer unter die Lupe genommen. Situationen und Humor werden dem Blatte, das am 15. eines jeden Monats erscheint, viele Freunde verschaffen. Preis 20 Pf. Halbjahrsabonnement bei freier Postaufstellung 1.20 RM. Kolporteurs erhalten hohen Rabatt. Probeheft durch die Verlagsanstalt Wien, VII., Halbgasse 25.

8 Uhr im „Haus Niederbach“ eine Mitglieder-Verammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt mehrere wichtige Entscheidungen, die das Erscheinen aller Mitglieder notwendig machen.

Dumme. Die Sozialpolitik der Nazis ist kein Großwerk, kein Zentner Karaffen, kein Fleißungsblatt, also gar nichts, das die Gemeinbewahrung oder die Gemeinbewahrung an Bedürftige ausgeben, bei der Pflegeauskunft es nicht genehmigt hat. So haben es die Nazis bestimmt und der Pflegeauskunft beschließen. Bisher war es Brauch, daß hierin den zuständigen Instanzen mehr freie Hand gelassen wurde. So hat der Herr Herrmann nicht nach dem Grundtat, daß die Linke Hand nicht wissen, was die rechte tut.“ Heute ist das Prinzip vorbereitend, dem unverändert in Not geratenen Gemeinbewerger orientiert den Stempel der Minderwertigkeit aufzudrücken. Er soll mit der kleinen Bitte zurückspiegeln laufen durch den Pflegeauskunft. Durch solche Maßnahmen will man ihn zum Bürger zweiten Grades herabdrücken und durch solche Schikanen will man erreichen, daß der Kollektende sich erst hundertmal überlegt, bevor er die Gemeinde um Unterstützung angeht. Soziales Verständnis, menschliches Mitleid und Laßgefühl kennen die Nazis nicht. Sie sind nur sehr ungerecht feiner, wenn nicht bedürftiger Kreise, aber sie sind reaktionärer als der reißende Bauer. Sogar vor dem Mitleidschmerz an die Schulkinder machen sie nicht halt. Die bisher gezahlten diesbezüglichen Zuschüsse der Gemeinde haben sie getrichelt. Auf der anderen Seite richten sie Gemeinbewerger ein und feiern den Rektor D. Wobelschwing. Sie spielen eben Komödie, sie lügen sich und für die anderen. Des Erfolges zeigt bekanntlich häufig den Flächeninhalt nicht richtig. Wann macht das Volk auf und zieht diesen politischen Haselnüssen und Scherzleuten die Larve vom Gesicht und jagt sie zum Teufel?

Oldenburg. Heute abend, 20 Uhr, ist der Sprechchor im Oldenburger Heim, Sonntag, früh, 9 Uhr, am Martinstag zur Fahrt nach Ganderkesee per Rad. Abends, 19.30 Uhr: Heimabend im Oldenburger Heim. Montag, 20 Uhr: Sprechchorübung im Bürgerleider Heim. — Gruppe Marx: Dienstag im Oldenburger Heim.

Jungfrauen Vereinen. Montag, 6 bis 8 Uhr, Vederabend (Vederabend nicht vergessen). „Katholischer Vereinen“, Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, Heimabend. Stummfallen B Oldenburg: Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Gruppenabend. Stummfallen A Oldenburg: Donnerstag, 6 bis 8 Uhr, „Was brauchen wir zum Probeausflug“. Papier und Bleistift nicht vergessen. Stummfallen B: Sonntag, morgens 8 Uhr, an der Gieselerstraße. Freitag, 8 Uhr, am Kanal entlang bis Scherel. Von dort über den Wäldchenort. Um 14 Uhr treffen sich sämtliche Gruppen im Oldenburger Heim zur Sprechchorübung. Der nächste Heftersitz ist am Freitag beim Gesellen H. Rehböck, Bürgerleiderstraße.

Oldenburg. Heute abend, 20 Uhr, ist der Sprechchor im Oldenburger Heim, Sonntag, früh, 9 Uhr, am Martinstag zur Fahrt nach Ganderkesee per Rad. Abends, 19.30 Uhr: Heimabend im Oldenburger Heim. Montag, 20 Uhr: Sprechchorübung im Bürgerleider Heim. — Gruppe Marx: Dienstag im Oldenburger Heim.

Jungfrauen Vereinen. Montag, 6 bis 8 Uhr, Vederabend (Vederabend nicht vergessen). „Katholischer Vereinen“, Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, Heimabend. Stummfallen B Oldenburg: Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Gruppenabend. Stummfallen A Oldenburg: Donnerstag, 6 bis 8 Uhr, „Was brauchen wir zum Probeausflug“. Papier und Bleistift nicht vergessen. Stummfallen B: Sonntag, morgens 8 Uhr, an der Gieselerstraße. Freitag, 8 Uhr, am Kanal entlang bis Scherel. Von dort über den Wäldchenort. Um 14 Uhr treffen sich sämtliche Gruppen im Oldenburger Heim zur Sprechchorübung. Der nächste Heftersitz ist am Freitag beim Gesellen H. Rehböck, Bürgerleiderstraße.

Oldenburg. Heute abend, 20 Uhr, ist der Sprechchor im Oldenburger Heim, Sonntag, früh, 9 Uhr, am Martinstag zur Fahrt nach Ganderkesee per Rad. Abends, 19.30 Uhr: Heimabend im Oldenburger Heim. Montag, 20 Uhr: Sprechchorübung im Bürgerleider Heim. — Gruppe Marx: Dienstag im Oldenburger Heim.

Jungfrauen Vereinen. Montag, 6 bis 8 Uhr, Vederabend (Vederabend nicht vergessen). „Katholischer Vereinen“, Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, Heimabend. Stummfallen B Oldenburg: Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Gruppenabend. Stummfallen A Oldenburg: Donnerstag, 6 bis 8 Uhr, „Was brauchen wir zum Probeausflug“. Papier und Bleistift nicht vergessen. Stummfallen B: Sonntag, morgens 8 Uhr, an der Gieselerstraße. Freitag, 8 Uhr, am Kanal entlang bis Scherel. Von dort über den Wäldchenort. Um 14 Uhr treffen sich sämtliche Gruppen im Oldenburger Heim zur Sprechchorübung. Der nächste Heftersitz ist am Freitag beim Gesellen H. Rehböck, Bürgerleiderstraße.

Oldenburg. Heute abend, 20 Uhr, ist der Sprechchor im Oldenburger Heim, Sonntag, früh, 9 Uhr, am Martinstag zur Fahrt nach Ganderkesee per Rad. Abends, 19.30 Uhr: Heimabend im Oldenburger Heim. Montag, 20 Uhr: Sprechchorübung im Bürgerleider Heim. — Gruppe Marx: Dienstag im Oldenburger Heim.

Jungfrauen Vereinen. Montag, 6 bis 8 Uhr, Vederabend (Vederabend nicht vergessen). „Katholischer Vereinen“, Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, Heimabend. Stummfallen B Oldenburg: Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Gruppenabend. Stummfallen A Oldenburg: Donnerstag, 6 bis 8 Uhr, „Was brauchen wir zum Probeausflug“. Papier und Bleistift nicht vergessen. Stummfallen B: Sonntag, morgens 8 Uhr, an der Gieselerstraße. Freitag, 8 Uhr, am Kanal entlang bis Scherel. Von dort über den Wäldchenort. Um 14 Uhr treffen sich sämtliche Gruppen im Oldenburger Heim zur Sprechchorübung. Der nächste Heftersitz ist am Freitag beim Gesellen H. Rehböck, Bürgerleiderstraße.

Oldenburg. Heute abend, 20 Uhr, ist der Sprechchor im Oldenburger Heim, Sonntag, früh, 9 Uhr, am Martinstag zur Fahrt nach Ganderkesee per Rad. Abends, 19.30 Uhr: Heimabend im Oldenburger Heim. Montag, 20 Uhr: Sprechchorübung im Bürgerleider Heim. — Gruppe Marx: Dienstag im Oldenburger Heim.

Jungfrauen Vereinen. Montag, 6 bis 8 Uhr, Vederabend (Vederabend nicht vergessen). „Katholischer Vereinen“, Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, Heimabend. Stummfallen B Oldenburg: Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Gruppenabend. Stummfallen A Oldenburg: Donnerstag, 6 bis 8 Uhr, „Was brauchen wir zum Probeausflug“. Papier und Bleistift nicht vergessen. Stummfallen B: Sonntag, morgens 8 Uhr, an der Gieselerstraße. Freitag, 8 Uhr, am Kanal entlang bis Scherel. Von dort über den Wäldchenort. Um 14 Uhr treffen sich sämtliche Gruppen im Oldenburger Heim zur Sprechchorübung. Der nächste Heftersitz ist am Freitag beim Gesellen H. Rehböck, Bürgerleiderstraße.

Oldenburg. Heute abend, 20 Uhr, ist der Sprechchor im Oldenburger Heim, Sonntag, früh, 9 Uhr, am Martinstag zur Fahrt nach Ganderkesee per Rad. Abends, 19.30 Uhr: Heimabend im Oldenburger Heim. Montag, 20 Uhr: Sprechchorübung im Bürgerleider Heim. — Gruppe Marx: Dienstag im Oldenburger Heim.

Jungfrauen Vereinen. Montag, 6 bis 8 Uhr, Vederabend (Vederabend nicht vergessen). „Katholischer Vereinen“, Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, Heimabend. Stummfallen B Oldenburg: Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Gruppenabend. Stummfallen A Oldenburg: Donnerstag, 6 bis 8 Uhr, „Was brauchen wir zum Probeausflug“. Papier und Bleistift nicht vergessen. Stummfallen B: Sonntag, morgens 8 Uhr, an der Gieselerstraße. Freitag, 8 Uhr, am Kanal entlang bis Scherel. Von dort über den Wäldchenort. Um 14 Uhr treffen sich sämtliche Gruppen im Oldenburger Heim zur Sprechchorübung. Der nächste Heftersitz ist am Freitag beim Gesellen H. Rehböck, Bürgerleiderstraße.

Oldenburg. Heute abend, 20 Uhr, ist der Sprechchor im Oldenburger Heim, Sonntag, früh, 9 Uhr, am Martinstag zur Fahrt nach Ganderkesee per Rad. Abends, 19.30 Uhr: Heimabend im Oldenburger Heim. Montag, 20 Uhr: Sprechchorübung im Bürgerleider Heim. — Gruppe Marx: Dienstag im Oldenburger Heim.

Jungfrauen Vereinen. Montag, 6 bis 8 Uhr, Vederabend (Vederabend nicht vergessen). „Katholischer Vereinen“, Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, Heimabend. Stummfallen B Oldenburg: Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Gruppenabend. Stummfallen A Oldenburg: Donnerstag, 6 bis 8 Uhr, „Was brauchen wir zum Probeausflug“. Papier und Bleistift nicht vergessen. Stummfallen B: Sonntag, morgens 8 Uhr, an der Gieselerstraße. Freitag, 8 Uhr, am Kanal entlang bis Scherel. Von dort über den Wäldchenort. Um 14 Uhr treffen sich sämtliche Gruppen im Oldenburger Heim zur Sprechchorübung. Der nächste Heftersitz ist am Freitag beim Gesellen H. Rehböck, Bürgerleiderstraße.

Oldenburg. Heute abend, 20 Uhr, ist der Sprechchor im Oldenburger Heim, Sonntag, früh, 9 Uhr, am Martinstag zur Fahrt nach Ganderkesee per Rad. Abends, 19.30 Uhr: Heimabend im Oldenburger Heim. Montag, 20 Uhr: Sprechchorübung im Bürgerleider Heim. — Gruppe Marx: Dienstag im Oldenburger Heim.

Jungfrauen Vereinen. Montag, 6 bis 8 Uhr, Vederabend (Vederabend nicht vergessen). „Katholischer Vereinen“, Donnerstag, 4 bis 6 Uhr, Heimabend. Stummfallen B Oldenburg: Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Gruppenabend. Stummfallen A Oldenburg: Donnerstag, 6 bis 8 Uhr, „Was brauchen wir zum Probeausflug“. Papier und Bleistift nicht vergessen. Stummfallen B: Sonntag, morgens 8 Uhr, an der Gieselerstraße. Freitag, 8 Uhr, am Kanal entlang bis Scherel. Von dort über den Wäldchenort. Um 14 Uhr treffen sich sämtliche Gruppen im Oldenburger Heim zur Sprechchorübung. Der nächste Heftersitz ist am Freitag beim Gesellen H. Rehböck, Bürgerleiderstraße.

Witzbuch nach jeder Zigarette schützt vor Katarrh nimmt dem Atem den Tabakeruch

~ Bilder vom Tage ~

Der dänische König löst das isländische Parlament auf.



Oben links: Tryggvi Thorhallsson, Islands Ministerpräsident, oben rechts: Das Gebäude des Althings in Reykjavik. Unten: Eine Sitzung des isländischen Parlaments. Der König von Dänemark hat das isländische Parlament, den Althing, aufgelöst. Bekanntlich gingen die Beitreibungen der isländischen Parteien auf eine Loslösung von Dänemark.

Abtritt der Regierung von Argentinien.

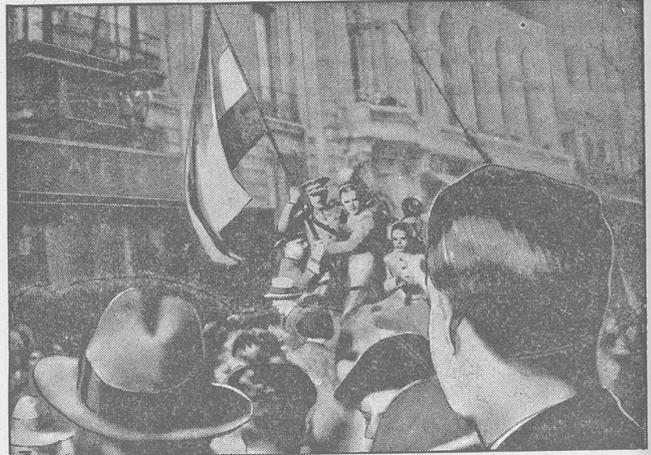


Präsident Urriburu, der mit seinem Kabinett zurücktrat, nachdem die Radikalen bei den Wahlen für die Provinz Buenos Aires durchgreifende Erfolge erzielt hatten.



Calvin Coolidge, der Vorgänger des jetzigen amerikanischen Präsidenten Hoover, wird als neuer Sprecher des Repräsentantenhauses in Erwägung gezogen. Der bisherige Sprecher Nicholas Longworth starb vor wenigen Tagen.

Lebtes Kunstbild vom Umsturz in Spanien.



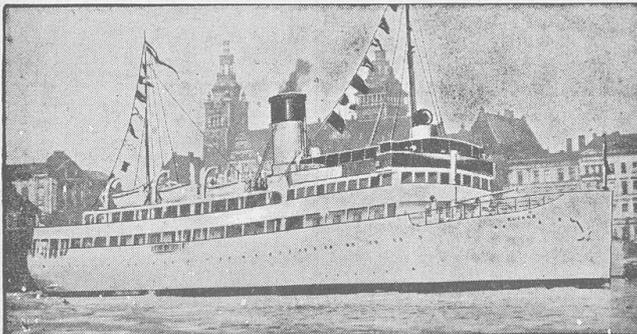
(Auto mit Revolutionären in den Straßen von Madrid. Die Fahne hat die Farben der Republik: Rot-Gelb-Violett.) — Dieses Bild gelangte von Madrid im Sonderflugzeug nach Paris, von dort wurde es in 23 Minuten nach Berlin funtentelegraphisch übertragen, so daß das Bild, das mit der Bahn 46 Stunden gebraucht hätte, nach 9 Stunden 35 Minuten in Berlin eintraf.

Zur Eröffnung der Internationalen Messe in Mailand.



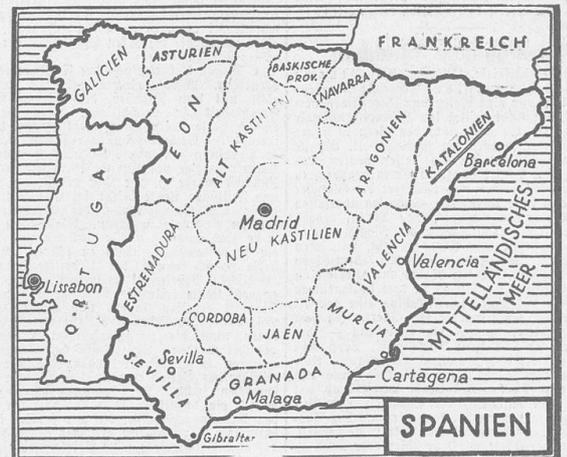
Der deutsche Pavillon auf der Mailänder Messe, die am 14. April eröffnet wurde. Im deutschen Pavillon werden neben Erzeugnissen der deutschen Industrie und Technik auch Kulturfilme vorgeführt.

Ein Theaterschiff für die Ostseebäder.



Der Ostseebücherdampfer „Rugard“ soll von dem Stettiner Stadttheater mit einem Theatertraum ausgestattet und im Sommer mit einem Spielensemble auf Fahrt in die deutschen Seebäder geschickt werden. Theater- und Kabarettvorführungen werden das Bedeuten haben und den Mitgliedern des Stadttheaters eine Einnahmequelle in den sonst toten Sommermonaten sichern.

Karte von Spanien mit den einzelnen Provinzen.



Ausgehend von der Autonomistenbewegung in Catalanien soll die neue Staatsform Spaniens die einer föderalistischen Republik werden.

Du fragst noch?
 And're wiffen's lange schon.



Die kluge Hausfrau
 heizt nur „Union“!



Vornamen-Preisrätsel

Wer
 ist
 „Ratteloch“?

Fräulein Ratteloch ist, wie Sie aus dem Bilde sehen, eine hübsche junge Dame aus guter Familie, die nur in einem Anfall von Schüchternheit ihren Vornamen so durchgehender geäußert hat, daß sie ihn allein nicht mehr zusammen bekommt. Die Arnsie stottert immer nur noch „Ratteloch“ vor sich her und kann sich auf ihren rätselhaften Vornamen, der aus demselben Buchstaben, nur natürlich in anderer Reihenfolge, besteht, nicht mehr besinnen. Mit ihr geht es einem hübschen Dutzend anderer junger Damen, die alle von ihren Eltern anständige Vornamen mit auf die Welt bekommen haben, ebenso. Es ist eine große Verwirrung unter allen Vornamen ausgebrochen!

Bitte helfen Sie den Bedauernswerten! Hier sind die verstellten

- 7 weiblichen Vornamen.
- 1. Ratteloch. 2. Durrteg. 3. Kraal. 4. Leimdash.
- 5. Stagen. 6. Terragame. 7. Dareil.

Wie sind die richtigen Vornamen?

Jeder Löser erhält als Prämie vollständig kostenfrei eine sehr interessante Abhandlung über „Ursprung und Bedeutung unserer Tarnnamen“, worin über 350 Vornamen erläutert werden, ferner eine große Karte von Europa mit allen Rundfunksendern Europas, ihren Wellenlängen, Pausenzeichen, Sirkeln usw. und zahlreiche andere Abhandlungen.

Als weitere Prämie erhält jeder, der es wünscht, von unserem großen

„Illustrierten Konversations-Lexikon“

die ersten 13 Lieferungen = ein kompletter Band von 832 Seiten im Format 18,5x26,5 cm, mit etwa 15.000 Stichworten und Abhandlungen und etwa 3500 Abbildungen usw. im Text und auf etwa 2000 zersetzten Bildertafeln vollständig gratis, nur gegen Erstattung der

Portokosten von 15 Rp. Rückporto.

Warum Preisausschreiben und warum gratis?

Preisausschreiben sind infolge vieler Unmöglichkeiten in der letzten Zeit stark in Verfall gekommen. Wir bedienen uns ihrer, weil sie das wirksamste Mittel sind, die allseitige Aufmerksamkeit zu erwecken und wir Ihre Interessen wollen, welche außerordentlichen Vorteile wir Ihnen durch unser neues System bieten können. Für die Freilicht unserer Preisausschreibungen zeugen über 100 dankbare Kunden, begeisterte

Dankeschreiben und lobende Anerkennungen. Außerdem: Wir verlangen nichts von Ihnen, und Sie sehen kein Risiko ein. Machen Sie deshalb einen Versuch, und Sie werden sehen, daß Ihnen noch niemals von anderer Seite solche Vorteile geboten worden sind!

Hartung & Güllstoffs, Verlag und Buchdruckerei, Leipzig S 3

Fa. Hartung & Güllstoffs, Leipzig S 3, Kochstraße 28

Die Lösung des Rätsels in der Zeitung ist:

- 1. Ch. 2. Ge. 3. Kl. 4. Ma.
- 5. Au. 6. Ma. 7. Fr.

Ich bitte, ohne jede Verpflichtung für mich, um Zusendung der zugesagten Prämien. 15 Rp. Rückporto liegen bei.

Name: _____

Ort, Straße: _____

Ganz deutliche Anschrift erbeten! — — — Kein Geld einsenden!

Sie haben in Rüstlingen bei: Hans Buchhagen, Am H. Jahr, Central-Druckerei; Heinrich Gornelsen, Breitenstraße 25.

Auto-Lackier-Anstalt
 mit elektr. Betrieb
MAX UDERSTADT
 RUSTRINGEN Borsenstr. 80
 Telefon 700
 Öl- und Nitro-Zellulose-Spritzlackierung
 Sauberste Ausführung, billigste Berechnung Gegr. 1900

Zugunsten der Notgemeinschaft

Filmabend der Arbeiterwohlfahrt

Montag, den 20. April, abends 8 Uhr, im „Werrspeisehaus“. Es läuft der große, packende Zillefilm „Mutter Krauses Fahrt ins Glück“

Der gesamte Ertrag des Abends wird der Notgemeinschaft zugeführt.

Eintritt 50 Pf. Zahlreichsten Besuch erbitet

Ortsausschuß der Arbeiterwohlfahrt Rüstlingen-Wilhelmshaven

Rüstringer Strandhalle Täglich geöffnet
 Sonntags Kaffee-Konzert

Gewerkschaftshaus Jeden Sonntag ab 11 Uhr Fröhschoppenkonzert

Ab 6 Uhr Tanz
 Empfehlung meinen Saal, tolle Musikanten für Veranlassungen, Vereins- u. Familienfeste. Um rege Inanspruchnahme bitte!

Rudi Franz

Flugplatz-Restaurant Mariensiel

Kaffee mit Kuchen 50 Pf.
 Tee mit Gebäck 50 Pf.
 Großes Bier 25 Pf.

Eigene Konditorei.
 Schalen, Vereinen und Kaffeekränzchen komme weitgehendst entgegen.

Bahnverbindung ab Mariensiel nach Wilhelmshaven nach 4.57 5.44 6.39 8.34 8.50 10.53 11 15 12.15.

B. Moersheim.

Mit heutigem Tage übernehmen wir

Homfelds Restaurant

Renoviert! Renoviert!

Aus diesem Anlaß laden wir zu einem Besuch höflichst ein.

Georg Conrads u. Frau.

Rüstringer Blindenwerkstatt Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

Preuß.-Südd. Staats-Loterie
 Kauflose empfehlen

G. Schwitters
 staatl. Lotterie-Einnehmer, Wilhelmshavener Straße 5, und dessen Mittelpersonen:
 O. E. Harms, Ztg.-Gesch., Gökstraße 43
 H. Sadewasser, Zigarrengeschäft, Gökstraße 43
 E. Borsum, „Wanderlust“
 Fr. Eilers, Buchhandlung, Varel

Leibbinden Hochwürtel u. Büstenhalter
 in größter Auswahl und tadellosem Sitz.

Anfertigung nach Maß.

Corset-Spezial-Geschäft
Frau Lina Wecke
 Viktoriastraße 11.

Qualitäts-Tapeten

die Rolle von 25 Pf. an kaufen Sie beim Fachmann

J. Nottelmann
 Marktstr. 55, Fernruf 1447

Frühjahrs-Ausstellung

Wir laden Sie zur Besichtigung und Erprobung unserer neuen Modelle ergebnis ein.

Andreesen & Oldewurtel
 Hindenburgstraße 33/33a.

Rheumatismus?

Ischias, Gicht, (Hüftengicht), Lenden-, Nerven- und Gelenkrheumatismus.

Alle diese **Schmerzen** beseitigt unvergleichlich schnell unser unschädliches, ärztlich geprüftes Spezialpräparat. Tausende Anerkennungen liegen vor.

Wollen Sie gesund werden, dann machen Sie sofort einen Versuch. Auch Sie werden uns danken.

Ihre Krankheit mag noch so hartnäckig sein, Sie werden bestimmt Linderung verspüren.

Unser Spezialpräparat hat selbst älteren Leuten über 60 Jahren geholfen und vollständige Heilung gebracht.
 (Best.: Aspihen. Ac. phenyl. chin. Calc. glycer. phosph. natr. glucon. iod.)

Herr Karl Sahrbier, Kl. Medeweg bei Schwertin schreibt:
 „Ich möchte Ihnen die Mitteilung machen, daß mir Ihr Präparat vorzüglich geholfen hat. Ich habe schon sehr viele Präparate angewandt, aber nichts hat mir bisher geholfen. Seit einem Jahre habe ich mich gequält, ich konnte nicht mehr gehen. Aber seit ich Ihr Präparat nehme, fühle ich, daß es besser geworden ist. Meine Schmerzen haben gleich nachgelassen, nachdem ich die erste Packung genommen hatte.“

Warten Sie keinen Tag länger, machen Sie sofort einen Versuch.

Ärztliche Literatur gratis.

Versand des Präparates (Preis Mk. 5.50) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke.

F. FRIEDEMANN, Rheuma-Bad, AACHEN (C929) Harscampstr. 51

Was hilft gegen Hämorrhoiden?

So fragen Ungehilte, die durch Hämorrhoiden gequält, in ihrem Beruf gelähmt, zur Verzweiflung getrieben werden. Eine Warnung für viele andere, die Hämorrhoiden im Anfangsstadium zwar als unangenehm empfinden, aber nichts dagegen tun. Was der ärztlichen Praxis heutzutage sind, werden, erlauben bis bei Vermehrung oft lebensgefährlicher Operationen nicht nur zur Bindung, sondern zur vollkommenen Beseitigung der Beschwerden dienen. Apotheker Max Nibel's EUREM-KUR, seit 1919 gel. gef. gef. weißt allerbeste Erfolge auf. Versuchen Sie nicht, daß Ihr Leben mit jedem Tage fortfährt, wenn die richtige Behandlung verläumt wird. Befolgen Sie daher noch heute eine komplette EUREM-KUR (Preis RM. 9.50) oder eine Probe-Packung nebst Broschüre bei der 1770 privilegierten

Schweizer-Apotheke, Berlin W 8/395

Rüstlingen.
 Die Stiefung von Uniformmäden für die fällige Polizei wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.
 Bedingungsunterlagen sind im Rathaus, Zimmer 37, erhältlich. Selbstst. legte Einreichungen werden am Sonnabend, dem 9. Mai d. J., mittags 12 Uhr.
 Rüstlingen, den 14. April 1931.
 Stadtmagistrat, Dr. Paffrath.

Wilhelmshaven.
 Achtung! Impftermine!
 Auf die in der Donnerstag-Ausgabe dieses Blattes bekanntgegebenen Impftermine wird nochmals hingewiesen.
 Wilhelmshaven, den 18. April 1931.
 Die fällige Polizeiverwaltung, Walfang.

Städtische Haushaltungsschule.
 Anmeldungen werden noch bis zum 22. April d. J. in Zimmer 14 der Vereinigten Berufsschulen entgegengenommen.
 Wilhelmshaven, den 17. April 1931.

Der Magistat, Walfang.
 Handwerker-Schule und freiwillige Kurse.
 Ab 1. Mai d. J. finden Kurse zur Förderung der Allgemeinbildung, für Metall-, Holz-, Buchdruck- und Kunstgewerbe, in faulmännlichen Fächern, in Schichten und Abenden, statt.
 Die Unterrichtszeit liegt von 6-8 Uhr bzw. von 8-10 Uhr abends. Prospekte und Auskunft im Zimmer 14 der Vereinigten Berufsschulen Wilhelmshaven, Walfang 91. Dort werden auch die Anmeldungen ab Montag, den 20. April, abends von 6-8 Uhr entgegengenommen.
 Wilhelmshaven, den 17. April 1931.
 Der Magistat, Walfang.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Wilhelmshaven, Band 3 Blatt Nr. 77, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 18. Juni 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Walfang Nr. 15, Zimmer Nr. 2, versteigert werden: Gemarkung Wilhelmshaven, Flurstück-Ratenblatt (Flur) Nr. 15, Parzelle Nr. 281/67, Grundflächenerlöse Nr. 43 Gebäudeflächenenerlöse Nr. 476. Versteigerungsort: Große Dorfstra. mit Wohnhaus Augustenstr. 1, Größe 4,16 Ar, Gebäudeflächenenerlösewert 2984 RM. — Der Versteigerungsbericht ist am 27. Januar 1931 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Witwe Gertrude Bernmann geb. Schottau eingetragen.
 Wilhelmshaven, den 16. April 1931.
 Das Amtsgericht.

Gemeinde Sande.
 Landtagswahl betr.
 Alle diesbezüglichen Bekanntmachungen werden im Gatterfalten bekanntgegeben.
 Sände, Gemeindevorsteher.

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN

Erfolgreichte Zahlungsbedingungen Schreiblemaschinen mitweisse

Olympia Schreibmaschinen A. G.

Verkaufsbüro: Hannover, Am Schiffgraben 15
 Telefon 35 102
 Bezirksvertr.: Walter Schröder, Wilhelmshaven 6/Hann. Kaiserstraße 31
 Vertreterbesuch unverbindlich

Schwerhörige

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 5 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen. Kein Ohrloch, kein elektrischer Apparat. Versuchen im Ohr bei jeder Art Taubheit zu tragen. Die Befundung eines Ingenieur, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Materialien beliebige Briefschreiben mit voller Übersetzung. Unter Berücksichtigung am Montag, dem 20. April, von 9 bis 7 Uhr in Wilhelmshaven, „Bahnhofshotel“, am Dienstag, dem 21. April, von 9 bis 5 Uhr in Nordenham, Hotel „Friedrichs Hof“, ebenfalls kostenlos Auskunft, und nimmt Bestellungen entgegen. (Evtl. Briefe mitbringen.)

Hörkapsel-Gesellschaft
 Breslau 16

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirchengemeinde Rüstlingen-Bant.
 Sonntag, den 19. April, 10 Uhr Gottesdienst. P. Harms. 11.20 Uhr Kinderbegrüßung. P. Wilkens.

Evangelische Kirchengemeinde Heppens.
 Sonntag, den 19. April, 10 Uhr Gottesdienst anlässlich der Jahresfeier des Blautreuperevents. Pastor G. J. Immer, Embden. 11.15 Uhr Kinderbegrüßung. P. J. Immer.

Montag, 5 Uhr Jugendbund.
 Freitag, 8 Uhr Bibelstunde in der Fräulein-Marie-Schule.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Nijitz-Neuende
 Sonntag, den 19. April: Der Vormittagsgottesdienst fällt aus. Nachm. 5 Uhr Jahresfest des Kreisvereins der G.M.-Stiftung. Plattbeufelder Gottesdienst. Sonntag. Vortrag von Pfarr. R. Romberg über: Die evangelische Kirche im Urlande in der Zeitrechnung. Der Kirchenchor und der Heppener Weingartenchor werden mit. Sammlung für den G.M.-L. Mittwoch, den 22. April, abends 7.30 Uhr, Bibelstunde. Samberger.

Hausfrauen herbei!

Die große Gelegenheit, Gardinen und Dekorationen billig zu kaufen, bietet Ihnen dieser Sonderverkauf

- Gardinen-Meterware doppelt breit, neue moderne Muster, appreturfreie Qualitäten, Meter 1 25 0.95 **0.68**
- Spannstoffe gute deutsche Tüllqualitäten, Filat und Kreuztüll, ca. 140 cm breit . Meter 1.95 1.45 **0.98**
- Halbstores-Meterware mit modernen Einsätzen und guten Seidenfransen . . . Meter 3.50 2.45 1.95 **1.35**
- Modern gemusterte Voile ca. 115 cm breit, für Schlafzimmer Dekorationen . . . Meter 2.45 1.95 **1.60**
- Halbstores in entzückenden geschmackvollen Mustern, Tüll und Handtief 5 90 3.50 **2.75**
- Flamm-Ripse für neuzeitliche moderne Dekorationen, ca. 120 cm breit Meter 4.75 3.50 **2.75**

Riesenmengen Gardinen- u. Dekorationsstoff-Reste geschenkt billig
Stück **1.00 0.75 0.25 0.10**

Heute Sonnabend in unserm Erfrischungsraum die beliebten Wochenend-Torten
Stück **1 Mk.**

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten — Wilhelmshaven

+ Bruchleidende +

Eine Erlösung v. dauernder Qual ist das berühmte **Spranzband** gef. gef.

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Zeigte völlige Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Vervollständigtes, kein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Nutzen kostenlos zu sprechen in Wilhelmshaven im **Vahnhofshotel** am Montag, dem 20. April 1931, von 9 bis 7 Uhr. Nordham in **Hotel Reichshof** Hof am Dienstag, dem 21. April 1931, von 9 bis 5 Uhr. Der Erfinder und alleiniger Hersteller **Gerhard Spranz, Unterföhen.**

Montag den 20. April, beginnt **Ziehung 1. Klasse** **Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie** Lose empfehlen **Fangmann** Staatl. Lotterie Einnehmer, Marktstraße 8 **Högemann** als Vertreter, Bismarckstr., Ecke Gökerstr.

Kassenärztlicher Sonntagsdienst für Mitglieder d. Reichs-Betriebsrentenanteile
Es ist in jedem Falle zuerst zu versuchen, den gewünschten Kassenarzt zu bekommen. Erst wenn dieser nicht zu erreichen ist, sind folgende nachstehende Ärzte in Anspruch zu nehmen:
Dr. med. **Strömer, Gökerstr. 76.**
San.-Rat Dr. **Schwanhauser, Peterstr. 25.**

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst.
Bis 20 April 1931, morgens:
Adler-Apothek. Bismarckstraße 79.
Bis 20. bis 27. April 1931, morgens:
Anfer-Apothek. Gökerstraße 77.
Königs-Apothek. Wob. Str. 112.

Molkereibutter allerfeinste, täglich frisch von Altjähren heute pro Pfund **1.55 Mk.**
Margarine Marke „Feinkost“ pro Pfund 70 Pf. **2 Pfund 1.30 Mk.** ganz besonders empfehlenswert.
Prima Backenspeck Landrauch, pro Pfund nur **84 Pf.**
Gestreifter Speck Ammerländer, pro Pfund nur **95 Pf.**
Dicker fetter Speck Ammerländer, pro Pfund nur **84 Pf.**
Quellmanns Fettwarenhäuser Varel, Kirchhofstraße 10.

Reichsbund der Kinderreichen.
Dienstag, den 21. April, 20 Uhr, im „Augustiner“ **Berjammlung.**

Naturheilverein.
Die Mitglieder treffen sich **Montag, 8 Uhr** abends, an der Berufsschule, **Moontstr.** zwecks Besichtigung der Ausstellung „Der Mensch“, **Der Vorstand.**

Aquarium Strandhalle Geöffnet 9—19 Uhr. **Neu: Leyersische Golfhaus Wandertafel** Neuenroden. Vom Sonntag, 19. April bis Sonntag, 3. Mai, täglich bis 11 Uhr abends **Gr. Geld-Konturrenz-Schießen** auf Roland-Schiebe. 4 Schuß 25 Pf. Preisverteilung nach den Bestimmungen des Deutsch. Schützenbundes. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Ernst Borsum.**

Fracht-Lage 30 Pf. per Kilogr. bis 12 Zentner, 45 Pf. per Kilogr. bis 3 Tonnen. Stadtfahrten 3 Pf. per Stunde mit 1 Mann. **Alkohol.** Prinz-Heinrich-Str. 76. Zelejon 1933.

Tanz-Diele Kuffhäuser. Vollständig renoviert. Gute und Sonntag: **Große Eröffnungsfeier.**

Zu verkaufen **Gebrauchtes Sofa** billig zu verkaufen. — **Behrens, Neue Str. 5.** 20 Meter **Stilles-Heide** billig zu verkaufen. — **Hilfenburg, Knippshauer Straße 6.** **Eiserner Eubenofen** billig zu verkaufen. — **Wagertuch, Grenzstraße 20, 2. Etg.** **Notwurst Saure Milz** à 1 Pf. 60 Pf. **Estimar Rothendberg** Barel.



Volkschor Rühringen-Wilhelmshaven

Mitglied des Deutschen-Arbeiter-Sängerbundes. Gegründet 1879. **Chormeister: Herr Willy Dommeier.**

Am Freitag, dem 24. April 1931, im Wilhelmshav. Gesellschaftshaus

KONZERT

Heitere Lieder aus alter und neuer Zeit.

Kinder-, Frauen-, Männer- u. gemischte Chöre.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis 50 Pfennig.** Arbeitslose, Invaliden und Jugendliche an der Kasse 30 Pfennig. **Vorverkauf:** Kolpinghaus, Ecke Grenz- und Bremer Straße, Wilhelmshavener Gesellschaftshaus und bei den Mitgliedern.

Berichtigung!

Die Schüler-Abschiedsfeier der Schülerschaft der Vereinigten Berufsschulen findet im

„**Kurparkhaus**“ und nicht im „Kolpinghaus“ statt.

Sämtliche dekorativen Malerei- und Anstreicher-Arbeiten

werden gut und billig ausgeführt von der **Bauhütte für das Jadegebiet** Werlstraße 83.

Reichstagsabgeordnete Ersing und Wegmann sprechen am **Mittwoch, 22. April** im „**Kolpinghaus**“, **Bremer Str.**

Ausstellung

„**Der Mensch**“ bis einschließlich Mittwoch, dem 22. April, verlängert. **Vorzugskarten** für 30 Pf. sind bei Krankenkassen, Behörden, Vereinen, Karstadt, Gebr. Letfers, im Konsumverein, Reisebüro usw. erhältlich.

Schulbücher Schreibhefte, Schreibwaren

Erhalten Sie in der **Volksbuchhandlung** **Paul Hug & Co., Wilhelmshaven** Marktstraße 46. Fernsprecher 2158

Sonntag 3 Uhr **2 große Extra-Jugend-Vorstellungen** mit dem gewaltigen Hochgebirgsfilm **Stürme über dem Montblanc**

Deutsche Lichtspiele Kammer-Lichtspiele

Brot aus GEG-Vollkornmehl
Zu haben nur im **Konsum-Verein Rühringen**
Abgabe nur an Mitglieder.

GEG-KAFFEE-GEWÜRZ nach Carlsbader Art
Karton 30 Pfennig.
Nur im **Konsum-Verein Rühringen**
Abgabe nur an Mitglieder.

Billig, Billig fährt **Auto-Weiß 1400**
N. K. Walter Ulmenstraße 37 **Maßschneiderei** Neuanfertigung und Änderungen b.ä.überst. Preiswürdigkeit.
Färberei Cassens färbt, reinigt, un- überrotf. Tel. 205. Chem. Reinigungsanstalt. Plüßler-Weinerei, Export-Bügelerei. Hauptgeschäft: Gökerstr. 51. Filialen: Marktstr. 16, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Neues Schauspielhaus Dir. Robert Heintze
8.15 Heute zum letzten Male **Ende 10.30** **Die Prinzessin und der Einflüchter**
3.30 Morgen, Sonntag, nachm. **3.30** **Der fidele Bauer** Karten von 50 Pf. an.
7.30 Morgen, Sonntag, abends **7.30** Operetten - Premiere und dann täglich 8.15 im Abonnement **Orpheus in der Unterwelt** mit **Lilian Erlbacher** von den Rotterbühnen Berlin, a. G.
3.30 Sonntag, 26. April, nachm. **3.30** zu ganz kleinen Preisen **Alt-Heidelberg** Karten von 40 Pf. an.

General-Versammlung der **Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgehilfen der Jadeküste** e. V. m. B. S. Rühringen am Montag, dem 27. April, abends 8 Uhr, im **Werftplatzhaus**. Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Bericht über die geleistete Revision.
3. Genehmigung der Bilanz für das Jahr 1930.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
5. Entlohnung des Vorstandes.
6. Vollmachtserteilung zur Aufnahme einer weiteren Mitgliedschaft.
7. Wahlen: a) Vorstand b) Aufsichtsrat.
8. Anträge.
Der Aufsichtsrat **Karl Dau**, Vorsitzender.

Blocks für **Preis-Skat** zu haben bei **Paul Hug & Co.** Peterstraße 76

Musik! **Jadeküst. Orchester** Marktstr. 61. Fernspr. 17
Leihbibliothek Große Auswahl in Liebes-, Sitten-, Kriminal- u. Abenteuer-Romanen. Keine Eintragsgebühren **Karl Lührs** jetzt Marktstraße 26.

Für die vielen Aufmerksamkeiten während unserer Silber-Hochzeit danken wir herzlichst. **G. Mierau und Frau.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir herzlichsten Dank. **Rudolf Heeren und Frau.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen insbesondere Herrn Pastor Habenicht auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank. **Famille Heinrich Dohm.**

Auto-Göben Anruf **325** istizise Privat Limousine Flensbgr. Str. 20